



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

## Humorvolle Handlungsstrategien für Lehrkräfte im Schulunterricht

verfasst von / submitted by

Lorenz Hinterberger, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Master of Education (MEd)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

UA 199 500 511 02

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) UF Bewegung und Sport UF  
Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Hellmuth

## *Inhaltsverzeichnis*

Abstract.....	4
1. Einleitung .....	5
2. Humor – Was ist das?.....	9
2.1 Zum Begriff.....	9
2.2 Die Psychologie von Humor .....	12
2.2.1 Und was genau finden wir jetzt eigentlich „lustig“?.....	15
2.2.2 Inkongruität und Überraschung.....	15
2.3 Humor als Charaktereigenschaft vs. erlernbare humoristische Techniken .....	18
2.3.1 Alles eine Frage der Technik.....	20
2.4 Humor in der Schule.....	22
3. Fachdidaktische Perspektive – Lernklima und Lernerfolg.....	26
3.1 Das Rollenverständnis der Lehrkräfte: Wissensvermittlung und noch etwas mehr .....	31
3.2 Methodenvielfalt Anno 2021: Edutainment im Geschichtsunterricht.....	33
3.3 Die Anwendung der vier Humorstile .....	37
3.3.1 Selbstabwertender Humor .....	37
3.3.2 Aggressiver Humor .....	39
3.3.3 Ohne Bezug zum Lerngegenstand.....	40
3.3.4 Lerngegenstandsbezogen.....	41
4. Forschungsarbeit: Zielsetzung und Forschungsfrage .....	46
4.1 Zielsetzung .....	46
4.2 Forschungsfragen .....	46
5. Methodik.....	47
5.1 Forschungsdesign .....	47
5.2 Personenauswahl .....	48
5.3 Beschränkungen .....	50
5.4 Operationalisierung .....	51
5.5 Erhebungstools: Leitfaden und Fragebogen.....	53
5.6 Durchführungsprotokoll .....	59
5.6.1 Interviews .....	60
5.6.2 Online Fragebögen .....	61
6. Resultate .....	66
6.1 Interviews .....	66
6.1.1 Fazit Interviews .....	72
6.2 Fragebogen Evaluation 1: Humorprofile.....	74

6.3 Fragebogen Evaluation 2: Bewertungen .....	75
6.3.1 Auswertung.....	84
6.4 Interpretation der Evaluation .....	85
6.4.1 Limitationen .....	86
7. Diskussion .....	87
7.1 Modell für Einsatz von Humor im Unterricht .....	90
7.2 Beantwortung der Forschungsfragen.....	95
8. Resümee .....	100
Aussicht .....	107
9. Literaturverzeichnis .....	110
10. Anhang .....	116

## Abstract

Humor ist in unserer Gesellschaft allgegenwärtig und nimmt dabei verschiedene Formen an. Für den schulischen Kontext wurden in mehreren Studien unterschiedliche Formen von Humor von Lehrkräften identifiziert. Die wichtigsten für diese Arbeit sind dabei nach Bieg & Dresel *lerngegenstandsbezogener Humor*, *nicht lerngegenstandsbezogener Humor*, *selbstabwertender Humor* und *aggressiver Humor*. In mehreren Studien wurde bereits festgestellt, dass sich vor allem Humor mit Lerngegenstandsbezug positiv auf die sozialen Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrer, aber auch auf den Lernerfolg auswirkt. Erfolgreicher Einsatz von Humor generell wirkt sich positiv sowohl auf das Klassenklima als auch auf den individuellen Lernerfolg aus, ebenso auf die Zufriedenheit der Lehrkräfte.

Im Rahmen dieser Masterarbeit wurde eine Studie durchgeführt. Dabei wurden acht Lehrkräfte (4M 4W) befragt, wie sie Humor in ihren Unterricht einbauen. Zusätzlich haben sieben dieser acht Lehrkräfte ihren Schülerinnen und Schülern (TN=70) von 3. und 4. Klassen MS/AHS einen Fragebogen zukommen lassen, der ihr humoristisches Handeln im Unterricht bewerten sollte. Lehrkräfte, die angegeben haben, dass sie aktiv versuchen, Humor in den Unterricht einzubauen, wurden von den Schülerinnen und Schülern leicht humorvoller bezeichnet als jene, die das nicht tun (4,025/5 vs. 3,67/5).

Es wurden dabei verschiedene beliebte Handlungsstrategien identifiziert: 1) *Etwas Persönliches erzählen*, 2) *Einen Witz zum Fach erzählen* und 3) *Kreative Aufgaben stellen*. Als weitere sonstige Handlungsstrategien HS wurden 1) *Videos Zeigen* 2) *einen Witz erzählen* und 3) *Schüler „dissen“* genannt. Die Erkenntnisse der Interviews und Befragungen lassen den Schluss zu, dass es bestimmte Handlungen gibt, die Schülerinnen und Schüler unabhängig der Lehrperson und des Schultyps lustig finden.

Grundvoraussetzung für diese Handlungen ist eine *authentische, humoristische Haltung*. Sowohl die verschiedenen humoristischen Handlungen als auch die Haltung können von Lehrkräften geübt und trainiert werden, um gezielt Humor in den Unterricht einzubauen. Für weitere Forschungen wäre es sinnvoll, eine Kontrollgruppenstudie mit Lehrkräften durchzuführen, wobei eine Gruppe von Lehrkräften aktives, humoristisches Technik- und Verhaltenstraining erhalten sollte und die andere nicht. Außerdem wäre es wichtig, mehr Probandinnen und Probanden für weitreichende Studien zu finden, um höhere Validität zu gewährleisten.

# 1. Einleitung

*„Humor is mankind's greatest blessing“* – Mark Twain.

Humor ist in der menschlichen Gesellschaft tief verankert. Egal in welcher Kultur oder welcher sozialen Schicht – Witze, humorvolle Anekdoten oder einfach situative Komik kommen überall vor. Lachen, Freude und Spaß sind wirksame Mittel, um zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen und zu stärken. Humorvolle Personen verstehen es für gewöhnlich, auf ihr Umfeld einzugehen, sind dabei empathisch und kreativ und schaffen es, die Stimmung im Raum zu verbessern. Solche Menschen möchte man um sich haben, man möchte ihnen zuhören, mit ihnen interagieren – man möchte auch selbst Spaß haben.

Das ist auch im Kontext der Schule nicht anders. Für Lehrkräfte ist die Beziehungsarbeit zu den Schülerinnen und Schülern ihr tägliches Handwerk, daher ist ein gut gepflegter Sinn für Humor für diesen Beruf ein großer Vorteil. Zudem wurde bereits in mehreren Studien nachgewiesen, dass durch guten Einsatz von Humor nicht nur ein positiveres Klassenklima hergestellt werden kann, sondern auch tatsächlich Lerneffekte begünstigt werden:

*„Humorous examples, jokes and stories can help the student recall the material later. If a student can recall the humor, he or she may also be able to recall the concept or theory that the professor was attempting to illustrate.“<sup>1</sup>*

Das erklärt sich in den Grundzügen vor allem durch positive emotionale Konnotation („Was man gern macht, macht man gut“) sowie auch durch bestimmte kognitive Prozesse, die das Verarbeiten und Merken von Informationen erleichtern, wenn sie auf humorvolle bzw. besondere Art und Weise vermittelt werden. Ein gutes Beispiel dafür wären eine klassische Eselsbrücke oder ein Merksatz wie etwa *„Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unseren Nachthimmel“*, um sich die Anordnung der Planeten in unserem Sonnensystem zu merken.

Lebendige Anekdoten und Beispiele wie diese vereinfachen es, mitunter komplizierte Konzepte zu verstehen, oder sich simple Sachverhalte auswendig zu merken. Dabei ist es

---

<sup>1</sup> Wanzer, 2001, S. 122f.

extrem wichtig, auch mit der Zeit zu gehen, und sich der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, die man unterrichtet, anzupassen. Im Social-Media Zeitalter funktioniert Humor auf neue, für Erwachsene oft unverständliche Art und Weise, zum Beispiel durch Memes oder auch Video Plattformen wie TikTok oder Youtube. Sich damit auseinanderzusetzen kann einer Lehrperson entscheidende Vorteile bringen, auch wenn es ohne Zweifel einen gewissen Mehraufwand bedeutet. Aber es lohnt sich.

Die Wirkung von Humor im Unterricht, vor allem auf das positive Klassenklima, ist weitläufig bestätigt. Der aktuelle Forschungsstand hat hier bereits sehr gute, eindeutige Ergebnisse hervorgebracht. Vergleichsweise noch wenig betrachtet wurde jedoch, was genau guten humorvollen Unterricht ausmacht. Was genau muss eine Lehrperson eigentlich tun, um Humor adäquat anzuwenden? Und ist es möglich, dass Lehrpersonen so etwas erlernen können?

Sich alleine mit der Lebenswelt der Jugendlichen auseinanderzusetzen, reicht nicht aus. Vom Charakter her kommunikativ und positiv zu sein, ist von Vorteil, jedoch auch kein alleiniger Entscheidungsfaktor. Können also auch Lehrpersonen Humor in ihren Unterricht einbauen, die vielleicht noch überhaupt kein Bewusstsein dafür haben, dass sie das könnten? Gibt es bestimmte humorvolle Handlungsstrategien, die JEDE Lehrkraft anwenden könnte, unabhängig von ihrem Charakter?

Thomas Ortmann meint dazu:

*„Ich bin persönlich der Überzeugung, dass die meisten Lehrerinnen und Lehrer durch Humortrainings oder den Erwerb von spezifischen Techniken oder Strategien das humorvolle Unterrichten erlernen können. Auch diejenigen, die nicht spontan lustig sind oder sein können/wollen.“<sup>2</sup>.*

Ortmann hat sich mit der Thematik schon viel auseinandergesetzt, ist Dozent an der Hochschule Ostbelgien und hat unter anderem die Website „<https://www.humor-im-unterricht.be/>“ ins Leben gerufen. Er nimmt bei der vorliegenden Arbeit dankenswerterweise eine beratende Rolle ein.

Mit Hilfe ausführlicher Literatuarbeit und empirischer Forschungsarbeit soll in dieser Masterarbeit die Frage beantwortet werden, welche Handlungsstrategien von Lehrkräften besonders geeignet sind, um Humor in den Unterricht zu implementieren,

---

<sup>2</sup> Thomas Ortmann, 14.3.2021

und vor allem, welche leicht umzusetzen bzw. zu erlernen sind. Unter Umständen können damit wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden, die für Fortbildungen in diesem Bereich gewinnbringend sein können.

Dabei darf auch die Auswirkung von humorvollem Unterricht auf das Klassenklima und somit auf die Lehrperson nicht unterschätzt werden. Es liegt nahe, dass Lehrkräfte die im Durchschnitt ein positiveres Lernklima (Stichwort: guter Unterricht) in ihren Klassen haben, auch persönlich weniger gestresst und allgemein zufriedener mit ihrem Beruf sind.

Das bedeutet in weiterer Hinsicht, dass adäquater humorvoller Unterricht nicht nur Lernerfolg und Motivation von Schülerinnen und Schülern fördern kann, sondern er kann mutmaßlich à la longue auch zur Prävention von stressbedingten Berufskrankheiten, wie z.B. Burnout beitragen. Eine Studie von Collie et al. (2012) hat diese Verbindung von gutem Schulklima und Stressreduktion bei Lehrkräften untersucht:

*„Je besser die Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen (psychologisches Klima, vertikal) wurden, desto höher war die Selbstwirksamkeit der Lehrerinnen und Lehrer ausgeprägt. [...] Außerdem zeigte sich, dass die Lehrerinnen und Lehrer zufriedener waren, die eine höhere Selbstwirksamkeit, bessere Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern sowie weniger Stress wahrnahmen. Das Schulklima wirkte sich also vermittelt über die Selbstwirksamkeit und den Stress auf die Arbeitszufriedenheit aus.“<sup>3</sup>*

Der Einsatz von Humor bringt allerdings auch gewisse Schwierigkeiten mit sich. Die Lehrperson ist schließlich nicht ausschließlich für die Unterhaltung der Schülerinnen und Schüler zuständig; es geht nach wie vor darum, Lerninhalte zu vermitteln. Dieses Rollenverständnis der Lehrperson muss unbedingt gegeben sein, um auch Authentizität zu gewährleisten. Sobald man der „coole Freund“ der Schülerinnen und Schüler sein möchte, wird es aus fachdidaktischer und pädagogischer Sicht sehr schwierig, weiterhin guten Unterricht zu machen.

Außerdem muss man ein feines Gespür haben, welche Art von Humor oder Witzen funktioniert, welche nicht, und wie man sie im Unterricht anwendet. Lehrpersonen die Witze machen, die nur sie selbst lustig finden, die Jugendlichen jedoch nicht, laufen Gefahr sich unbeliebt oder lächerlich zu machen. Unauthentische Versuche, lustig zu sein

---

<sup>3</sup> Reindl und Gniewosz 2017, S. 59.

und „auf cool“ zu machen, stoßen oft aus Unverständnis und können damit sogar mitunter negative Konsequenzen hervorrufen.

Der Pädagoge Peter Veith hat dazu mehrere Grundsätze formuliert, wobei der erste wahrscheinlich schon der wichtigste ist:

*„Stellen sie sicher, dass die Kommunikation Lehrer – Schüler **grundsätzlich** ermutigenden Charakter von ihrer Seite hat ( →partnerschaftliche Grundhaltung). [...] Ihr Humor als „soziales Schmiermittel“ muss glaubhaft sein, zu Ihrer Persönlichkeit passen, dann nehmen ihn die Schüler als Ermutigung“<sup>4</sup>*

Das Thema Humor ist auf jeden Fall sehr vielfältig, und seine verschiedenen Aspekte gilt es zu berücksichtigen, wenn man ihn adäquat einsetzen oder evaluieren möchte. Darum ist der erste große Schritt dieser Arbeit, das Wesen des Humors und seine verschiedenen Aspekte zu erfassen und zu definieren, bevor schließlich die Forschungsfragen und die Methodik vorgestellt werden.

---

<sup>4</sup> Veith 2007, S. 53.

## 2. Humor – Was ist das?

### 2.1 Zum Begriff

Humor genau zu definieren, ist schwierig, da der Begriff mehrere Aspekte und Dimensionen besitzt. Auch im Duden besitzt er drei verschiedene Definitionen<sup>5</sup>:

- 1) Fähigkeit und Bereitschaft, auf bestimmte Dinge heiter und gelassen zu reagieren
- 2) sprachliche, künstlerische o. ä. Äußerung einer von Humor (1) bestimmten Geisteshaltung, Wesensart
- 3) gute Laune, fröhliche Stimmung

Diese Begrifflichkeiten bringen mehrere Schwierigkeiten mit sich, da z.B. gute Laune und Stimmung etwas sehr Situationsabhängiges sind. Und was diese verursachen, ist auch sehr unterschiedlich. Humor als Fähigkeit, gelassen zu reagieren, umfasst auch nicht seine ganze Wesensart, da man schließlich nicht nur humorvoll reagieren, sondern auch agieren kann. Das wird bei Punkt 2 am besten ausgedrückt.

Das Wort Humor selbst hat seinen Ursprung im gleichnamigen lateinischen Wort „humor“, was flüssig bzw. feucht bedeutet und sich auf die lange gängige Vier-Säfte Lehre des Körpers bezog. Demnach bestimmen die Proportionen dieser Säfte die Charaktereigenschaften von Personen – eine Person von „gutem Humor“ war jemand, bei dem diese Säfte ausbalanciert vorhanden seien. Diejenigen, die sichtlich gesellschaftlich unübliches, lächerliches oder amüsanter Verhalten an den Tag legten, waren nicht von gutem Humor – bei ihnen war etwas unausbalanciert. Diese wurden daher schnell als „Humoristen“ bezeichnet, wodurch die Verbindung von Humor mit amüsanter, lustiger oder lächerlicher Person gezogen wurde.<sup>6</sup>

Allerdings ist es sehr subjektiv, was nun tatsächlich als Humor aufgefasst wird und was nicht. Der Begriff beinhaltet viele Dimensionen, da es historisch, sozial und geologische Unterschiede in der Humorkultur gibt.

---

<sup>5</sup> Duden Online: „Der Humor“, [https://www.duden.de/rechtschreibung/Humor\\_Stimmung\\_Frohsinn](https://www.duden.de/rechtschreibung/Humor_Stimmung_Frohsinn), letzter Zugriff am 26.3.2021

<sup>6</sup> McGhee 1979, S. 4–5.

Manche Philosophen, darunter Plato und Aristoteles betrachteten Humor eher als etwas Negatives, Böswilliges, da er ihrer Ansicht nach immer aus Schadenfreude entspringt.<sup>7</sup>

Dabei liegt nahe, dass der Humor der Antike auch tatsächlich etwas derber und beleidigender war, als wir ihn heute kennen. Ein Beispiel für einen antiken, schadenfreudigen Witz wäre Diogenes' Streich an Plato, der bekannterweise den Menschen als „federlosen Zweibeiner“ definiert hatte. Diogenes ließ sich angeblich die Chance nicht entgehen, mit einem gerupften Huhn in Platos Vorlesung zu stürmen und zu rufen: „*Seht her, ein Mensch!*“.<sup>8</sup>

Humor hat sich schließlich im Laufe der Zeit zweifelsfrei gewandelt und wurde von vielen Philosophen, Literaten oder auch Gelehrten unterschiedlich definiert und aufgefasst. Für Freud war Humor vor allem ein Mittel, um Leid abzuwenden oder zu verbergen, also war er im Prinzip eine Bewältigungsstrategie.<sup>9</sup> Diese Betrachtungsweise ist auch heute noch sehr relevant; viele Künstlerinnen und Künstler der Comedy-Szene beschreiben, dass sie tatsächlich schmerzliche Erfahrungen am besten über das Ventil des Humors und des Witzes verarbeiten und ausdrücken können. "*Humor is just another defense against the universe*", sagt dazu beispielsweise der berühmte Satiriker Mel Brooks.<sup>10</sup>

Es gibt unzählige Dimensionen von Humor, die sich vor allem über die unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten, Gruppierungen und sonstige Facetten ausdrücken. Das zeigt sich sehr gut anhand des Angebots für unterhaltsame Abendprogramme: Es gibt politisches Kabarett, es gibt Ethnocomedy, es gibt feministische Komödien, Theaterstücke, Politically Correct Comedy und noch viele weitere. Dabei ist das gesellschaftliche Setting des Humors im Vorherein gegeben, und das Publikum weiß für gewöhnlich, was es erwartet.

Es ist ein weitverbreitetes Phänomen, dass Künstlerinnen und Künstler, die an einem Abend ein „falsches Publikum“ erwisch haben, weit schlechter abschneiden, als sie es vielleicht bei anderen Events tun. Das geschieht auch in Klassenräumen. Aber welche Mechanismen führen dazu, dass z.B. ein Kabarettist, der bevorzugt ausgeklügelte

---

<sup>7</sup> Veith 2007, S. 16.

<sup>8</sup>Anzusehen unter <http://www.artnet.com/artists/anonymous-german-1819/das-gerupfte-huhn-des-diogenes-ein-gerupftes-huhn-7DuAZIOzVa7ZIx9vDIHFFg2> , letzter Zugriff am 26.3.2021

<sup>9</sup> Veith 2007, S. 17.

<sup>10</sup>Nachzulesen unter: [https://www.goodreads.com/author/quotes/126491.Mel\\_Brooks](https://www.goodreads.com/author/quotes/126491.Mel_Brooks), letzter Zugriff am 26.3.2021

politische Pointen und Wortspiele macht, vor einem Publikum, das Ethnocomedy gewöhnt ist, nicht gut ankommt? Welche Umstände müssen zwischen Vortragenden und Zuhörenden gegeben sein, dass Humor erfolgreich übermittelt wird? Dafür gilt im Folgenden, die Wirkungsweise von Humor genauer zu betrachten.

## 2.2 Die Psychologie von Humor

Um die Wirkweise von Humor und humoristischen Handlungen einzuordnen, ist es sinnvoll, den psychologischen Aspekt zu betrachten. McGhee nennt dafür ein klassisches Wirkungsmodell, in dem Sender, Empfänger und andere Faktoren berücksichtigt werden:

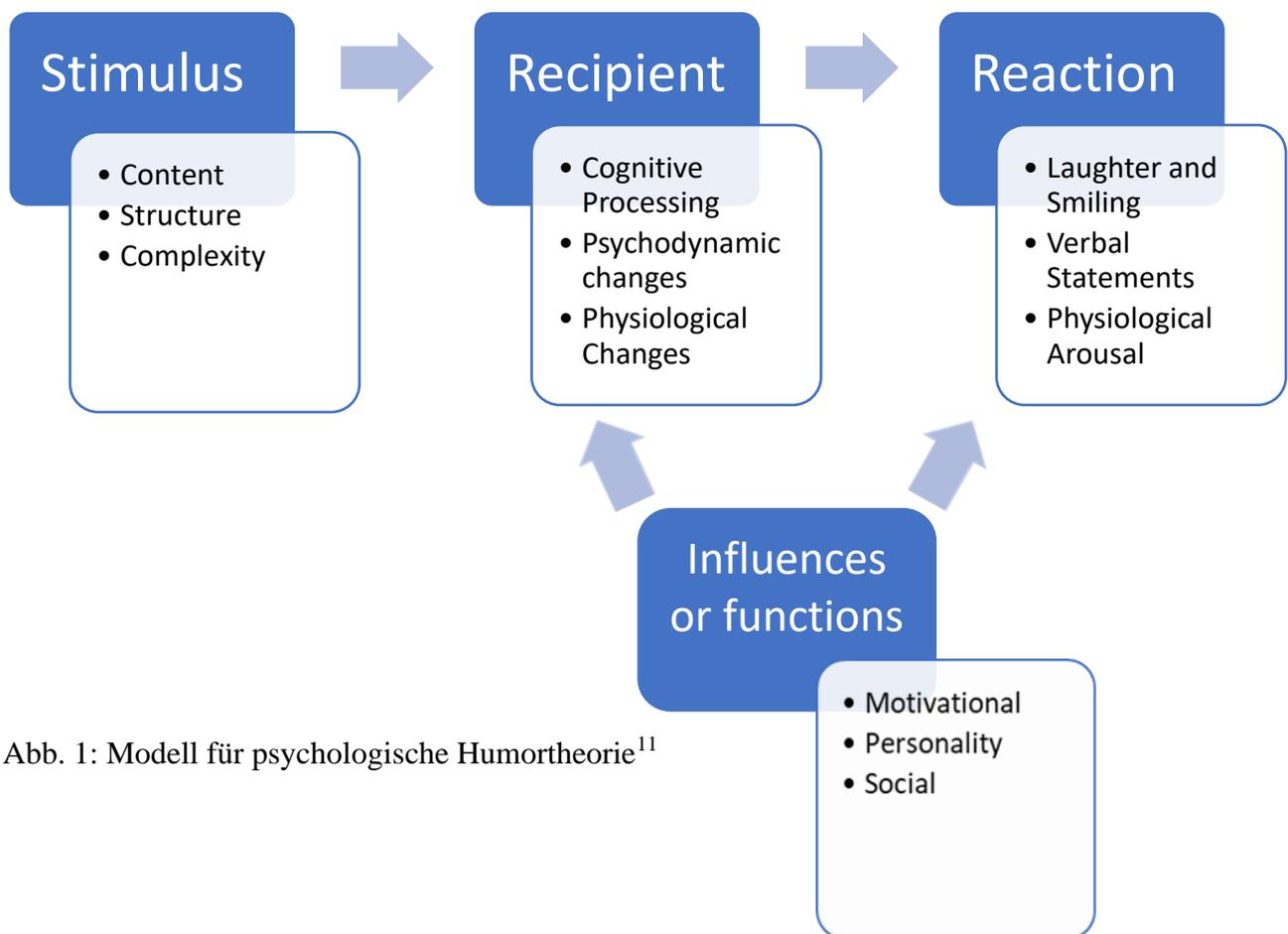


Abb. 1: Modell für psychologische Humortheorie<sup>11</sup>

Ähnlich wie bei klassischer Kommunikation ist es von großer Bedeutung, dass die Nachrichten adäquat decodiert, prozessiert und in weiterer Folge verstanden werden können. Der Punkt des „Cognitive Processing“ beim Rezipienten ist dabei besonders wichtig. Wenn humoristische Handlungen zu komplex oder zu unverständlich vorgetragen (Structure) sind, so dass das Processing beim Rezipienten zu schwierig ist, wird etwas nicht als lustig verstanden.

<sup>11</sup> McGhee 1979, S. 9.

McGhee fügt dazu in seinem Modell ebenfalls Einflussfaktoren hinzu, anhand derer sich vor allem sehr gut erklären lässt, warum manche Witze bei manchen Publika ankommen und bei anderen nicht. Verschiedene soziale und charakterliche Dispositionen von Menschen haben einen großen Einfluss darauf, was als amüsanter empfunden wird und was nicht, selbst wenn es kognitiv korrekt aufgefasst bzw. verstanden wird. Humor und Perzeption amüsanter Inhalte sind daher immer subjektiv:

*„What’s funny is whatever makes **you** laugh. No Questions, no arguments. If it makes you laugh, it’s funny to you. Period. End of debate. Conversely, if you don’t laugh at it, no intellectual or academic can argue with you that you should have laughed.“<sup>12</sup>*

Und obwohl Humorempfinden immer etwas Subjektives ist, lässt sich auch eine objektive Komponente von humoristischem Handeln erarbeiten. Es gibt bestimmte Handlungsstrategien, Verhaltensweisen, Inhalte und Techniken, die beinahe unabhängig von der Zielgruppe dieselben Reaktionen hervorrufen. Comedians wie Kevin Hart, die mit ihren Shows zigtausende Menschen erreichen und zum Lachen bringen, sind ein Beispiel dafür. Manche spezifische Handlungen werden einfach von einem Großteil der Menschen als positiv humorvoll wahrgenommen, während andere eher nur von wenigen zelebriert werden.

Es wurden dazu auch bereits mehrere Studien durchgeführt, um herauszufinden, welche Handlungsstrategien bestimmte erfolgreiche Comedians (z.B. Woody Allen, Lucille Ball) verwenden. Hierfür wurde der Sinn für Humor sowie humoristisches Verhalten als Charaktermerkmal, das sich nur in unterschiedlichen Stilen äußert, verstanden. Dabei wurden fünf verschiedene „Styles of humorous Conduct“ erarbeitet:

- 1, Socially Warm vs. Cold Humorous Style** (Aufbauend, positiv / abgebrüht, kühl)
- 2, Reflective vs. Boorish Humorous Style** (Situationskomik / Geschichtenerzählung)
- 3, Competent vs. Inept Humorous Style** (Schlagfertigkeit & Timing / „Versagen“)
- 4, Earthy vs. Repressed Humorous Style** (Rau, vulgär / moralistisch)
- 5, Benign vs. Mean Spirited Humorous Style** (Kluge Pointen, smart / gemein, schadenfroh)<sup>13</sup>

Anhand dieser Untersuchungen ist es eindeutig, dass verschiedene Stile und Verhaltensweisen von Humor existieren und auch in der Allgemeinheit unterschiedlich

---

<sup>12</sup> Kaplan 2018, S. 10.

<sup>13</sup> Ruch 1998, S. 71–74.

gut ankommen. Dabei spielen die Einflussgrößen „social“ und „personality“ nach McGhee eine große Rolle, die die soziale und charakterliche Dimension des Rezipienten umfassen<sup>14</sup>. Die Art und Weise des verwendeten Humors variiert demnach in der Zielgruppe des Publikums. Die verschiedenen Stile sind annehmbar auch eng mit den tatsächlichen Charaktereigenschaften sowie der Sozialisation einer Person verbunden, jedoch nicht zwingend.

Jemand, der generell in seinem gewohnten sozialen Umfeld eher warmen und aufwertenden Humor anwendet, kann durchaus auch mit anderen Humorformen agieren, wenn das der aktuellen Situation oder der Gemütslage entspricht. Ein Beispiel dafür sind Lehrkräfte, die mit ihren Kolleginnen und Kollegen durchaus andere Witze und Humorstile pflegen, als während des Unterrichts. Die Nutzung einer Humorart schließt die anderen nicht aus. Martin et al. haben vier noch spezifischere Stile von Humor ausgearbeitet: den selbstaufwertenden, den selbstabwertenden, den sozialen, und den aggressiven Humor<sup>15</sup>.

	Positiv	Negativ
Selbst	Selbstaufwertender Humor	Selbstabwertender Humor
Andere	Sozialer Humor	Aggressiver Humor

Die vier Humorstile (nach Martin et al., 2013; Abbildung aus Ullmann & Seidler, 2015)

Abb. 2: Die vier Humorstile nach Martin et al<sup>16</sup>

Diese Stile spielen vor allem im schulischen Kontext eine wichtige Rolle. Bevor man sich diesem jedoch widmet, ist es noch wichtig die Funktionsweise von Humor zu betrachten.

<sup>14</sup> McGhee 1979, S. 9.

<sup>15</sup> Martin et al. 2003, S. 70–75.

<sup>16</sup> Anzusehen unter <https://www.humor-im-unterricht.be/2018/07/09/stile-und-absichten-von-humor/> , letzter Zugriff am 5.4.2021

### 2.2.1 Und was genau finden wir jetzt eigentlich „lustig“?

Eine der prominentesten Thesen der Wirkung von Humor, ist die der *Inkongruität*. Thomas Shultz unterscheidet hierbei **Entdeckung** und die **Auflösung** von Inkongruität. Damit lässt sich beispielsweise erklären, wieso Kinder ganz andere Dinge lustig finden als Erwachsene – sie sind noch nicht fähig, Inkongruitäten aufzulösen, weshalb ihre Entdeckung bereits ausreicht. Als Beispiel dafür nennt Shultz (1974) einen Witz, den er sowohl mit Kindern als auch mit älteren Personen ausprobiert hat:

Frage: Why did the Cookie Cry?

Antwort 1: Because its mother had been a wafer so long (Originale Antwort – Komplex: [a wafer so long → Zur Erklärung - schnell Gesprochen: „Away for so long“])

Antwort 2: Because its mother was a wafer. (Auflösung / Wortspiel entfernt – simpel)

Ältere Kinder (6 Jahre aufwärts bis erwachsen) finden die erste Antwort lustiger, während jüngere Kinder beide Antworten gleich lustig finden. Daraus folgert Shultz, dass für jüngere Kinder eben allein die Entdeckung einer Inkongruität („Mutter ist ein Weichkeks“) intellektuell herausfordernd und neu genug ist, um sie lustig zu finden, während für ältere Personen auch der Anreiz des „Verstehens“ cleverer Wortspiele und Pointen von Bedeutung ist, um etwas lustig zu finden<sup>17</sup>.

### 2.2.2 Inkongruität und Überraschung

Mit diesem Ansatz der Inkongruität ist Shultz nicht allein. Humor wird auch in Top-Kreisen der humoristischen Szene mitunter als „Element of Surprise“ gehandelt. Ein humoristisches Ereignis tritt demnach meistens dann auf, wenn die Antizipationen des Zuhörers oder der ZuhörerIn auf clevere und originelle Art und Weise „ausgetrickst“ werden und der Satz bzw. die Handlung oder das Verhalten anders endet, als man es sich selbst erwartet bzw. selbst ausgedacht hätte. Professionelle Comedians und Kabarettisten bezeichnen die bewusste Verwendung dieser Inkongruität am Ende einer Geschichte oder eines Witzes als „Punchline“.

---

<sup>17</sup> McGhee 1979, S. 35–37.

Ein Beispiel dafür im schulischen Kontext wäre, wenn in einer Unterrichtssituation ein Schüler den Unterricht stört und die Lehrperson überraschend schlagfertig bzw. clever interveniert, anstatt schlichtweg wie erwartet lediglich ermahnt.

Das Prinzip von „Incongruity“ sowie „the Unexpected“ und „Surprise“ finden sich auch in den verschiedenen Aspekten der Definition und der Techniken von Comedy wieder, die anschließend in Kapitel 2.3 erwähnt werden. Dieser Ansatz ist daher alleinstehend nicht in sich geschlossen, denn Überraschungen und Inkongruitäten können nämlich sehr wohl auch unerfreulicher bzw. enttäuschender Natur sein:

*„While the unexpected could mean an elephant in a tutu – pretty funny – it could also mean a bullet between the eyes – definitely **not** comedy.“<sup>18</sup>*

Die Inkongruitäts-These von Shultz sollte daher um das Modell für psychologische Humortheorie nach McGhee erweitert werden. Die Art und Weise der Überraschung (Stimulus) muss demnach im adäquaten sozialen und persönlichen Werterahmen (Influences) auch korrekt vom Rezipienten kognitiv verarbeitet werden<sup>19</sup>. Dinge, die man nicht versteht, findet man demnach für gewöhnlich auch weniger lustig – mit Ausnahme von Kindern unter 6 Jahren.

Ein weiterer Punkt ist, dass manche (unter anderem Freud) argumentieren, dass Inkongruitäten und ihre Aufdeckung nicht alleine für den Humor verantwortlich sind. Viel eher braucht es außerdem noch das Hinzufügen von sexuellen oder aggressiven Elementen, um etwas tatsächlich humorvoll zu machen.

*„That incongruity is central to all humor [...] that is, something unexpected, out of context, inappropriate, unreasonable, illogical, exaggerated, and so forth serve as the basic vehicle for the humor of an event, even though additional elements like sex and aggression maximize funniness“.*<sup>20</sup>

Das wurde unter anderem bei der thematischen Analyse (content analysis) von humoristischen Kinderprogrammen evaluiert. Ob sexuell oder nicht – durch diese Untersuchungen kann man feststellen, dass schon das behandelte Thema sehr viel dazu beiträgt ob etwas tatsächlich lustig aufgefasst wird, oder nicht. Das zeigt sich in McGhees Humor-Wirkungsmodell (Abb.:1) als *Content*.

---

<sup>18</sup> Kaplan 2018, S. 12.

<sup>19</sup> Vgl. Abb.: 1, Seite 9

<sup>20</sup> McGhee 1979, S. 10.

Inkongruitäten sind also nicht alleine für die Erzeugung von Humor verantwortlich, sie müssen auch von den Rezipienten verstanden und als humorvoll wahrgenommen werden.

Warum diese These der Entdeckung & Auflösung von Inkongruität als Erzeuger von Humor für diese Arbeit dennoch so bedeutsam ist, ist leicht erklärt:

Man kann als Lehrkraft Inkongruitäten absichtlich und bewusst hervorrufen, in vorbereitete Stundenplanungen einbeziehen, entweder in methodischer Form oder im eigenen Sprachgebrauch. Dafür gibt es bestimmte Techniken, damit die Anwendung von Humor im Unterricht auch tatsächlich humorvoll und nicht nur unverständlich und peinlich wird. Was es dazu allerdings auch braucht, ist, wie bereits in der Einleitung angesprochen, eine adäquate humoristische Grundhaltung.<sup>21</sup> Dies führt zur Frage, wie sehr Humor und Comedy eigentlich mit dem Charakter einer Person zusammenhängt und wie viel man tatsächlich selbst steuern und somit auch erlernen kann.

---

<sup>21</sup> Veith 2007, S. 53.

## 2.3 Humor als Charaktereigenschaft vs. erlernbare humoristische Techniken

Sinn für Humor und adäquates Handeln wird in großen Teilen der Literatur sowie in der Gesellschaft meistens noch als Charaktereigenschaft verstanden. „*Diese Person ist humorvoll*“ kann man sagen, um jemanden zu beschreiben. Warum wir jemanden oder etwas allerdings lustig finden, ist wie bereits erwähnt, subjektiv. Vielleicht sieht eine Person lustig aus, vielleicht kennt sie sehr viele verschiedene Witze oder vielleicht ist sie einfach sehr schlagfertig, clever und hat ein gutes soziales Gespür. Dass humoristisches Handeln tatsächlich viel mit individuellen Charaktereigenschaften zusammenhängt und dass ein bestimmtes „*komisches Talent*“ von Vorteil ist, sagen auch Vertreter des erlernbaren Humors.<sup>22</sup>

Die Frage, ob Humor als Persönlichkeitsmerkmal verstanden werden kann, hat bereits in den 1950er Jahren vor allem Psychologinnen und Psychologen beschäftigt. Man hat mitunter beobachtet, dass humorvolle Personen besser mit Stress umgehen können, selbstbewusster und optimistischer sind und auch seltener psychische Probleme wie etwa Angststörungen oder Depressionen erleiden. Es war daher von großem Interesse, Humor und psychische Gesundheit miteinander zu verbinden und Humor zu fördern, z.B. in Schulen. Dabei wurde unter anderem ein „*mature sense of Humor*“ als gesundheitsförderliche Charakteristik einer Person definiert. Dieser beinhaltet vor allem die Fähigkeit, über sich selbst zu lachen, ohne dabei Selbstakzeptanz einzubüßen<sup>23</sup>.

Diese Art von Humor kann man gleichsetzen mit „selbsterabsetzenden Humor“ und ist nach aktuellem Forschungsstand sehr wirksam für den Rahmen des Schulunterrichts, da er vor allem für die Stärkung von sozialen Beziehungen zu seinen Peers (Schülerinnen & Schülern) dient, da die empfundene soziale Distanz zur Lehrperson reduziert wird. Es ist allerdings von großer Bedeutung, dass man nicht ausschließlich diese Art von Humor anwendet, da sie auch oft bei regelmäßigen Nutzern mit den psychologischen Charakteristika der Ängstlichkeit, schlechter Laune und auch Aggression gegen sich selbst einhergeht.<sup>24</sup>

Ein Beispiel der Anwendung dieses Humorstils wäre der „Galgenhumor“, den Lehrkräfte nicht zu exzessiv anwenden sollten. Selbst wenn diese genannten Charakteristika (z.B.

---

<sup>22</sup> Kaplan 2018, S. 5–6.

<sup>23</sup> Ruch 1998, S. 159.

<sup>24</sup> Martin et al. 2003, S. 71.

niedrige Selbstwirksamkeitserwartungen) bei einer Person nicht gegeben sind, könnten Schülerinnen und Schüler dennoch ein solches Bild ihrer Lehrperson bekommen, was für die sozialen Beziehungen wiederum nicht förderlich wäre:

*„Use of this type of humor may also reduce psychological distance between interlocutors, thus increasing perceptions of immediacy. Additional research is needed to explore the boundaries of appropriate use of self-disparaging humor since it seems likely that too much of it could be harmful to an instructor's credibility“<sup>25</sup>*

Der Psychologe McGhee hat ebenfalls die Charaktereigenschaften, die mit generell humorvollen Personen, unabhängig des verwendeten Stils, in Verbindung gebracht werden, erforscht und stieß dabei vor allem auf fünf Hauptfaktoren, die den Sinn für Humor zusammensetzen. Diese können separat betrachtet und bearbeitet werden, um die Humorfähigkeit einer Person weiterzuentwickeln.

Diese fünf Faktoren sind:

- 1) **Intellektuell:** Wortspiele, Schlagfertigkeit, Ideen
- 2) **Sozial:** humorvolle Konfliktbewältigung, Stärkung sozialer Bindungen, Gespür
- 3) **Emotional:** Fähigkeit über sich selbst zu lachen, Humor als Coping
- 4) **Expressiv:** Gefühle ausdrücken, Mimik & Gestik
- 5) **Innere Einstellung:** Grundhaltung Herausforderndes und Absurdes humorvoll aufzunehmen und zu bewältigen<sup>26</sup>

Diese Faktoren separat voneinander zu reflektieren und mit entsprechenden Beispielen zu trainieren, ist eine Möglichkeit, im Rahmen von Seminaren den „Sinn von Humor“ auch als persönliche, charakterliche und soziale Eigenschaft zu verbessern, was noch über das Erlernen von humoristischen Techniken für den Sprachgebrauch hinausgeht.

Das „Ändern“ des Charakters einer Person bzw. ihrer Sozialisation ist jedoch ein vergleichsweise langer Prozess, wohingegen es für Lehrkräfte weitaus einfacher ist, zunächst bestimmte sprachliche Techniken oder andere Stilmittel in den Unterricht einzubauen.

---

<sup>25</sup> Wanzer et al. 2010, S. 13.

<sup>26</sup> Gaudo et al. 2018, S. 79–81.

### 2.3.1 Alles eine Frage der Technik

Durch die Trainierbarkeit dieser charakterlichen Faktoren sowie die Erlernbarkeit einzelner humoristischer Techniken kann man feststellen, dass zum Beispiel auch tendenziell ruhige und überlegte Lehrkräfte auf ihre eigene Weise durchaus humorvoll sein können. Es bedarf lediglich der richtigen sprachlichen und gestikalen Behaviorismen. Genauso wie Schauspieler durch Rhetorik Trainings lernen können, besser vorzutragen, und Politiker durch NLP-Trainings lernen, besser zu diskutieren, so ist es auch möglich, seine humoristischen Verhaltensweisen und Techniken zu trainieren.

„*Just like Drama, Comedy can be taught*“<sup>27</sup>.

Es lohnt sich daher anzusehen, welche Handlungsstrategien und Techniken es sind, die im Großteil aller sozialen Kontexte funktionieren. Mithilfe dieser könnte man schließlich die Implementierung von Humor in anderen Settings, wie etwa einem Klassenzimmer, vollführen. Klassische Techniken, um komödische Elemente in seinen Sprachgebrauch einzubauen, beziehen sich, ähnlich wie im Rhetorik-Training, vor allem auf den Sprechstil, die Betonungen, die Pausensetzungen und das Timing.

Was hierbei hinzu kommt, ist vor allem das bewusste Einsetzen des Phänomens der *Inkongruitäten*<sup>28</sup>. Diese müssen nämlich nicht nur vorhanden sein, zumal dies bei den Rezipienten eher zu Verwirrung führt, sondern sie müssen auch verständlich und adäquat präsentiert werden, und das Thema muss angemessen sein. Dafür ist vor allem der *Stimulus* in McGhees Humor-Modell zu beachten. Es ist der einzige Part auf den wir aktiv Einfluss haben – die Dispositionen der Rezipienten, den sozialen Kontext und die Reaktionen können wir nur erahnen. Man muss also in den Bereichen des Stimulus, welche aus *Content*, *Structure*, und *Complexity* bestehen, so wirken, dass die Inhalte verstanden und als lustig wahrgenommen werden<sup>29</sup>.

Um den Stimulus richtig zu strukturieren und zu vermitteln, sind für den Unterricht die fünf grundlegenden Humortechniken nach Gaudio et al. von Bedeutung:

**1, Übertreiben** (Vgl. Humor als Coping – Probleme und Aufgaben werden “übertrieben“)

**2, Überraschen** (Vgl. Inkongruitäten entdecken & aufdecken)

---

<sup>27</sup> Kaplan 2018, S. 4.

<sup>28</sup> Vgl. Punkt 2.2.2 Inkongruitäten, Seite 15

<sup>29</sup> McGhee 1979, S. 9–11.

**3, Absichtlich Kindlich sein** (Vgl. Sozialer Humor – Schülerrolle einnehmen)

**4, Schwäche zeigen** (Vgl. Selbst herabsetzender Humor – Mit Missgeschicken umgehen)

**5, Körperhumor** (Vermitteln von Humor durch Körpereinsatz, Gestiken, Schauspiel)<sup>30</sup>

Zudem ist zu berücksichtigen, dass das *Thema*, um das es gerade geht ebenfalls einen großen Einfluss auf das Verstehen und Empfinden von Humor hat. Falls ein Thema oder ein Sachverhalt für Schülerinnen und Schüler schlichtweg nicht allzu spannend bzw. interessant ist, wäre nicht nur das Verändern der Präsentation (z.B. Übertreiben oder Kindlich Sein) eine Möglichkeit, sondern man kann versuchen neue Themen einzubauen, und die Struktur seines Vortrages anzupassen. Allerdings muss dies im schulischen Rahmen mit großer Sorgfalt geschehen.

---

<sup>30</sup> Gaudo et al. 2018, S. 39–47.

## 2.4 Humor in der Schule

Im Kontext Schule müssen der verwendete Stil sowie die Themen von Humor adäquat sein, bestimmte Themen sollte man entweder nur sehr sensibel oder gar nicht ansprechen bzw. einbauen. Auch wenn Lehrkräfte beispielsweise sexuelle Anspielungen oder ähnliches selber erheiternd finden, gilt es im professionellen Rahmen diese bestmöglich zu vermeiden.

Wanzer et al. haben dazu eine Studie durchgeführt, in der verschiedene Arten von unangebrachtem Humor aus Schüler- und Schülerinnen Perspektive definiert wurden: der *offensive Humor*, der vor allem auch aus sexuellen Kommentaren und Anspielungen bestand, war dabei mit Abstand an erster Stelle. Ebenso wurde in dieser Studie *Self-Disparaging Humor* als unangebracht eingestuft.<sup>31</sup>

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der sich selbst herabsetzende Stil in anderen Forschungsarbeiten sehr wohl als wirksam bezeichnet wird, zumindest für das Aufbauen der zwischenmenschlichen Beziehung zwischen der Lehrperson und den Schülerinnen und Schülern<sup>32</sup>. Die Frequenz und die genaue Art und Weise der Anwendung, mit Rücksicht auf das wahrgenommene „Einbüßen der Selbstakzeptanz“ stellen hierbei wahrscheinlich den Unterschied zwischen angebracht und unangebracht dar.

Wenn die Grundhaltung der Lehrperson sowie bestimmte Technikenkenntnisse gegeben sind, kann man sich der praktischen Implementierung von Humor in den Schulunterricht annähern. Dafür gilt es zunächst einmal zu betrachten, welche Arten von Humor hauptsächlich im Schulunterricht vorkommen, und wie sie wirken. Diese sind den bisher erwähnten Stilen und Techniken von Humor sehr ähnlich, da sie im Prinzip eine Spezifizierung dieser im schulischen Kontext darstellen. Ein gutes Beispiel dafür wären die Arten von Humor nach Martin et al (2003), also der selbstaufwertende, der selbstabwertende, der soziale und der aggressive Humor.<sup>33</sup>

Die verschiedenen Stile im Schulunterricht werden nach jahrelanger Forschungsarbeit und Erweiterungen verschiedener Konzepte schließlich in vier Hauptformen des Humors eingeteilt. Diese finden sich bereits in den Studien von Martin et al. (2003) sowie von

---

<sup>31</sup> Wanzer et al. 2006, S. 189–190.

<sup>32</sup> Bieg et al. 2017, S. 30–32.

<sup>33</sup> Martin et al. 2003, S. 48.

Wanzer et al. (2006), und werden mittlerweile auch von Bieg & Dresel (2014) und schließlich Thomas Ortmann (2021) als Fundament für Humorforschung im schulischen Kontext verstanden.

Eine Übersicht über den Werdegang der Humorformen für den Kontext der Schule:

Humorfunktionen und -formen in Alltagskontexten nach Martin et al. (2003)			Lehrerhumor nach Frymier et al. (2008)		Fragebogen zur Erfassung des Humors von Lehrkräften aus Schülersicht
Funktion	Verträglichkeit	Form	Bezug Lerngegenstand	Form	
Verbesserung soziale Beziehungen	verträglich	Affiliativer Humor	mit Bezug	Humor mit Unterrichtsbezug	Lerngegenstandsbezogener Humor
			ohne Bezug	Humor ohne Unterrichtsbezug	Humor ohne Bezug zum Lerngegenstand
Verbesserung soziale Beziehungen	auf Kosten der eigenen Person	Selbstabwertender Humor	ohne Bezug	Humor, der eigene Person herabsetzt	Selbstabwertender Humor
Verbesserung Selbst	verträglich	Selbstgerichteter Humor	nicht berücksichtigt (kaum relevant für sozialen Kontext)		
Verbesserung Selbst	auf Kosten anderer Personen	Aggressiver Humor	ohne Bezug	Humor, der andere Personen herabsetzt	Aggressiver Humor
			ohne Bezug	Offensiver Humor	

Abb. 3: Übersicht über Humorformen nach Bieg & Dresel (2014)<sup>34</sup>

Daraus ergeben sich folgende vier Hauptformen für den Schulunterricht:



Abb. 4: Humor im Schulunterricht<sup>35</sup>

<sup>34</sup>Online nachzusehen unter <https://www.humor-im-unterricht.be/2019/02/05/studie-warum-humor-nicht-gleich-humor-ist/>, letzter Zugriff am 5.4.2021

<sup>35</sup> Grafik: Hinterberger, 2021

Diese vier Arten sind nach aktuellem Forschungsstand die geeignetste Prämisse, um Humor in der Schule und seine Wirkung zu untersuchen. Sie finden sich ebenfalls bei Wanzers Studie zu *appropriate vs inappropriate Humor* wieder.<sup>36</sup>

Dabei wurden bereits die Auswirkungen der verschiedenen Stile untersucht, und mitunter überraschende Ergebnisse festgestellt. So wurden zum Beispiel festgestellt, dass der Einsatz von Humor bei den Schülerinnen und Schülern vor allem auf zwei verschiedenen Ebenen wirkt, der sozial-motivationalen und der kognitiven. Das bedeutet im Prinzip, verschiedene Stile eignen sich mehr um soziale Beziehungen zu stärken bzw. für das Fach zu begeistern, während andere Stile tatsächlich kognitive Aktivierung und Leistungsverbesserung bewirken können.<sup>37</sup>



Abb. 5: Wirkung von Lehrerhumor<sup>38</sup>

In der Studie von Biegs & Dresel (2018) wurde ebenfalls festgehalten, dass für weitere Untersuchungen der Wirkung von Humor im Unterricht untersucht werden soll, wie man Lehrpersonen beibringen kann, Humor effektiv in seinen Unterricht einzubauen:

*„Future research should therefore address the development and evaluation of teacher training approaches to foster an appropriate and effective use of humor in classroom instruction“<sup>39</sup>*

<sup>36</sup> Wanzer et al. 2006, S. 186.

<sup>37</sup> Bieg und Dresel 2018, S. 818–821.

<sup>38</sup> Grafik: Powerpointpräsentation Hinterberger, 2021

<sup>39</sup> Bieg und Dresel 2018, S. 822.

Zumindest ein Aspekt dieser weiterführenden Forschung wird im Rahmen dieser Arbeit behandelt, nämlich welche Handlungsstrategien genau *appropriate and effective* sind, und vor allem: Welche sind leicht zu trainieren, bzw. in den Unterricht einzubauen? Jedenfalls steht fest, dass für den schulischen Kontext Humor, vor allem wenn er einen Bezug zum Lerngegenstand hat, „geplant“ werden kann.<sup>40</sup>

Bestimmte Inhalte können im Rahmen von Stundenvorbereitungen methodisch so aufbereitet werden, dass sie sehr wahrscheinlich einen positiven humoristischen Effekt haben. Das wirkt auf den Bereichen des Klassenklimas, der persönlichen Beziehungen zwischen Lehrkräften und Lernenden und des individuellen Lernerfolgs. Anhand dieser Erkenntnisse lohnt es sich, im Folgenden die fachdidaktische Perspektive des Humors genauer zu betrachten.

---

<sup>40</sup> Vgl. Bieg et al. 2017, S. 32.

### 3. Fachdidaktische Perspektive – Lernklima und Lernerfolg

Lehrkräfte in Österreich erlernen im Laufe des Studiums eine Vielzahl theoretischer und praktischer Methoden, um guten Unterricht durchzuführen. Man lernt das nötige Fachwissen, die pädagogische Theorie und man wird fachdidaktisch begleitet wenn man Praxiserfahrung sammelt. In den vielen Seminaren und Prüfungen des Lehramtstudiums finden sich zahlreiche Theorien, Anleitungen und Konzepte, wie man als Lehrperson Inhalte geeignet vermittelt, die Schülerinnen und Schüler bei ihrer individuellen Lerntätigkeit und Entwicklung unterstützt, und generell wie man eine gute Lehrperson *ist*. Dabei ist vor allem für die Fachdidaktik der Geschichte der Begriff „Guter Unterricht“ ein Schlüsselbegriff. Was macht guten Unterricht aus:

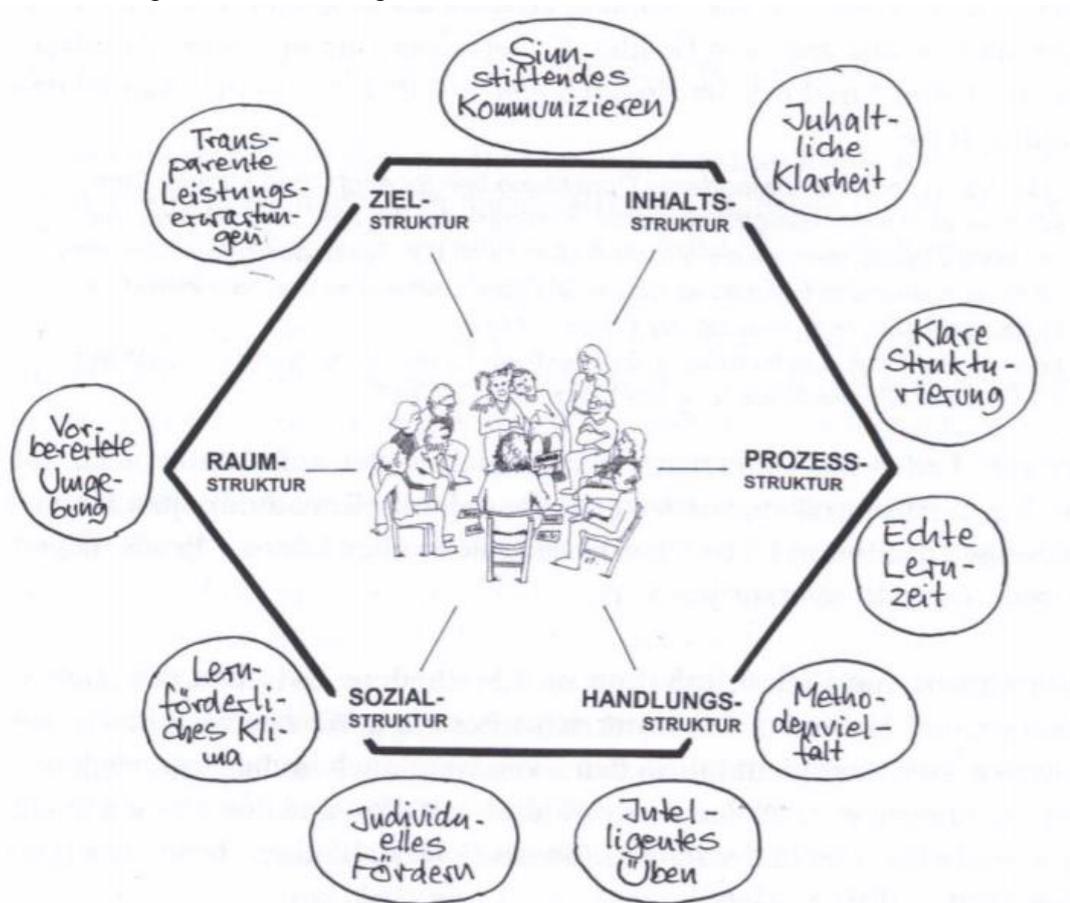


Abb. 6: Guter Unterricht<sup>41</sup>

<sup>41</sup> Meyer 2018, S. 25.

Die Komponente, die vor allem für diese Arbeit von Bedeutung ist, ist ein lernförderliches *Klassenklima*. Wie in mehreren Studien nachgewiesen, hat hierbei der Einsatz von Humor von Seiten der Lehrkraft eine direkte positive Wirkung darauf. Schülerinnen und Schüler die in Klassen von Lehrpersonen sitzen, die sie als „lustig“ oder „humorvoll“ beschreiben, sind demnach im Schnitt motivierter und lernbereiter für einen Fachgegenstand als bei anderen Lehrpersonen. Gleichzeitig sind ihre (Schülerinnen und Schüler) Ängstlichkeit und Langeweile signifikant verringert. Diese Wirkungen beziehen sich vor allem auf die angewandten Formen des fachbezogenen und sozialen Humors, aber auch auf den selbstherabsetzenden. Ein aggressiver Humor von Seiten der Lehrkraft wurde dahingegen mit negativen Emotionen in Verbindung gebracht.<sup>42</sup>

Zum Klassenklima sind auch Untersuchungen des Pädagogen Hilbert Meyer sehr hilfreich. Zwar ist es für den tatsächlichen Lernerfolg der vermittelten Themen, Inhalte und Kompetenzen nicht essentiell, jedoch sehr wichtig für die Persönlichkeitsbildung und Sozialisierung der Heranwachsenden, für die die Schule unter anderem beitragen soll. Er ist ebenfalls der Meinung, dass es den Lehrkräften zu einer besseren Berufszufriedenheit verhilft, wenn das Klassenklima als positiver wahrgenommen wird.

*„Wenn das Lernklima als positiv wahrgenommen wird, können die Schüler ihre Fähigkeiten und Interessen besser entfalten und dadurch zu besseren kognitiven, methodischen und sozialen Lernleistungen kommen“<sup>43</sup>*

Dabei ist interessant, dass Humor von Seiten der Lehrkraft als solcher in der Zusammensetzung des Klassenklimas nicht vorkommt. Dennoch ist „Gelegentliches Lachen“ laut ihm ein Indikator für ein gutes Klima.

Für Meyer sind mehrere Faktoren für das Klassenklima Relevant. Seinen Fokus legt er dabei vor allem darauf, dass es lernförderlich sein soll. In seinem Modell unterteilt er das lernförderliche Klima in die fünf Unterpunkte Respekt, Regeln, Verantwortung, Gerechtigkeit und Fürsorge. Diese fördern auf Seite der Schülerinnen und Schülern z.B. die Leistungsbereitschaft, das Sozialverhalten und das Interesse.

---

<sup>42</sup> Bieg et al. 2017, S. 29–31.

<sup>43</sup> Meyer 2018, S. 53.

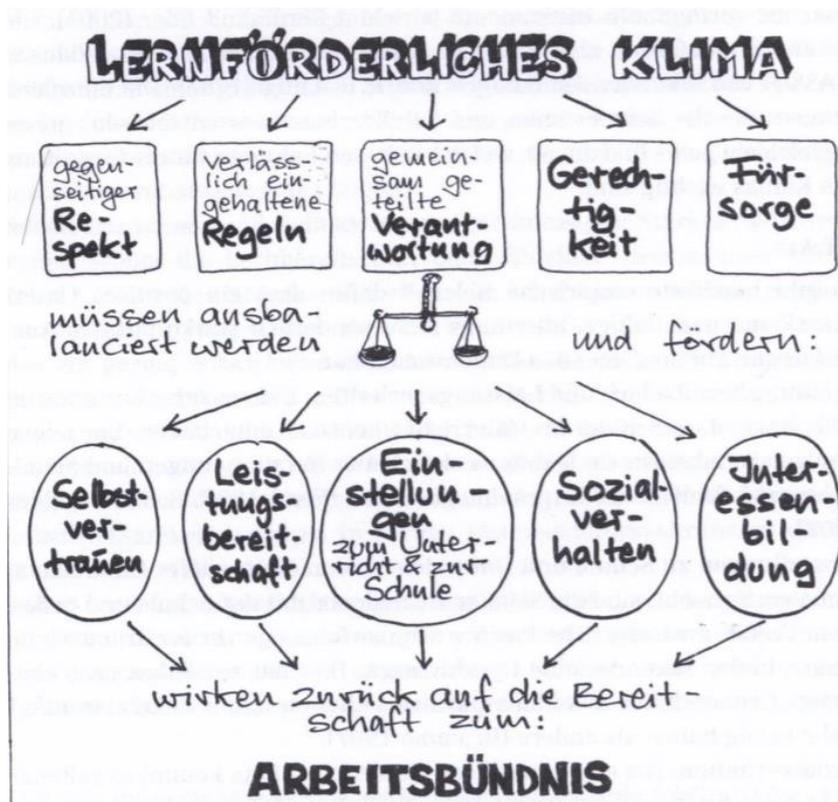


Abb. 7: Lernförderliches Klima nach Meyer<sup>44</sup>

Neben dem lernförderlichen Klima ist freilich auch die soziale und motivationale Komponente zu erwähnen, die Meyer auch selbst anspricht. Es geht demnach nicht nur darum Lernerfolge zu erzielen, sondern auch erzieherische Arbeit zu leisten, die Jugendlichen zu motivieren und den Unterricht interessant zu gestalten.

Meyer hat in seiner Arbeit unter anderem mit dem Pädagogen Andreas Helmke interagiert und diskutiert. Dieser hat andere Ansätze, um Qualitätsmerkmale von Unterricht festzulegen. Der wahrscheinlich prominenteste Ansatz dazu ist das Angebot-Nutzungs-Modell, in dem Faktoren der Unterrichtsqualität in Beziehung mit der Wirkungsweise und mit Zielkriterien von Unterricht gesetzt werden.

<sup>44</sup> Meyer 2018, S. 52.

In diesem Modell erscheint auch erstmals Humor als Charakteristika der Lehrperson:

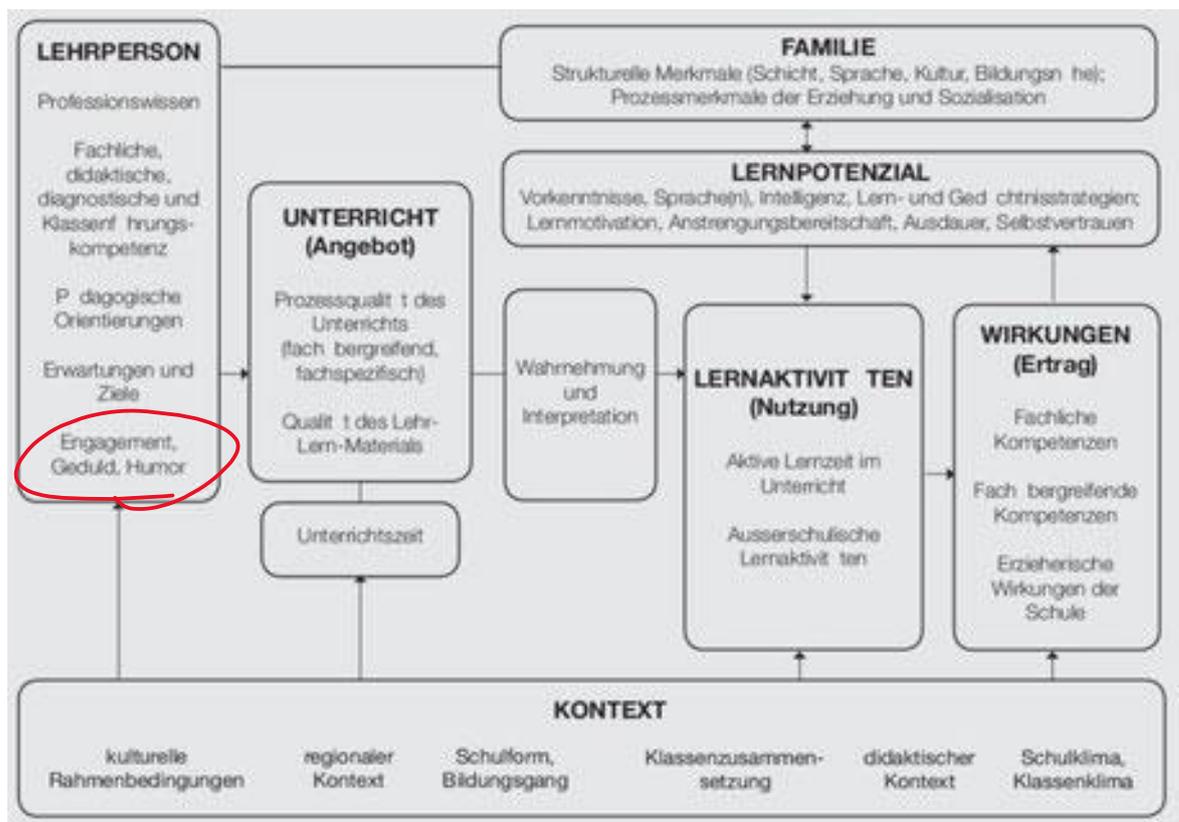


Abb. 8: Angebot-Nutzungs-Modell des Unterrichts<sup>45</sup>

Helmke betrachtet Unterricht lediglich als ein Angebot, dessen effiziente Nutzung von vielen dazwischenliegenden Faktoren abhängt.

Einer dieser Faktoren ist bei Helmke der Humor der Lehrperson. Zur Ausarbeitung dieser Komponente hat er sich unter anderem mit dem Psychologen Willibald Ruch auseinandergesetzt, dessen Werke zu Humor (1998: *The sense of humor. Explorations of a personality characteristic* & 2018: *Training the sense of humor with the 7 Humor Habits Program and satisfaction with life*) in dieser Arbeit ebenfalls vorhanden sind.

Helmke kommt zu dem Schluss, dass Humor im Unterrichtskontext noch sehr wenig erforscht ist, weil er einfach sehr schwierig zu fassen ist. Er gilt als Persönlichkeitsmerkmal, das sehr subjektiv wahrgenommen wird. In seinen Fragen an W. Ruch stellt er im Prinzip dieselben Fragen, die in dieser Arbeit behandelt werden, wie z.B. ob man Humor erlernen kann.<sup>46</sup>

<sup>45</sup> Helmke 2017, S. 71.

<sup>46</sup> Helmke 2017, S. 118.

Generell ist die Erforschung von Humor für die Unterrichtsforschung sehr neu und hat demnach in der allgemeinen Pädagogik und Didaktik noch nicht wirklich Fuß gefasst. Ein weiterer Grund dafür könnte sein, dass die Unterrichtsforschung sich bislang hauptsächlich auf die Lernergebnisse bzw. Lernstrategien und einhergehende Erfolge, sowie auf die sozialen und fachlichen Strukturen in einem Klassenraum fokussiert hat. Und in diesem Bereich wurden dementsprechend auch viele wichtige Erkenntnisse gewonnen.

Dass Humor im Unterricht bislang noch vergleichsweise wenig untersucht wurde, ist demnach sehr plausibel: Seine Anwendung ist nicht obligatorisch, um die Aufgaben einer Lehrkraft auszuführen. Lehr- und Lernerfolge per se können auch durch Unterricht erreicht werden, der nicht humorvoll gehalten ist.

Auch wenn humorvoller Unterricht nach neuestem Forschungsstand eindeutig von großem Vorteil ist, darf auch durch weitere Erkenntnisse in diesem Bereich der Unterrichtsforschung die eigentliche Aufgabe des Lehrberufs nicht außer Acht gelassen werden.

### 3.1 Das Rollenverständnis der Lehrkräfte: Wissensvermittlung und noch etwas mehr

Die Zielsetzung, welche Lehrkräfte in Österreich zu erfüllen haben ist im Unterrichtsgesetz klar verankert:

*„In diesem Sinne und entsprechend dem Lehrplan der betreffenden Schulart hat er unter Berücksichtigung der Entwicklung der Schüler und der äußeren Gegebenheiten den Lehrstoff des Unterrichtsgegenstandes dem Stand der Wissenschaft entsprechend zu vermitteln, eine gemeinsame Bildungswirkung aller Unterrichtsgegenstände anzustreben, den Unterricht anschaulich und gegenwartsbezogen zu gestalten, die Schüler zur Selbsttätigkeit und zur Mitarbeit in der Gemeinschaft anzuleiten, jeden Schüler nach Möglichkeit zu den seinen Anlagen entsprechenden besten Leistungen zu führen, durch geeignete Methoden und durch zweckmäßigen Einsatz von Unterrichtsmitteln den Ertrag des Unterrichtes als Grundlage weiterer Bildung zu sichern und durch entsprechende Übungen zu festigen“<sup>47</sup>*

Dieses Rollenverständnis von Lehrpersonen sowie von Schülerinnen und Schülern ist zu einem gewissen Grad nicht nur juristisch, sondern auch gesellschaftlich und durch die Rolle der Institution Schule gewährleistet, und es muss auch entsprechend verstanden werden. Vor allem als Lehrkraft mit Bezug auf Humor im Unterricht darf man nicht den Fehler machen, den Bildungsauftrag auf Kosten von Lachern und eines angenehmen Klassenklima zu vernachlässigen.

Dennoch darf Unterricht auf keinen Fall starr und monoton sein. Es ist mittlerweile weitgehend erwiesen, dass Faktoren wie Methodenvielfalt so wie auch eine motivationale, humorvolle Lehrperson sich sehr positiv sowohl auf die Unterrichtsdynamik als auch auf die Lernergebnisse auswirken<sup>48</sup>.

---

<sup>47</sup> Schulunterrichtsgesetz § 17 Unterrichtsarbeit, nachzusehen unter: <https://www.jusline.at/gesetz/schug/paragraf/17> , letzter Zugriff am 9.4.2021

<sup>48</sup> Vgl. S.20, Abb.6.: Guter Unterricht, Methodenvielfalt, nach Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht, Berlin 2013, S. 25, sowie Abb. 5: Wirkung von Lehrerhumor, S. 23

Es gilt also für einen guten Unterricht die richtige Balance und Anwendungsstrategien für die verschiedenen Methoden zu finden. Den Einsatz von geplantem, vorbereitetem Humor als Lernhilfe lässt sich partiell zu den Didaktischen Methoden hinzuzählen, vor allem eben als Einfluss auf das lernförderliche Klima, und auch als kognitive Hilfestellung bzw. Lernhilfe<sup>49</sup>.

Humor als spontane, erheiternde Reaktion auf unvorhergesehene Ereignisse oder als Copingstrategie gegenüber eigenen Fehlern sind zwar für das Klassenklima förderlich, sind jedoch nicht planbar, weshalb es kaum zu geplanten, anwendbaren didaktischen Methoden zählen kann. Auch wenn nach McGhee zum Beispiel diese Humorhaftigkeit auch trainiert werden kann,<sup>50</sup> beschränkt sich der Humor als fachdidaktische Methode demnach auf die Unterrichtsvorbereitung.

Dabei ist auch für seine Anwendung das Rollenverständnis der Lehrperson von hoher Bedeutung, damit die notwendige Authentizität gewährleistet ist:

*„Damit das Ganze aber auch authentisch ist, spielt die eigene Grundhaltung eine bedeutende Rolle - und hier hakt es schonmal häufiger. Wenn Lehrerinnen und Lehrer Angst vor Autoritätsverlust haben oder keine Bereitschaft zeigen, sich selbst nicht zu ernst zu nehmen, kommen die Humorversuche bei den Schülerinnen und Schülern selten gut an oder erzielen gegenläufige Wirkungen. Daher ist für mich das A und O die Arbeit an der eigenen humorvollen Haltung und das Herausfinden, welche Formen, Strategien, Techniken zu einem passen.“<sup>51</sup>*

Diese Haltung wurde unter anderem von Veith bereits angesprochen, und wurde auch später von Gaudo übernommen und weiter ausformuliert. Eine bestimmte humoristische Grundhaltung muss demnach vorliegen, damit die Anwendung von Humor auch authentisch stattfinden kann<sup>52</sup>. Verschiedene Formen, Strategien und Techniken fallen hierbei ebenfalls in die Abteilung der humoristischen Methodik.

Unabhängig vom Fach, spielen die verschiedenen didaktischen Methoden eine wichtige Rolle zur Vermittlung von Wissen und der Erfüllung des Lehrauftrages von Lehrpersonen.

---

<sup>49</sup> Vgl. Seite 5

<sup>50</sup> Ruch et al. 2018, S. 287.

<sup>51</sup> Thomas Ortmann, 14.3.2021

<sup>52</sup> Vgl. Seite 8 (Veith), Seite 19 (Gaudo)

### 3.2 Methodenvielfalt Anno 2021: Edutainment im Geschichtsunterricht

Der aktuelle pädagogische und didaktische Diskurs im deutschsprachigen Raum dreht sich vor allem um die Umsetzung kompetenzorientierten Unterrichts, mit klar definierten Kompetenzen pro Fach und spezifischen methodisch-didaktischen Wegen, diese zu verbessern. Ein paar klassische Methoden, um kompetenzorientierten Unterricht durchzuführen, sind zum Beispiel Kooperatives Lernen (DAB – Denken, Austauschen, Besprechen), Projektlernen, oder Gruppenarbeiten. Dabei handelt es sich vor allem um unterschiedliche Formen der Organisation der Lehrer/Schüler Interaktion, die zur Förderung individueller Kompetenzen wie Methodenkompetenz und Sozialkompetenz dienen, und auch die Ergebnissicherung durch (gemeinsame) Reflexion fördern.<sup>53</sup>

Gautschi hat dabei speziell für den Unterricht von Geschichte und Politische Bildung festgestellt, dass „guter Geschichtsunterricht“ sich dadurch auszeichnet, dass er sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch den Lehrkräften gefällt, was sich vermutlich vor allem auf das positive Klassenklima und erfahrene Lernerfolge zurückführen lässt. Dass guter Unterricht allen Beteiligten gefällt, ist ein wichtiges Kriterium, da Unterricht mitunter von Lehrkraftseite als „gut“ wahrgenommen werden kann, während er das von Seiten der Schülerinnen und Schüler nicht wird, und vice versa.

Was nach Gautschis Erkenntnissen ebenfalls essenziell ist, sind die *Aufgaben* die im Unterricht gestellt und bearbeitet werden. Demnach bewerten Schülerinnen und Schüler Unterricht besser, wenn sie selbstständig, nur angeleitet Inhalte bearbeiten können:

Tabelle 6.4: Gesamtdauer der beobachteten Unterrichtsformen in den fünf als „gut“ identifizierten Geschichtslektionen (in Minuten)

	darbietend (in Min.)	erarbeitend (in Min.)	aufgabenbasiert (in Min.)	anderes (in Min.)
Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg (70 Min.)	14	14	42	
Auseinandersetzung mit sechs Freiheitsrechten (51 Min.)	3		48	
Erster Weltkrieg: Zahlen, Fakten, Waffen (71 Min.)	23	22	23	3
Deutschland in den Jahren 1918–1930 (46 Min.)	19	14	10	3
Repetitionslektion Renaissance und Humanismus (42 Min.)		2	40	
Total in Minuten: 280	59 Minuten	52 Minuten	163 Minuten	6 Min.
Total in Prozenten: 100	21,1%	18,6%	58,2%	2,1%

Abb. 9: Gut empfundener Geschichtsunterricht nach Gautschi<sup>54</sup>

<sup>53</sup> Tschekan 2011, S. 58–82.

<sup>54</sup> Gautschi 2011, S. 239

Selbstständiges Arbeiten kann auch im Rahmen des Einsatzes diverser Medien ermöglicht werden. Das entspricht auch dem „intelligenten Üben“, das unter anderem guten Unterricht ausmacht. Dafür gibt es im Rahmen des Geschichtsunterrichts viele verschiedene Möglichkeiten, von Computerspielen bis zu Puzzles, zu belebten interaktiven Videos, oder zum Erstellen eigener historischer Quellen. Wenzel (2010) hat dazu eine großartige Sammlung verschiedener Methoden für kompetenzorientierten Geschichtsunterricht zusammengestellt<sup>55</sup>.

In diesem Zusammenhang kommt der moderne Trendbegriff *Edutainment* ins Spiel. Der Terminus verbindet die beiden Begriffe Education und Entertainment. Dabei geht es per Definition darum, Lernen spielerischer, humorvoller und actionreicher zu gestalten, vor allem durch gezielten Medieneinsatz wie beispielsweise Youtube-Videos oder Computerprogramme und Apps<sup>56</sup>. Dadurch soll erreicht werden, dass die Schülerinnen und Schüler insgesamt motivierter sind, Inhalte besser kognitiv verarbeiten und diese auch in unterschiedlicher Form anwenden können.

Dabei sollten je nach Themenbereich verschiedene Kompetenzen stärker fokussiert werden. Im Bereich des Schulunterrichts für Geschichte und Politische Bildung werden in Österreich vier historische, und vier politische Kompetenzen unterschieden<sup>57</sup>. Das Thema der Medien sowie die Fähigkeit der Medienkompetenz sind gerade für die politischen Kompetenzen des Geschichtsunterrichts von Bedeutung.

Durch spezifische Aufgabenstellung und Bearbeitung aufbereiteter medialer Inhalte können beispielsweise die Urteils- oder auch die Handlungskompetenz erweitert werden. Die Lehrkraft muss den Methodeneinsatz gut planen, damit er auch funktioniert. Es muss klare Kompetenzziele geben, die in der Stunde behandelt und erreicht werden sollen.

Nach Tschekan funktioniert kompetenzorientierter Unterricht drei Stufen, die fließend ineinander übergehen:

*1, Strukturierter, lernförderlicher Unterricht (z.B. Klassenklima)*

*2, kompetenzorientierter Unterricht*

---

<sup>55</sup> Wenzel 2010, 28f.

<sup>56</sup> Begriffsdefinition nach Oxford English Dictionary, anzusehen unter <https://www.google.com/search?q=edutainment&oq=edutainment&aqs=chrome..69i57j0l9.2226j1j7&sourceid=chrome&ie=UTF-8>, letzter Zugriff am 12.4.2021

<sup>57</sup> Schreiber 2008, S. 204–206.

### 3, kompetenzorientierter und individualisierter Unterricht<sup>58</sup>

Demnach muss die Struktur und Zielsetzung der Unterrichtseinheit zunächst klar definiert sein, um schließlich Medien adäquat einzusetzen. Dann ist es möglich, mithilfe humoristischer Elemente und Methoden bestimmte Kompetenzen zu fördern.

So könnte man z.B. in Bezug auf die politische Urteilskompetenz die Schülerinnen und Schüler Memes von Politikern beschreiben und bewerten lassen. Ein Beispiel dafür wäre dieses Meme mit Bezug auf aktuelle Tagespolitik in Österreich:



Abb.10: Ein Meme für Gernot Blümel<sup>59</sup>

Mit genau solchem, modernen Medieneinsatz kann man schließlich auch historische Kompetenzen, beispielsweise die historische Orientierungskompetenz, fördern. Es geht dabei darum, einen Inhalt in seinen historischen Kontext einzuordnen und zu erklären. Dabei könnten im GSP Unterricht z.B. als Medien etwa klassische Zitate, berühmte Gemälde oder Bilder von Statuen gezeigt werden, die thematisiert und kontextualisiert werden sollen. Solche Aufgaben und Inhalte können allerdings auch anhand von Memes oder lustiger Kurzvideos (Gifs, TikTok) gezielt eingebaut werden.

Wichtig ist dabei nicht nur die bloße Unterhaltung der Schülerinnen und Schüler, indem lustige Inhalte vorgetragen werden, sondern die Lernenden sollen sich mit den

---

<sup>58</sup> Tschekan 2011, S. 11–13.

<sup>59</sup> Instagram: @ibiza-austrian-memes, Beitrag vom 3.3.2021, letzter Zugriff am 4.5.2021

Materialien aktiv auseinandersetzen, die gesellschaftlichen Kontexte analysieren und letztlich dazu befähigt werden, sich in der Gesellschaft, in der sie leben, orientieren zu können.

Wie von Gautschi festgestellt, stellen sich vor allem Aufgabenstellungen, die selbstständiges Lernen fördern, als besonders wirksam für guten Unterricht heraus.<sup>60</sup> Ausschließlich auf solche Aufgabenstellungen zu setzen ist jedoch auch keine plausible Möglichkeit, da Klassen mitunter sehr heterogen sind und verschiedene Unterrichtsstile bevorzugen, die adäquate Anpassung an die jeweilige Klasse ist notwendig. Eine bestimmte Methodenvielfalt muss jedenfalls gegeben sein, um den Unterricht abwechslungsreich und interessant für alle Schülerinnen und Schüler zu gestalten.

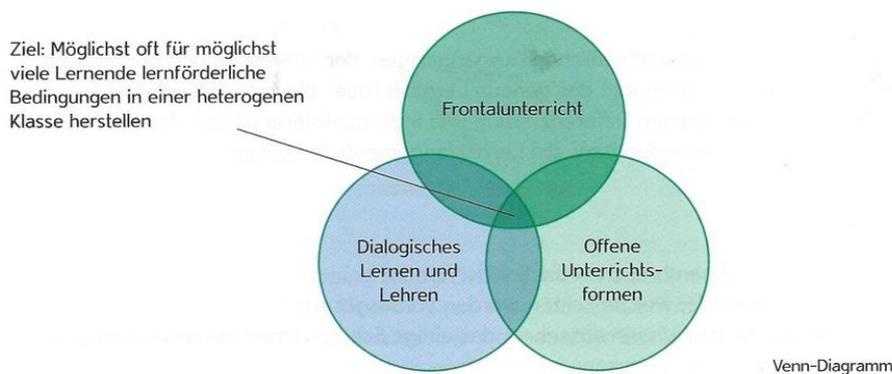


Abb. 11: Methodenvielfalt im GSP Unterricht<sup>61</sup>

Der Begriff Edutainment bezieht sich dabei vor allem auf den vielfältigen, modernen Methodeneinsatz. Die bewusste und geplante Anwendung von Humor ist dabei noch nicht inbegriffen. Es ist jedoch sehr naheliegend, dass in Unterrichtsplanungen mit vielfältigem Medieneinsatz auch humorvolle Inhalte eingeplant und präsentiert werden können.

Der Einsatz von Humor im Unterricht kommt der Wirkung von klassisch bewährter, fachdidaktischer Methodenvielfalt eigentlich sehr nahe: sowohl im motivationalen als auch im kognitiven Bereich zeigen sich hier positive Wirkungen. Der Unterricht wird positiver wahrgenommen, das Lernklima ist insgesamt besser, und die Lernerfolge gehen damit auch einher<sup>62</sup>. Humor kann somit als „verstärkender Zusatz“ zu den verschiedenen Methoden verstanden werden, er ist jedoch per se keine eigenständige Methode.

<sup>60</sup> Vgl. Abb. 9: Guter Geschichtsunterricht, Seite 33

<sup>61</sup> Powerpoint Präsentation: Guter Unterricht, Alexander Preisinger, WS 2020/21, KU „Digitale Medien im Geschichtsunterricht“, Universität Wien

<sup>62</sup> Meyer 2018, S. 53., außerdem Vgl. Seite 5

### 3.3 Die Anwendung der vier Humorstile

Um Humor gezielt in den Unterricht zu implementieren, beziehen wir uns zunächst auf die vier Humorstile nach Bieg & Dresel<sup>63</sup>. Wenn man diese Stile definiert hat und weiß welcher Stil welche Auswirkungen hat, kann man den Einsatz von Humor planen. Dafür ist zunächst wichtig sich die unterschiedlichen Komponenten der Wirkungen anzusehen.

Lehrerhumor hat nach aktuellen Erkenntnissen vor allem zwei bedeutende Komponenten, nämlich die *sozial-motivationale Komponente*, die sich vor allem durch Beziehungsarbeit, und Klassenklima manifestiert, und die *kognitive Komponente*, die sich tatsächlich auf die individuellen Lernerfolge auswirkt. Welche Arten von Lehrerhumor hierbei welche Auswirkungen haben, wurde dabei bereits grob angesprochen.<sup>64</sup>

Nun gilt es, klassische Beispiele für die verschiedenen Humorstile im Unterricht vorzustellen und danach zu fragen, wie sie in den Unterricht eingebaut werden könnten und welche Wirkungen damit zu erwarten sind. Dabei sollen sowohl geplante humoristische Methodeneinsatz sowie „spontaner“, von der individuellen Persönlichkeit der Lehrperson erscheinender Humor einbezogen werden. Für den tatsächlichen Einsatz im Unterricht liegt nahe, dass vor allem geplanter, lerngegenstandsbezogener Humor den größten und wünschenswertesten Effekt hat<sup>65</sup>. Dennoch ist es wichtig, die anderen Arten noch einmal näher zu analysieren.

#### 3.3.1 Selbstabwertender Humor

Der Humortyp der im Alltag am häufigsten mit einem „Sinn für Humor“ konnotiert wird, bezeichnet im Prinzip vor allem die Fähigkeit über sich selbst beziehungsweise seine eigenen Unzulänglichkeiten oder Unglücke zu lachen. Dieser entspricht mitunter als „Schutz“ bzw. Coping-Mechanismus des Humors von den Humortypen für Lehrer am ehesten der humortheoretischen Bezeichnung Freuds.

Auch nach Untersuchungen von McGhee dient Humor vor allem dazu, mit stressigen Situationen oder Konflikten umzugehen:

---

<sup>63</sup> Bieg und Dresel 2018, S. 818.

<sup>64</sup> Vgl. Abb. 5.: Auswirkungen von Lehrerhumor, S. 24

<sup>65</sup> Vgl. Abb. 5.: Auswirkungen von Lehrerhumor, S. 24

*„[...] if Humor does promote good mental health, it does so by enabling us to cope with sources of conflict and distress“<sup>66</sup>*

Diese Coping-Funktion ist vor allem für diese Art von Humor bedeutend, da sie in Unterrichtssituationen vorrangig spontan und reaktiv vorkommt. Eine Lehrkraft macht einen Fehler, Technik funktioniert nicht, ein Plan geht nicht auf – es gilt zu reagieren, indem man seinen Fehler eingesteht und eben vielleicht auch einen kleinen Witz dazu einbaut. Das wären klassische Beispiele davon, etwas „mit Humor zu nehmen“ bzw. „Schwäche zu zeigen“, wie es auch Gaudo als Techniken für Humor im Unterricht erwähnt.<sup>67</sup>

Dieser Stil ist in der Anwendung vor allem förderlich zur Verbesserung der sozialen Beziehungen zu seinen Peers, im schulischen Rahmen wirkt er also im Bereich der sozial-motivationalen Komponente von Humor. Ein Überschuss dieser Art kann jedoch schnell mit negativen Charaktereigenschaften verbunden werden, wie schlechtem Selbstwertgefühl oder geringer Selbstwirksamkeitserwartung:

*„Self-defeating humor is seen as potentially detrimental to well-being when used excessively, since it involves denigration of the self and repression of one’s own emotional needs“<sup>68</sup>.*

Das kann auch damit zusammenhängen, dass Personen die oftmals stressige Situationen oder Misserfolge erleben, auch öfter Humor als Coping-Strategie anwenden bzw. anwenden müssen, und eine bestimmte Relation zu diesen negativen Charaktereigenschaften daher gegeben ist. Ausschließlich die Verwendung dieses Stils wäre daher gerade für die motivationale Ebene in einer Schulklasse nicht von Vorteil. Es ist daher essentiell, dass man wie in der Definition des „Self-Defeating Humor“ darauf achtet, dass man bei der Anwendung dieses Stils nicht an Selbstakzeptanz einbüßt, wie auch schon von Ruch erwähnt.<sup>69</sup>

Den für den Klassenraum durchaus erwünschten Gegensatz dazu bildet der nach Martin et al. angeführte *Selbstaufwertende* Humor. Martin beschreibt hierzu, dass es sich ebenfalls um einen Coping-bezogenen Humortyp handelt, der dem Bild des selbst-emotional regulierenden Humors nach beim Beispiel Freuds am ehesten entspricht.

---

<sup>66</sup> McGhee 1979, S. 227.

<sup>67</sup> Gaudo et al. 2018, S. 44.

<sup>68</sup> Martin et al. 2003, S. 53.

<sup>69</sup> Ruch 1998, S. 159.

Dieser wird auch mit dem allgemein gesellschaftlichen „guten Sinn für Humor“ assoziiert. Dieser Stil von Humor ist im Gegensatz zum selbst-herabsetzenden Humor mit Selbstvertrauen und Offenheit für Erfahrungen verbunden<sup>70</sup>.

Die Gefahr des Selbstaufwertendes Humors ist jedoch, sich selbst aufzuwerten, indem man sich aggressiv gegenüber anderen verhält und diese auch auf verletzende Art und Weise herabsetzt.

### 3.3.2 Aggressiver Humor

Der humoristische Stil, andere herabzusetzen, um sich selbst zu erhöhen wurde nach Wanzer et al. bei vielen Lehrkräften festgestellt. Beispiele dafür sind subtile Bemerkungen, die Fähigkeiten oder Charaktereigenschaften in Frage stellen und nur die Erheiterung des Anwenders, eventuell auch von Peers, nicht jedoch die des Rezipienten zum Ziel haben. Diese Form von Humor wird daher vor allem auch mit Mobbing assoziiert. Beispiele dafür im Schulalltag wären Aussagen wie:

*„Haha ja Markus, bei dir war eh klar, dass du das net schaffst, es sind halt net alle vom lieben Gott mit einem bedingungslosen Grundeinkommen an Intelligenz gesegnet.“*

Schülerinnen und Schüler konnotierten diesen Stil bei Lehrpersonen als sowohl für den Lernerfolg als auch für das motivationale Klima im Unterricht großteils negativ. In weiteren Studien wird vor allem von „*inappropriate*“ oder „*offensive*“ Humor gesprochen.<sup>71</sup>

Aggressiven Humor jedoch als solchen ausschließlich negativ zu betiteln, kommt seiner Wirkungsbreite jedoch nicht entgegen. Eine Studie von Psychologinnen und Psychologen an der Universität Leipzig legt nahe, dass durch den Einsatz aggressiven Humors von Lehrkräften Mobbing innerhalb von Schülerinnen und Schülern verringert wird. Dies erklärt sich zum einen dadurch, dass für potentiell mobbende Schülerinnen und Schüler ein abschreckender Effekt vorhanden ist und dass dieser Humorstil vor allem mit Kontrolle und stark gelenktem Verhalten im Klassenraum zusammenhängt.<sup>72</sup> Die Abschreckungswirkung ist zwar plausibel, ein gut gelenktes Classroom Management ist

---

<sup>70</sup> Martin et al. 2003, S. 54.

<sup>71</sup> Wanzer et al. 2006, S. 189. Und Vgl. Seite 19

<sup>72</sup> Berliner Zeitung, Humorstile: Fiese Sprüche schaden der Gesundheit, 21.2.2012 nachzulesen unter: <https://www.berliner-zeitung.de/zukunft-technologie/humorstile-fiese-sprueche-schaden-der-gesundheit-li.7277>

jedoch – das muss in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden - auch ohne herabsetzende Kommentare und Anmerkungen möglich.

Weiters ist aggressiver Humor nicht selten auch Verständnissache – es ist möglich, dass eine Person etwas freundlich oder scherzhaft meint, von manchen das jedoch als Beleidigung aufgefasst wird. Die Trennlinie ist dabei meistens die Intention der Handlung:

*“Although friendly teasing and playfully poking fun at others may be a way of enhancing cohesiveness in more benign forms of affiliative humor, we refer here to more aggressive uses of humor that are intended to belittle others, albeit often under the guise of playful fun”<sup>73</sup>*

Dieser “affiliative“- Humor scheint sich dazu zu eignen, Beziehungen zu anderen aufzubauen und zu verbessern. Es gilt also bei der Anwendung des aggressiven Humors insgesamt darauf zu achten, dass die Intention auch in der Vermittlung mitgetragen wird. Lehrkräfte können durchaus Kommentare abgeben, die manche Schülerinnen und Schüler eventuell als unangebracht oder beleidigend, andere jedoch durchaus als amüsant und aufbauend empfinden könnten. Es geht darum, ähnlich dem Humorvermittlungsmodell von McGhee<sup>74</sup>, den Rahmen und die Vermittlung des Humors so anzupassen, dass keine Missverständnisse entstehen. Die Intention der Lehrkraft sollte demnach nicht sein, Schülerinnen oder Schüler tatsächlich herabzusetzen, sondern viel eher die Beziehung zu ihnen aufzubauen.

### 3.3.3 Ohne Bezug zum Lerngegenstand

Der „affiliative“ Humor nach Martin et al. wird bei Bieg & Dresel als Humor ohne Bezug zum Lerngegenstand dargestellt. Er unterscheidet sich vom Aggressiven Humor dadurch, dass das Ziel der Lehrperson nicht ist, Schülerinnen oder Schüler herabzusetzen, sondern lediglich gemeinsam Spaß zu haben, und zu versuchen Beziehungen aufzubauen. Diese Art von Humor äußert sich im Schulunterricht vor allem durch Geschichten oder Anekdoten, die die Lehrperson von sich erzählt, und als lustig empfindet, oder auch schlichtweg einfach durch Witze. Diese Geschichten und Witze haben dabei keinen Lehrbezug, es geht also nicht um das aktuelle Unterrichtsthema. Dieser Stil wird vor

---

<sup>73</sup> Martin et al. 2003, S. 52.

<sup>74</sup> McGhee 1979, S. 9.

allem angewendet, um das Klassenklima aufzulockern, („*Heute beginnen wir die Stunde mit einem Witz*“). Allerdings zeigt sich nach Bieg & Dresel, dass die tatsächliche Wirkung dieses Stils an der sozialen-motivationalen Komponente nicht nachgewiesen werden kann, und an der kognitiven Komponente wirkt er sich sogar negativ aus.<sup>75</sup>

In Ansätzen widerspricht das den bereits erwähnten Erkenntnissen von Martin et al., nach denen ein personenbezogener bzw. sozialer Humor sich positiv auf die sozialen Beziehungen auswirkt.<sup>76</sup> Die Art und Weise des Humors (aggressiv vs. affiliative) erklärt hierbei den Unterschied.

Die Resultate im schulischen Kontext werden dadurch erklärt, dass unzusammenhängende, nicht dem aktuellen Thema zugeordnete humoristische Aussagen oft inkohärent und schwieriger zu verstehen sind und daher als weniger lustig wahrgenommen werden. Dadurch entsteht unter Schülerinnen und Schülern eher eine Verwirrung als eine Belustigung.<sup>77</sup>

Ein klassisches Beispiel dafür wäre eine unzusammenhängende kurze Anekdote im Unterricht, auf die dann eine peinliche Stille folgt. Nur weil die Lehrperson es lustig findet, heißt es nicht, dass es gut ankommt. Die Authentizität und die Art und Weise der Vermittlung spielen hierbei eine große Rolle. Dafür gibt es bestimmte Techniken, um eben Missverständnisse zu verhindern, und die gewünschten humorvollen Effekte herbeizuführen.<sup>78</sup>

Richtig angewandt könnte dieser Humorstil also vermutlich doch auch zur Verbesserung des Lernklimas beitragen, was eben z.B. in der Studie von Martin et al. nahegelegt wurde. Der personenbezogene Humor ist demnach jedenfalls ein Mittel, um soziale Beziehungen aufzubauen und zu stärken.

### 3.3.4 Lerngegenstandsbezogen

Der nachweislich wirksamste Stil des Humors von Lehrkräften ist der mit unmittelbarem Bezug zum Lerngegenstand. Dieser ist gleichzeitig im Rahmen dieser Arbeit der wichtigste, da Lehrkräfte hierbei die meisten Möglichkeiten haben, ihn in den Unterricht einzubauen:

---

<sup>75</sup> Vgl. Abb.5: Wirkung von Lehrerhumor, S. 24

<sup>76</sup> Martin et al. 2003, S. 70–71.

<sup>77</sup> Bieg und Dresel 2018, S. 820–821.

<sup>78</sup> Vgl. Punkt 2,3 Humor als Charaktereigenschaft vs. Erlernbare humoristische Techniken, Seite 17f.

*„Thus teachers may help their students by planning jokes and stories while preparing lessons, and think of humorous examples to promote enjoyment and avoid anger, boredom, and anxiety (Frenzel & Stephens, 2011). In particular, teacher humor related to course content seems to be readily accessible to teachers as it can be planned”.*<sup>79</sup>

Anders als beim Humor, der nicht auf den Lerngegenstand bezogen ist, ist hier die Studienlage sowohl nach Erkenntnissen von Bieg & Dresel sowie von Wanzer et al. sehr eindeutig. Sowohl auf der kognitiven als auch auf der personalen-sozialen Ebene wird dieser Humor von Schülerinnen und Schülern am positivsten assoziiert.<sup>80</sup>

Die Bedeutsamkeit des Stils so wie sein größter Vorteil gegenüber den anderen Stilen ist wie erwähnt seine Planbarkeit. Entsprechend dem *Edutainment* kann Unterricht durch Methodenvielfalt und Medienseinsatz abwechslungsreich und humorvoll gestaltet werden.

Für modernen Unterricht bedeutet das vor allem das Einbeziehen der Lebenswelten Jugendlicher. So können etwa digitale Medien, wie etwa TikTok oder Instagram in die Unterrichtsplanung integriert werden. Gerade auf Instagram finden sich sehr viele „Memes“, anhand derer komplexe Sachverhalte mitunter sehr humorvoll, aktuell und simpel dargestellt werden. Dabei ist wichtig, dass Lehrpersonen mit den Inhalten so weit vertraut sind, dass sie diese Medien auch in Kontext setzen und erklären, sowie auf ihre Richtigkeit überprüfen kann.

Es ist in diesem Zusammenhang wichtig zu wissen, dass jede Person mit einem Smartphone Memes machen kann, unabhängig ihrer Expertise. Im Internet gibt es demnach auch sehr viele Inhalte, die Halbwahrheiten beinhalten oder schlichtweg falsch sind. Ob diese dann historisch korrekt sind oder nicht, muss vom Betrachter entschieden werden, im fachdidaktischen Kontext für den Geschichtsunterricht wäre das Teil der Orientierungs- bzw. Methodenkompetenz<sup>81</sup>. Dabei wäre die Zielsetzung der Lehrkraft die Lernenden dabei zu unterstützen, anhand der vorliegenden Medien oder Quellen einen historischen Kontext zu identifizieren, und sich in diesem zurecht zu finden.

Die verschiedenen Memes und andere Inhalte aus der Social-Media-Welt als methodisch-didaktisches Hilfsmittel zu verwenden, verlangen auf jeden Fall die Anleitung einer

---

<sup>79</sup> Bieg et al. 2017, S. 32.

<sup>80</sup> Vgl. Seite 23-24

<sup>81</sup> Schreiber 2008, S. 204–206.

fachlich kompetenten Lehrperson. Diese sollte sich sowohl mit den behandelten Inhalten als auch mit der didaktischen Vermittlung auskennen.

Die verschiedenen Memes müssen dazu auf jeden Fall auch zum Thema der Stunde passen, um unmittelbaren Gegenstandsbezug herzustellen.

Im Folgenden sind Beispiele für solche Memes abgebildet:



Abb.12: Ein Meme über den Ablasshandel<sup>82</sup>



Abb. 13: Demokratie in Athen, mit Aktualitätsbezug<sup>83</sup>

Diese Beispiele entsprechen am ehesten dem jugendlichen Humor Stand 2021. Weitere planbare Arten Humor in den Unterricht effektiv zu implementieren sind Merksprüche,

<sup>82</sup> Instagram: @history.meme.ball, Post am 4.8.2019, letzter Zugriff am 23.3.2021

<sup>83</sup> Facebook: Classical Studies memes for Hellenistic Teens, letzter Zugriff am 5.4.2021

Eselbrücken oder themenbezogene Witze. Die Art und Weise, diese einzubauen, spielt dabei eine wichtige Rolle: Es gibt die Möglichkeit, im Unterricht die verschiedenen humoristischen Elemente vorzutragen, beispielsweise Memes mithilfe einer Powerpointpräsentation, oder einen Witz zu erzählen. Aus fachdidaktischer Sicht ist es jedoch mitunter auch sehr effektiv, Schülerinnen und Schüler möglichst in Form von angeleiteten Aufgabenstellungen oder Partnerarbeiten arbeiten zu lassen<sup>84</sup>.

Es bietet sich daher für diesen Humorstil vor allem an, Memes, Witze, Merksprüche oder ähnliches nicht nur zu präsentieren, sondern auch in die gestellten Arbeitsaufgaben oder Tests einzubauen.

Ein Beispiel für einen Meme-bezogenen Arbeitsauftrag bzw. eine Fragestellung wäre:

- 1, Beschreibe dieses Meme!
- 2, Erkläre die Rolle der Franzosen im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg!

So why did you help America during the Revolutionary War?

France:



Abb. 14: Amerikanischer Unabhängigkeitskrieg / Französische Hilfe<sup>85</sup>

Diese humoristischen Elemente in den Unterricht einzubauen, kommt im Prinzip den humoristischen Handlungsstrategien von Lehrpersonen, die unabhängig von Charaktereigenschaften angewendet werden könnten, am nächsten.

---

<sup>84</sup> Vgl. Abb. 10: Seite 35

<sup>85</sup> Instagram: @HistoryMemes.brit, Post von 15.12.2020, letzter Zugriff am 25.3.2021

Im Rahmen der praktischen Evaluation dieser Arbeit wird daher der Fokus auf diesen Stil und diese bewusste „geplante“ Anwendung von Humor gelegt, um herauszufinden, welche dieser Handlungsstrategien (Memes, Videos, Witze, ...) von Lehrkräften am häufigsten eingesetzt werden, und wie sie wahrgenommen werden.

## 4. Forschungsarbeit: Zielsetzung und Forschungsfrage

Durch die ausführliche Bearbeitung des aktuellen Forschungsstandes und die Berücksichtigung der verschiedenen Dimensionen von Humor sowohl im Allgemeinen als auch im schulischen Rahmen ist es möglich, gezielte spezifische Zielsetzungen und Forschungsfragen zu dem Thema aufzustellen. Dabei ist es wichtig für den praktischen Teil der Evaluation Ziele zu ermitteln, die auch tatsächlich durch die durchgeführte Forschung erreicht werden können, um das Kriterium der Validität zu gewährleisten.

### 4.1 Zielsetzung

Das Ziel der im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Forschung ist, theoretische und praktische Erkenntnisse über den Einsatz von Humor im Schulunterricht zu gewinnen. Dabei liegt der besondere Fokus auf allgemeinen Handlungsstrategien, die zuverlässig anwendbar und erlernbar sind. Diese sollten damit in weiterer Folge dazu beitragen, um Lehrkräfte zu unterstützen, ihren Unterricht durch den Einsatz von Humor sowohl auf der Ebene des Klassenklimas, als auch auf der Ebene der Inhalts- und Kompetenzvermittlung aufzuwerten. Es wird daher ermessen, welche Handlungsstrategien Lehrkräfte anwenden um Humor in den Unterricht einzubauen, und wie sie von Schülerinnen und Schülern wahrgenommen werden. Der Fokus liegt dafür auf Lerngegenstandsbezogenem Humor.

### 4.2 Forschungsfragen

Die zentrale Forschungsfrage der durchzuführenden Untersuchung lautet daher:

*Welche Handlungsstrategien können Lehrkräfte anwenden, um Humor optimal in ihren Unterricht zu integrieren und in weiterer Folge sowohl das Klassenklima als auch die Motivation zu verbessern und allgemeine Lernerfolge zu fördern?*

Diese Frage bezieht sich vor allem auf die praktische Forschung, die in der Form von mehreren Leitfadeninterviews mit Lehrkräften sowie Fragebögen, die Schülerinnen und Schüler beantworten mussten, durchgeführt wurde.

In diesem Kontext ist zudem interessant *ob Humor bzw. humorvolles Verhalten bzw. humorvolles Unterrichten überhaupt praktisch erlernbar ist*. Diese Frage wurde in der Literatur bereits behandelt, und sollte im Rahmen der praktischen Ergebnisse und der Diskussion ebenfalls adäquat beantwortet werden können.

## 5. Methodik

Im Rahmen der Forschungsarbeit soll erarbeitet werden, welche Handlungsstrategien von Lehrkräften verwendet werden, um Humor in den Unterricht zu implementieren, und wie sie von den Schülerinnen und Schülern rezipiert werden. Ähnliche Untersuchungen wurden bereits von Bieg & Dresel sowie von Wanzer et al. durchgeführt, wobei bei diesen hauptsächlich die vier verschiedenen Stile des Humors betrachtet, und untersucht wurde, welche Auswirkungen sie haben. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen lässt sich für diese Arbeit festhalten, dass für die optimale Implementierung von Humor in den Schulunterricht der *Humor mit direktem Bezug zum Lerngegenstand* am meisten Relevanz hat.

Der Fokus der Evaluation wird sich demnach auf diesen Stil legen. Nicht zuletzt deshalb, weil von den vier etablierten Stilen des Lehrerhumors drei überwiegend subjektiver und unplanbarer, charakterlicher Natur sind. Um diese anderen Stile und ihre Wirkung zu eruieren wäre eine umfassende Erhebung nötig, ähnlich wie sie bereits Martin et al. (2003), Wanzer (2006) und Bieg & Dresel (2018) durchgeführt haben<sup>86</sup>.

### 5.1 Forschungsdesign

Im Rahmen dieser Erhebung wurden Leitfadeninterviews mit aktuell berufstätigen Lehrkräften in Wien durchgeführt, und anschließend füllten deren Schülerinnen & Schüler einen Fragebogen aus. Durch die Leitfadeninterviews sollten Handlungsstrategien der Lehrkräfte in Erfahrung gebracht werden, um Humor aktiv in den Unterricht einzubauen. Falls dies nicht getan wird, zeigt sich das unter Umständen in Teil zwei der Evaluation, in der Bewertung durch die Schülerinnen und Schüler. Diese bekamen einen Fragebogen, in dem sie den Unterricht der Lehrkraft in Bezug auf Humor, Motivation und noch weitere Parameter bewerteten. Damit wurde eruiert, welche Handlungsstrategien wie gut bei den Schülerinnen und Schülern ankommen. Die Interviews wurden miteinander verglichen und die Bewertung der verschiedenen Handlungsstrategien durch die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Fragebögen eruiert. Auf diese Weise war es möglich, bestimmte humoristische Verhaltensweisen und Handlungsstrategien, die in den Interviews genannt werden, als förderlich oder weniger förderlich zu klassifizieren. Insgesamt wurden acht Interviews geführt.

---

<sup>86</sup> Vgl. Kapitel 2.4 „Humor in der Schule“, S. 22f

## 5.2 Personenauswahl

### **Lehrkräfte:**

Von den interviewten Personen sind eine Hälfte männlich, die andere Hälfte weiblich. Die unterrichteten Fächer sind dabei unerheblich, Bewegung und Sport bildet dabei eine Ausnahme, zumal dieses Fach an den meisten Schulen noch nicht koedukativ unterrichtet wird und somit Schülerinnen und Schüler gemeinsam befragt werden können. Um den Genderaspekt des Humors miteinzubeziehen, würde es allerdings weitere separate Studien benötigen. Im Rahmen dieser Evaluation wäre durch eine rein weibliche bzw. rein männliche Schülerinnen- bzw. Schülerbewertung die Ergebnisvalidität verzerrt.

Ein weiteres Kriterium zur Auswahl der interviewten Lehrkräfte war, dass sie alle entweder eine 3. oder 4. Klasse Sekundarstufe 1 unterrichten. Das ist ebenfalls wichtig für valide Forschungsergebnisse, da naheliegt, dass die Bewertung humoristischer Handlungsstrategien durch die Schülerinnen und Schülern der 1. Klasse Sek1 und Schülerinnen und Schülern der 8. Klasse Sek 2 sehr unterschiedlich ausfällt. Es galt daher eine Altersgruppe zu finden, die für alle Lehrkräfte etwa gleich repräsentativ war. Die 3. und 4. Klassen Sek 1 wurden daher gewählt, weil damit auch Lehrpersonal, das an einer MS unterrichtet an der Evaluation teilnehmen konnte. Außerdem dürfte hier aufgrund längerer Schulerfahrung (Deutschunterricht, Medienkompetenzen) das Verständnis für Fragebögen und die Durchführung einer Studie höher sein als bei 1. und 2. Klassen der Sek 1. Insgesamt wurden drei Lehrkräfte von Mittelschulen interviewt.

Ein weiteres Kriterium für die Auswahl der Lehrkräfte war, dass sie das Einverständnis ihrer jeweiligen Direktion hatten, diese Studie an ihrer Schule durchführen zu lassen. Die Auswahl der zu interviewenden Lehrkräfte wurde teils über persönliche Kontakte, teils über verschiedene Facebook-Gruppen getätigt. Sechs der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren daher zum Zeitpunkt des Interviews dem Interviewer nicht bekannt. Die Interviews werden anonym geführt und die jeweiligen Schulen nicht namentlich erwähnt.

### **Schülerinnen und Schüler:**

Die Auswahl der Schülerinnen und Schüler, die den Fragebogen ausfüllten, erfolgte zufällig durch die interviewte Lehrkraft. Dabei wurde von der Klassen-Namensliste

einfach jeder 2. Name ausgewählt, um an der Studie teilzunehmen. Das soll zum Ziel haben, dass nicht nur bewusste „Wunsch“- Schülerinnen und Schüler, ausgewählt wurden, die eventuell das Ergebnis verfälschen könnten, da sie von sich aus besonders motiviert sind oder ihrerseits bereits eine besonders gute Beziehung zu den Lehrpersonen haben. Diese zufällige Auswahl nach Klassenlisten gewährleistet daher Objektivität.

Die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde dabei auf 10 Personen festgelegt. Diese Maßnahme ist damit begründet, dass im Rahmen dieser Studie das Einverständnis der Eltern vorhanden sein musste, dass die Schülerinnen und Schüler den Fragebogen ausfüllen konnten.

Da es schwierig ist, zeitnah von allen Klassen alle Einverständniserklärungen zu erhalten, wurde die Zahl der benötigten auf 10 reduziert. Weiters ist das ein Wert, mit dem man statistisch gut arbeiten kann. Von diesen 10 sollen nach Möglichkeit jeweils 5 männlich, und 5 weiblich sein, was jedoch durch das Zufällige Auswahlverfahren kaum zu gewährleisten war. Die Schwankungsbreite der Teilnehmeranzahl ist für die Überprüfung maximal 3. Das bedeutet eine  $TN=7$  ist noch im Rahmen, wird jedoch als weniger aussagekräftig vermerkt.

### 5.3 Beschränkungen

Durch aktuelle Covid19 Beschränkungen sowie auch durch zeitliche und ökonomische Ressourcen war der Rahmen der Forschungsarbeit begrenzt. Die Interviews wurden demnach hauptsächlich über Online-Videotelefonate durchgeführt.

Die Fragebögen für die Schülerinnen und Schüler wurden Online ausgefüllt – das könnte eventuell die Genauigkeit der Erhebung beeinflussen, da vielleicht bei nicht allen die Technik einwandfrei funktioniert hat oder es schwierig war, dass nur genau 10 Personen den Fragebogen beantworten. Eine Lösung für dieses Problem war, die Online Fragebögen pro Lehrkraft von so vielen Schülerinnen und Schülern wie möglich ausfüllen zu lassen, und dann jeweils 10 davon per Zufall auszuwählen, um eine repräsentative, zufällige Menge an Personen zu erhalten. Das wurde schließlich auch bei manchen Lehrkräften so durchgeführt. Der Auswahlprozess, den die Lehrperson zufällig durchführen sollte, wurde somit dann bei der Datenauswertung durchgeführt.

Eine thematische Beschränkung der Studie findet sich eventuell darin, dass der Fokus sehr spezifisch auf dem gegenstandsbezogenen Humor und die verwendeten Handlungsstrategien liegt. Es ist möglich, dass einige der interviewten Lehrkräfte bislang noch nie probiert haben, Humor *bewusst* in ihren Unterricht einzubauen, oder gezielte Handlungen dafür zu setzen.

Die Erfragung nach humoristischem Handeln würde demnach nur unterschiedliche Verhaltensformen in Erfahrung bringen, die situativ angewandt werden, nicht jedoch geplant. Das würde den anderen Stilen von Lehrerhumor entsprechen, die jedoch in ihren Anwendungsweisen eher psychologischer und sozialer, als methodisch-fachdidaktischer Natur sind. Solche Anwendungsweisen wären sehr viel schwieriger zu erheben und zu bewerten als tatsächlich gesetzte, geplante Handlungen.

Sollten solche geplanten Handlungen jedoch nicht im Unterricht vorhanden sein, musste im Rahmen der Erhebung eine Möglichkeit gegeben sein, auch „spontanen“ und „ungeplanten“ Humor zu erheben. Die unterschiedlichen Wirkungen zwischen Lehrpersonen, die den Einsatz von Humor planen und jenen die das nicht tun, sollte sich in den Bewertungen, die aus den von den Schülerinnen und Schülern beantworteten Fragebögen eruiert werden, widerspiegeln.

## 5.4 Operationalisierung

Zunächst müssen die zu beobachtenden Parameter definiert werden, die schließlich als Grundlage für die Leitfadeninterviews und die Erstellung der Fragebögen dienen.

Folgende Parameter sind hier zu berücksichtigen:

### **Lerngegenstandsbezogener Humor:**

Der zu untersuchende humoristische Stil wird für die Evaluation verstanden als *jegliche humoristische Aussage bzw. Aktion; ebenso inkludiert ist ein im Unterricht verwendetes Medium, das zum Ziel hat, die Schülerinnen und Schüler zu erheitern. In allen Fällen muss ein unmittelbarer Bezug zum Unterrichtsthema bestehen.* Dies entspricht der Definition dieses Humorstils nach Bieg & Dresel.<sup>87</sup> Es hat demnach nicht *nur* den Zweck der Erheiterung, sondern auch des Lernfortschritts.

### **Handlungsstrategien:**

Als Handlungsstrategien werden Handlungen verstanden, die Humor in den Unterricht implementieren sollen. Dies kann gezielt und geplant durch adäquaten Methodeneinsatz oder spontan in der Unterrichtssituation geschehen. Der Fokus liegt dabei auf ersterem.

### **Sozial-motivationale Komponente:**

Um den Einfluss der verwendeten Handlungsstrategien der Lehrperson auf das Klassenklima zu erheben, wird vor allem diese Komponente im Rahmen des Fragebogens für die Schülerinnen und Schüler erhoben. Dabei geht es vor allem um die Parameter eines optimalen Lernklimas in der Klasse. Im Prinzip werden hier Fragen skaliert beantwortet, die das *Wohlbefinden, das Interesse, die Erheiterung und die Motivation in den Unterrichtsstunden* bewerten sollen. Daraus lassen sich Aussagen über das allgemeine Klassenklima treffen.

### **Kognitive Komponente:**

Diese wird für diese Evaluation vor allem als das *Verständnis und Sicherung von Lehrinhalten* betrachtet. Diese wird einerseits im Leitfadeninterview von der Lehrkraft beurteilt, andererseits von den Schülerinnen und Schülern selbst. Es gilt zu erfahren, wie interessant ein Thema wahrgenommen wird, wenn es spannender oder lustiger präsentiert

---

<sup>87</sup> Bieg und Dresel 2018, S. 807.

wird, und ob damit eine bessere kognitive Verankerung erzielt werden kann. Das sollte zum Beispiel auch anhand der erbrachten Leistungen beobachtbar sein.

## 5.5 Erhebungstools: Leitfaden und Fragebogen

Die Leitfadeninterviews der Lehrpersonen sind eine Methode, um einen Querschnitt zu erheben, wie Humor im Moment im Schulunterricht angewandt wird. Es geht dabei vor allem darum, die Perspektive der Lehrperson in Bezug auf Humor zu erfahren und ob dieser *bewusst* in den Unterricht eingebaut wird. Die Fragen beziehen sich dabei sowohl auf persönliche Erfahrungen mit Lehrpersonen als auch auf den eigenen Unterricht.

Insgesamt sollte damit ein breitflächigeres Spektrum an verschiedenen Handlungsstrategien eruiert werden, mit denen man Humor in seinen Unterricht implementieren kann. Aus allen Erfahrungen ließen sich dann häufig genannte Handlungen spezifisch eruieren. Diese Handlungen werden dann auch je nach geäußerter Häufigkeit quantifiziert. So hat etwa ein Lehrer, der sagt, er verwendet Methode XY sehr häufig, für diese Handlung eine höhere Wertigkeit als ein Kollege, der auf eine nur geringe Verwendung dieser Methode verweist.

Da hier aber subjektive Komponenten eine Rolle spielen, diente der Fragebogen hauptsächlich dazu, den tatsächlichen humoristischen Anteil des Unterrichts der Lehrkräfte zu beurteilen. Dieser wurde anhand der Interviews und Teile des Schülerfragebogens ausgewertet.

## *Leitfaden für das Interview:*

### **Begrüßung**

-Vorstellung, erklären des Themas

-Danke fürs Mitmachen!

-An welcher Schule arbeitest du und welche Fächer unterrichtest du?

### **Beginn:**

1) Welche Erfahrungen hast du mit Humor im Unterricht?

2) Hast du vielleicht selber schon in der Schule oder an der Uni Professoren gehabt, die du besonders humorvoll fandest?

2a) Was haben die gemacht, das „lustig“ war?

### **Zu deinem Unterricht:**

3) Kommt Humor in deinem Unterricht vor? Wenn ja – wie kommt er zustande?

4) Wie empfindest du normalerweise das Klassenklima in deinem Unterricht?

5) Versuchst du, gezielt Humor in deinen Unterricht einzubauen?

- Wenn ja – wie baust du ihn ein?

- Wenn nein – spielt Humor trotzdem eine Rolle in deinen Unterrichtsstunden?  
(Wodurch kommt er zustande? Was machst du dann? )

6) Glaubst du, dass du mit zunehmender Lehrerfahrung verschiedene und neuere Taktiken entwickelt hast, wie du Humor in den Unterricht einbauen kannst?

6a) Machst du jetzt irgendwas anders?

7) Was wären für dich konkrete Handlungsschritte die Lehrerinnen und Lehrer setzen könnten, um geplanten, lehrgegenstandsbezogenen Humor in ihren Unterricht einzubauen?

8) Denkst du, dass man solche Handlungsstrategien für humorvolles Unterrichten „erlernen“ kann?

### **Schüler-Fragebogen:**

Bei dieser Erhebung geht es vor allem darum zu erfahren, wie die Schülerinnen und Schüler den Humor und den Unterricht der Lehrpersonen bewerten. So kann je nach Interview eine Aussage getroffen werden, ob Unterricht mit bewusst geplantem Humor tatsächlich besser ankommt, als bei Personen, die diesen nicht anwenden.

Die erhobenen Parameter beziehen sich vor allem auf das Empfinden des Unterrichts generell und auf spezifische Handlungsstrategien. Außerdem wird hier auch der subjektiv erfahrene Lernerfolg erhoben. Damit sollen die Wirkungen der angewandten Handlungsstrategien auf sowohl kognitiver als auch sozial-emotionaler Ebene bewertet werden.

Die erhobenen Items sind dabei:

#### ***Lehrperson-bezogen:***

H: Wahrgenommener Humor der Lehrperson (X/5)

U: Freude auf den Unterricht (X/5)

#### ***Sozial-motivationale & kognitive Ebene:***

M Unterrichtsmotivation (X/100)

I Interesse (X/100)

L Lustigkeit (X/100)

F Lernerfolg (X/5)

S Strategien (Bewertung von gezieltem Medieneinsatz) (X/5)

Diese Items werden später für die Bewertung innerhalb eines Rasters angeführt und der jeweiligen Lehrperson und ihren Handlungsstrategien zugeordnet. Dabei wird der Durchschnitt der Bewertung durch die 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeführt, um eine Korrelation der Items vor allem auf der motivational-sozialen und auch der kognitiven Ebene herzustellen. Die zusätzliche Frage nach spezifischen Handlungsstrategien in diesem Fragebogen dient weiterer Erfassung und Einordnung von Handlungsstrategien, die sich bereits in den Interviews gezeigt haben.

## Fragebogen:



0% ausgefüllt

Hallo! Das ist eine Umfrage zum Thema "Humor im Schulunterricht" 😊

Antworte bitte ehrlich, damit kannst du dazu beitragen dass Lehrerinnen und Lehrer lernen, wie sie ihren Unterricht lustiger machen können. Ich glaube das ist für euch dann auch cool.

Danke fürs Teilnehmen!

Weiter

[BEd Lorenz Hinterberger](#), Universität Wien – 2021



13% ausgefüllt

**1. Als erstes gleich eine ganz schwierige Frage:**

Wie gehts dir heute?



Weiter

[BEd Lorenz Hinterberger](#), Universität Wien – 2021



25% ausgefüllt

**2. Und los gehts! Antworte so wie es für dich zutrifft!**

Ich freue mich für gewöhnlich immer auf diesen Unterricht

Eigentlich nicht

eher nicht

Naja, so lala

eher schon

total!

Weiter

[BEd Lorenz Hinterberger](#), Universität Wien – 2021

**3. Ich würde meine/n Lehrer/in als humorvoll bezeichnen**

- Stimmt nicht
- Stimmt eher nicht
- So lala
- Stimmt eher schon
- Stimmt total!

Weiter

[BEd Lorenz Hinterberger](#), Universität Wien – 2021

**4. Ich finde diesen Unterricht...**

Klick auf den Linien dahin, wo es für dich zutrifft!

Gar nicht lustig		Sehr lustig
Gar nicht interessant		Sehr interessant
Gar nicht motivierend		Sehr motivierend

Weiter

[BEd Lorenz Hinterberger](#), Universität Wien – 2021

**5. In diesem Unterricht lerne ich viel**

- Nicht wirklich
- Eher nicht
- So lala
- Eher schon
- Total!

Weiter

[BEd Lorenz Hinterberger](#), Universität Wien – 2021

75% ausgefüllt

6. Ich mag es, wenn der/die Lehrer/in Memes oder lustige Kurzvideos (keine ganzen Filme) in den Unterricht oder in Aufgaben einbaut

- Stimmt nicht
- Stimmt eher nicht
- Egal
- Stimmt eher schon
- Stimmt total!
- Memes und Kurzvideos werden eigentlich nie verwendet

7. Ich finde es lustig wenn mein/e Lehrer/in... (Mehrere Antworten möglich!)

- Eine/n Schüler/in disst („beleidigt“)
- Einen Witz zum Fach erzählt
- Von sich etwas persönliches erzählt
- Kreative Aufgaben stellt
- verschiedene Stimmen nachmacht bzw. Schauspielert
- sich im Unterricht sehr aktiv bewegt
- sonstiges

Weiter

[BEd Lorenz Hinterberger](#), Universität Wien – 2021



88% ausgefüllt

8. Das finde ich sonst noch lustig wenn es mein/e Lehrer/in macht:

Weiter

[BEd Lorenz Hinterberger](#), Universität Wien – 2021

Abb. 15-22: Fragebogen Humor im Unterricht SoSciSurvey, Hinterberger 2021

Mit diesem Fragebogen wurde die Evaluation der Schülerinnen- und Schülerbewertungen im Zeitraum vom 23.4.2021 bis 7.5.2021 durchgeführt.

## 5.6 Durchführungsprotokoll

Aufgrund der aktuellen Covid19 Beschränkungen wurden die Interviews größtenteils online über das Videochatprogramm Zoom durchgeführt. Da Interviews in Anwesenheit jedoch im Prinzip eine vertrauensvollere Atmosphäre aufweisen und somit damit auch ausführlichere Ergebnisse versprechen, wurden die Interviews nach Möglichkeit in Anwesenheit durchgeführt. Das geschah in Einklang mit den aktuellen (Stand 21.4.2021) gültigen Lockdown-Regelungen, die eine Zusammenkunft von zwei Personen aus verschiedenen Haushalten gestatteten. Die interviewten Personen sowie der Interviewer waren alle bereits als aktiv tätige Lehrkräfte gegen Covid19 geimpft und werden regelmäßig getestet. Das garantierte eine sichere Umgebung auch innerhalb einer Wohnung. Die Interviews sollten nämlich aufgrund äußerer Einflüsse (Wind, Autogeräusche, andere Personen) nach Möglichkeit an einem ruhigen Ort stattfinden, an dem die Audiowerkzeuge problemlos funktionieren. Die Hälfte der Interviews fand demnach in Präsenz, die andere Hälfte über Zoom statt.

Durch die aktuellen Regelungen sind außerdem im Moment Besuche von externen Personen an den meisten Schulen nicht gestattet. Aus diesem Grund konnten die Schülerfragebögen nicht vor Ort in Anwesenheit des Studierhebers beantwortet werden, sondern der Fragebogen wurde online ausgefüllt. Dafür wurde das Erhebungstool *SoSciSurvey* verwendet, das für Umfragen mit akademischem Zweck entworfen wurde. Dieses Tool hat, im Vergleich zu anderen ähnlichen Tools (Socrative, SurveyMonkey), den großen Vorteil, für universitäre Verwendung kostenlos zur Verfügung zu stehen und keine E-Mail Registrierung der Schülerinnen und Schülern zu benötigen, um an den Fragebögen teilzunehmen.<sup>88</sup>

Durch dieses Online-Verfahren kann jedoch kaum belegt werden, dass genau 10 Schülerinnen und Schüler an der Umfrage teilnehmen. Diese Problematik muss nun so gelöst werden, dass von allen Antworten die gegeben werden, 10 per Zufall ausgewählt und gezählt wurden.

---

<sup>88</sup> Online nachzusehen unter: <https://www.soscisurvey.de/admin/index.php> letzter Zugriff am 21.4.2021

### 5.6.1 Interviews

Das erste Interview fand am 17.4.2021 statt und war im Prinzip ein „Test“ des Leitfadens. Es wurde nicht in die Evaluation aufgenommen, da sich anhand des Tests herausstellte, dass im Leitfaden noch genauere Fragestellungen benötigt werden. Dieses Test-Interview dauerte auch insgesamt nur 7:43 Minuten. Der Leitfaden wurde anschließend überarbeitet und ergänzt zu der Version, die jetzt unter Punkt 5.5 *Erhebungstools* zu finden ist. Die interviewten Lehrpersonen haben – mit Ausnahme einer seit rund 20 Jahren unterrichtenden – meist zwischen 1 und 5 Jahren Lehrerfahrung. Diese wird in der Evaluation (Punkt 6.3. Resultate: Bewertungen) genau angegeben.

#### **Die acht Interviews wurden wie folgt durchgeführt:**

- 1) Das erste protokollierte Interview mit neuem Leitfaden fand am 20.4. um 15:00 statt und dauerte etwa 19 Minuten. Es wurde über Zoom durchgeführt und erfolgte mit einem Lehrer, der an einer Mittelschule in Wien Fünfhaus unterrichtet, wo der Großteil der Schülerinnen und Schüler einen so genannten „Migrationshintergrund“ haben. Dort unterrichtet der Lehrer mehrere Fächer; für die Evaluation wurde die 4. Klasse, die er in Geschichte unterrichtet, gewählt.
- 2) Das zweite Interview wurde am 21.4. um 11:30 in Präsenz mit einer Lehrerin durchgeführt, die in einer MS am Stadtrand unterrichtet, wo de facto keine Schülerinnen und Schüler „Migrationshintergrund“ haben. An den Mittelschulen unterrichtet sie mehrere Fächer.
- 3) Das dritte Interview wurde am 21.4. um 14:30 ebenfalls in Präsenz mit einem Lehrer durchgeführt, der an einer AHS im 1. Wiener Gemeindebezirk die Fächer Geschichte und Politische Bildung sowie Bewegung und Sport unterrichtet.
- 4) Das vierte Interview wurde auch noch am selben Tag um 18:00 via Zoom durchgeführt. Die interviewte Lehrerin unterrichtet an einer Wiener Mittelschule mit inklusivem Schwerpunkt. Das bedeutet, dass der Klasse auch Schülerinnen und Schüler im Alter von 10-15 Jahren angehören. Für die Evaluation wurden von der Lehrkraft diejenigen ab einem Alter von 13 Jahren herangezogen.
- 5) Das fünfte Interview wurde am 22.4.2021 um 15:00 via Zoom durchgeführt. Der Lehrer unterrichtet in Wien an einer AHS die Fächer Geschichte und Politische Bildung und Deutsch. Er absolviert ebenfalls gerade sein Masterstudium und hat knapp zwei Jahre

Lehrerfahrung. Er führte die Evaluation mit einer dritten Klasse durch, die er in Geschichte unterrichtet.

6) Das sechste Interview war noch am selben Tag um 18:00 in Präsenz mit einer Lehrerin, die an einer AHS in Wien 1110 die Fächer Biologie sowie Bewegung und Sport unterrichtet.

7) Das siebte Interview wurde am 26.4. um 10:00 in Anwesenheit mit einem Lehrer geführt, der an einer AHS die Fächer Latein und PP unterrichtet. Er ist der älteste aller Interviewteilnehmer, unterrichtet seit knapp 20 Jahren und verfügt somit über die meiste Lehrerfahrung.

8) Das achte Interview wurde am 29.4. um 11:00 mit einer Lehrerin an einer AHS durchgeführt. Sie unterrichtet Physik und hat knapp fünf Jahre Lehrerfahrung.

Bei der Durchführung des Interviews wurden manchmal die Fragen 4 und 5 vertauscht, um den thematischen Gesprächsfluss zu fördern. Generell war der Leitfaden dafür ausgelegt, auch Zwischenfragen zu ermöglichen, um genauere Antworten zu erhalten. Solche Zwischenfragen wurden auch in jedem Interview gestellt<sup>89</sup>.

Alle Interviews wurden im Zeitraum vom 25.4.2021-29.4.2021 transkribiert.

### 5.6.2 Online Fragebögen

Die Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler erfolgte mittels eines eigens erstellten Fragebogens auf der Website SoSciSurvey. Ein Problem bei der Planung dieser Erhebung war die Zuordnung der Ergebnisse: Es gab zwar einen Online-Fragebogen, da allerdings alle Schülerinnen und Schüler der acht interviewten Lehrkräfte denselben Fragebogen ausfüllten, ließen sich keine spezifischen Rückschlüsse darauf ziehen, welche Handlungsstrategien tatsächlich welchen Einfluss auf die Bewertung haben. Um dieses Problem zu beheben, wurde der Fragebogen 8-fach dupliziert und mithilfe verschiedener Links ausgesandt. So war es möglich, die Bewertungen, wie Humor im Unterricht eingesetzt wird, einer spezifischen Lehrperson zuordnen zu können.

---

<sup>89</sup> Siehe Anhang: Interview Transkripte, S. 115f.

## Fragebögen verwalten

Kennung	Beschreibung	Testen 
Humor_im_Unterricht	Fragebogen [blended] Zugriff: Öffentlich	  
Humor_im_Unterricht0	Fragebogen [blended] Zugriff: Öffentlich	  
Humor_im_Unterricht0	Fragebogen [blended] Zugriff: Öffentlich	  
Humor_im_Unterricht0	Fragebogen [blended] Zugriff: Öffentlich	  
Humor_im_Unterricht0	Fragebogen [blended] Zugriff: Öffentlich	  

Abb. 23: Fragebögen Organisation Online<sup>90</sup> (Namen ausgeblendet)

Die spezifischen Links wurden für die bereits interviewten Personen 1-4 am 22.4.2021 ausgeschildet. Alle befragten Lehrkräfte haben zugestimmt, dass die Befragung innerhalb einer Woche vollzogen sein sollte.

Ein absehbares Problem war hierbei, aufgrund des aktuell in den Wiener Schulen laufenden Schichtbetriebs, die Teilnehmerinnen- und Teilnehmeranzahl von 10 Personen zu gewährleisten. Die Lehrpersonen wurden darauf hingewiesen, dass sie nach Möglichkeit genau 10 Schülerinnen und Schüler an der Evaluation teilnehmen lassen sollen. In der Online-Variante dürfte sich dies aber als schwierig herausgestellt haben.

Es war zu erwarten, dass pro Lehrperson doch mehr als 10 Personen (oder weniger) teilnehmen. Für die Auswahl der Schülerinnen und Schüler sollen die Lehrkräfte jede zweite Person der Anwesenheitsliste, bis sie 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben, auswählen. Das soll verhindern, dass die Lehrkräfte bewusst Personen auswählen, von denen sie glauben, besser bewertet zu werden.<sup>91</sup> Da jedoch mehrere Klassen überhaupt nur 10 Jugendliche zählen, ist dieses Verfahren nur für wenige Lehrkräfte tatsächlich von Bedeutung. Es wurde daher den Lehrpersonen mitgeteilt, dass die Befragung nach Möglichkeit so durchgeführt werden soll, aber nicht zwingend.

Nach ersten Testläufen des Fragebogens war nämlich zu vermuten, dass jeder einzelne Fragebogen individuell ausgewertet werden kann, was die Möglichkeit eröffnete, 10 zufällige Teilnehmerinnen und Teilnehmer auszuwählen und die Befragung wie geplant

<sup>90</sup> Hinterberger, 2021, Online Fragebogen: <https://www.soscisurvey.de/humorinderschule/> letzter Zugriff am 22.4.2021

<sup>91</sup> Vgl. Punkt 5.2 „Personenauswahl“ S. 48

durchzuführen, wenn nicht anders möglich auch mit 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Bei drei von den acht Evaluationen war dies der Fall, nämlich bei den Umfragen der TN 3, 5 und 8. Hier haben 17, 12 und 22 Personen den Fragebogen beantwortet. Das Verfahren, nur jede zweite Person auszuwählen, bis nurmehr 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorhanden sind, wurde hierbei während des Auswertens der Daten angewandt.

Um den Zeitplan der Arbeit zu respektieren, gab es für die Erhebung der Daten von Seiten der Lehrkräfte ein Zeitfenster von einer Woche ab dem Zeitpunkt des Interviews, mit Ausnahmen zur Nachreichung bis maximal zum 7.5.2021. In diesem Zeitraum unterrichtet laut eigener Aussage jede Lehrkraft die Klasse, die sie mit dem Fragebogen evaluieren wollte, mindestens einmal. Daher stellte es logistisch kein Problem dar, innerhalb einer Woche diese Evaluation einmal in einer Unterrichtsstunde durchzuführen. Die Ausnahmeregelung sollte ermöglichen, dass Daten vielleicht nachgebracht werden, falls jemand bis dato nicht genügend Datensätze geliefert oder es vergessen hat. Die finale Auswertung per SPSS fand am 8.5.2021 statt.

1) Die ersten Umfrage-Ergebnisse dazu wurden am 23.4. erhoben. Dabei handelte es sich um die Klasse der Interviewteilnehmerin Nr. 4, die Schülerinnen und Schüler einer MS mit inklusivem Schwerpunkt unterrichtet. Die Klasse besteht im Moment aus 10 Schülerinnen und Schülern, wobei alle an der Umfrage teilgenommen haben. Nur eine Person hat den Fragebogen nicht vollständig ausgefüllt, was vermutlich auf individuelles Unverständnis der technischen Handhabung zurückzuführen ist. Bei der Frage der Unterrichtsbewertung wurden hierbei von drei Reglern nur einer bewertet.

2) Die zweite Umfrage wurde am 26.4. bei Schülerinnen und Schülern von Interviewteilnehmerin Nr. 2 (MS Stadtrand) durchgeführt. Wie bei der ersten Umfrage wurde die Frage mit den Reglern von einem Teilnehmer oder einer Teilnehmerin nicht beantwortet, was wahrscheinlich abermals wieder darauf zurückzuführen ist, dass die Fragestellung nicht verstanden wurde.

3) Die dritte Umfrage wurde am 27.4. in der Klasse von Interviewteilnehmer Nr. 1 durchgeführt. Dabei handelte es sich um eine Umfrage in einer MS-Klasse, in der aufgrund der Klassenteilung durch die Covid19-Regelungen genau 10 Kinder gesessen sind, die alle teilgenommen haben.

4) Die vierte Umfrage mit der Klasse von Interview-Teilnehmerin Nr. 6 wurde ebenfalls am 27.4. durchgeführt. Diese Klasse war zum Zeitpunkt der Umfrage ebenfalls geteilt, weshalb genau 10 Schülerinnen und Schüler vor Ort waren die alle an der Umfrage teilgenommen haben.

5) Die fünfte Umfrage wurde in der Klasse der Teilnehmerin Nr. 8 am 30.4. durchgeführt. Dabei wurde eine vierte AHS-Klasse befragt, wobei 23 Schülerinnen und Schüler den Fragebogen beantwortet haben. Von diesen wurden zufällig 10 ausgewählt, um eine repräsentative Bewertung zu erhalten. Dafür wurden jene Fragebogen weggerechnet, die keine vollständigen Antworten enthielten. (N=4).

6) Die sechste Umfrage wurde von Interview-Teilnehmer Nr. 5 mit leichten Komplikationen durchgeführt. Die Umfragenlinks 6 und 7 lieferten am 4.5.2021 Ergebnisse von den Interview - Teilnehmern 3 und 5, wobei bei Umfrage 6 nur vier, bei Umfrage 7 nur fünf Schülerinnen und Schülerinnen und Schüler teilgenommen haben. Nach genauer Nachfrage bei beiden Teilnehmern lässt sich dieser Fehler darauf zurückführen, dass vier der Schüler von Teilnehmer 5 den Fragebogenlink fehlerhaft eingegeben haben, weshalb sie ihre Ergebnisse für die falsche Nummerierung (Teilnehmer 3) abgegeben haben. Für die Evaluation wurden diese Ergebnisse nach Datum, nicht nach Fragebogennummerierung gesammelt. Sie gehören zu Teilnehmer 5. Teilnehmer 3 hatte zu diesem Zeitpunkt nach eigenen Aussagen noch keine Befragung durchgeführt. Der Datensatz für Teilnehmer 5 besteht hierbei aus neun beantworteten Fragebögen.

7) Die siebte Umfrage in der Klasse von Teilnehmer 3 wurde am 6.5 und 7.5. durchgeführt, da die Klasse aufgrund der aktuellen Covid19 Situation geteilt war. Diese Umfrage zählte mit Stand 7.5. 14 Uhr, also zum finalen Zeitpunkt der Nachreichung, 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

8) Die achte Umfrage hätte Interviewteilnehmer Nr. 7 durchführen sollen. Dieser hat die Frist für die Datensammlung leider versäumt. Der Link wurde nicht innerhalb einer Unterrichtsstunde, sondern via Mail an die Schülerinnen und Schüler weitergeleitet, weshalb zu diesem Teilnehmer nur 3 Personen den Fragebogen beantwortet haben. Der Teilnehmer gibt dazu an, es im Unterricht „leider vergessen“ zu haben. Auch nach mehrmaliger Erinnerung wurde die Befragung leider nicht rechtzeitig und vollständig durchgeführt. Die Ergebnisse (TN=3) sind daher für diese Evaluation nicht repräsentativ.

Die Fragebögen wurden mittels SPSS ausgewertet. Um dieses Programm zu nutzen, wurden die Computer auf der Universitätsbibliothek benötigt. Die eingeschränkten Öffnungszeiten durch die aktuellen Covid19-Maßnahmen waren der Grund, warum die Auswertung der einzelnen Fragebögen erst ab dem 3.5.21 erfolgte.

Diese Öffnungszeiten sowie individuelles Zeitmanagement sind auch der Grund für die Deadline 7.5.21 für die finale Datensammlung der Datensätze. Falls danach noch Daten nachgereicht wurden, konnten sie aber noch berücksichtigt werden, jedoch bewirken die wenigen Übrigen vermutlich keinen signifikanten Unterschied mehr bei der Erhebung. Alle Daten wurden mit Stand 8.5. in SPSS ausgewertet.

## 6. Resultate

Um die Bewertungen der Schülerinnen und Schüler mit den Informationen aus den Interviews zusammenzuführen, mussten zunächst die Interviews verglichen und ausgewertet werden. Dabei lag der Fokus auf wiederkehrenden Antworten und Mustern, die als humoristische Handlungsstrategien im Unterricht bewertet werden können. Aus den Interviews ließen sich verschiedene Handlungen eruieren, die die Lehrpersonen anwenden, um Humor in den Unterricht zu implementieren. Anhand der Bewertungen der Schülerinnen und Schüler konnte anschließend festgemacht werden, welche dieser humoristischen Handlungen eher als wirksam und geeignet für den Unterricht sind und welche nicht.

### 6.1 Interviews

Insgesamt wurden acht Interviews durchgeführt, die im Durchschnitt 18 Minuten gedauert haben. Die Auswertung der Interviews erfolgte mittels Transkription und anschließendem Vergleich anhand wiederkehrender Items. Ein Ziel dabei war es, die humoristischen Handlungen, geplant oder ungeplant, in Kategorien einzuteilen, die durch die Bewertung der Schülerinnen und Schüler schließlich validiert werden konnten. Dabei wurden bestimmte Handlungs-Items unterschieden, die sich sowohl aus den Interviews als auch aus den Fragebögen ergeben.

Vergleich der Interviews nach dem Leitfaden:

#### ***1, Welche Erfahrungen hast du mit Humor im Unterricht?***

Die meisten Interviewteilnehmer und Interviewteilnehmerinnen haben angegeben, dass sie die ersten „lustigen“ Professoren und Professorinnen erst ab der Oberstufe oder an der Universität getroffen haben.

Für eigenen Unterricht gab es verschiedene Erfahrungen, jedoch wurde Humor prinzipiell als sehr wichtig empfunden. Die meisten hatten damit sehr gute Erfahrungen, er sei demnach vor allem lernförderlich und beziehungsförderlich. Im Rahmen der MS fungiert er laut Teilnehmer 1 auch als Bewältigungstool. Teilnehmer 3 & 7 sprechen dabei explizit davon, dass Schülern Lehrinhalte besser im Gedächtnis bleiben. Andere Teilnehmer erzählen klar davon, dass Humor im Unterricht ihre Beziehungen zu den Schülern verbessert.

Nur Interviewteilnehmerin Nr. 6 hat keine eindeutigen Erfahrungen zu Humor im Unterricht geäußert.

***2, Hast du vielleicht selbst schon in der Schule oder an der Uni Professoren gehabt, die du besonders humorvoll fandest?***

Jeder Interviewteilnehmer und jede Interviewteilnehmerin konnte sich an zumindest eine Person erinnern, die sie in ihrer eigenen akademischen Laufbahn „lustig“ fanden. Mehrere Teilnehmer gaben dazu an, dass diese humorvollen Lehrabschnitte und Personen besser im Gedächtnis bleiben.

***2a, Was haben die gemacht, das „lustig“ war?***

In den meisten Fällen war vor allem eine freundschaftliche, kommunikative und lockere Haltung der Lehrperson wichtig, d.h. wenn die Person nicht als überlegen, streng und autoritär, sondern als Mitmensch empfunden wurde, der ebenfalls Spaß bei seiner Arbeit haben möchte. Dieses Verhältnis ist auch ein Indiz dafür, warum laut mehrerer Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer die meisten persönlichen Erfahrungen mit Humor in der Oberstufe bzw. der Universität stattfinden, bzw. stattfanden, da hier für gewöhnlich die Disziplinierung keine so große Rolle mehr spielt. Was dann tatsächlich als lustig empfunden wurde, bewerteten die Interviewteilnehmer vor allem als „Überraschendes“ und „Heckeln“.

**Zu deinem Unterricht:**

***3, Kommt Humor in deinem Unterricht vor? Wenn ja – wie kommt er zustande?***

Alle Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer haben angegeben, dass Humor auf verschiedene Weisen in ihrem Unterricht vorkommt. Dabei war die häufigste Art des Humors der „spontane“, sich aus der Situation ergebene, der aus der Reaktion von Lehrkraft und Schülern resultierte. Dazu wurden mehrere Beispiele genannt. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern 2, 4, 7 und 8 wurden außerdem so genannte „Running Gags“, also wiederkehrende Sprüche und Witze zwischen den Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern, genannt. Mehrere Lehrkräfte haben dazu auch angegeben, dass sie versuchen Humor gezielt einzubauen – dazu aber mehr bei Punkt 5.

***4, Wie empfindest du normalerweise das Klassenklima in deinem Unterricht?***

Das Klassenklima wurde von allen Lehrkräften als grundsätzlich positiv bewertet. Es kann anhand der verschiedenen Antworten in verschiedene Aspekte unterteilt werden, wobei die prominentesten die scheinbaren Gegenspieler „Freude/Spaß“ und „Autorität/Arbeitsklima“ waren. Wenn Witze gemacht werden, muss die Autorität und die Fähigkeit gegeben sein, zum „ernsten“ Unterricht zurückzukehren, bevor Störungen überhandnehmen und kein kontrollierter Unterricht mehr möglich ist. Interviewpartner 1 hat beispielsweise dazu angegeben, dass es an seiner MS schon von Haus aus ziemlich schwierig sei, eine bestimmte Ordnung in den Unterricht zu bringen, weshalb auch das Mittel des Humors noch eher als ungeeignet bzw. unangebracht erscheint: *„Man muss mal wieder alter Schule drüberfahren“*<sup>92</sup>.

Dabei spielt wohl auch die geringe Lehrerfahrung von Interviewteilnehmer 1 eine Rolle. Zudem war es aufgrund der aktuellen Pandemie-Situation nicht leicht, die Klasse „kennenzulernen“ und sich als Lehrkraft zu etablieren. Andere Lehrkräfte haben zu diesem Spannungsverhältnis zwischen „lustigem Klima“ und „Autorität“ angegeben, dass es besonders dienlich sei, wenn sich Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler bereits etwas kennen und man „weiß, wann es genug ist“.

Dabei ist es leichter, nach einem lustigen Ereignis, das das Klassenklima auflockert die Ordnung wiederherzustellen. Generell wurde hierbei von den Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmern auch betont, dass davon auszugehen sei, dass Schülerinnen und Schüler sichtbar motivierter sind, wenn sie Spaß am Unterricht haben, und dass dies auch Lehrkräfte bevorzugen. Daher würden sie auch versuchen, ein solches Klassenklima herzustellen. Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer 3, 7, und 8 sagen dazu auch, dass ihnen sehr wichtig sei, dass die Schülerinnen und Schüler positive Emotionen mit ihrem Fach assoziieren. Dies dürfte nach ihrem Empfinden auch den Lernprozessen entgegenkommen.

##### ***5, Versuchst du gezielt Humor in deinen Unterricht einzubauen?***

***Wenn ja: Wie baust du ihn ein?***

***Wenn nein: spielt Humor trotzdem eine Rolle in deinen Unterrichtsstunden? (Wodurch kommt er zustande? Was machst du dann?)***

---

<sup>92</sup> Vgl. Anhang, TN 1

Die Schlüsselstelle der Interviews ist die Frage, ob und wie Humor von den Lehrkräften *gezielt* in den Unterricht eingebaut wird. Hierbei haben die Interviewpartnerinnen und -partner 2, 3, 4 und 6 geantwortet, dass sie dies im Rahmen der Unterrichtspannung aktiv tun. Dabei sind die genannte Frequenz und Intensität des geplanten Humors vor allem bei den Interviewten Personen 3 & 4 sehr hoch, bei 2 & 6 weniger, aber vorhanden.

Den Interviewpartnern 1 und 5 wurde im Laufe des Interviews erst bewusst, dass es überhaupt Methoden zum bewussten Einsatz von Humor im Unterricht gibt. Bis Dato wurde angenommen, dass ausschließlich der Charakter der Lehrperson über dessen Humor und seine humoristischen Handlungsstrategien entscheidet. Diese beiden, sowie die übrigen Teilnehmer (7 & 8) haben angegeben, dass Humor in ihrem Unterricht viel eher aus der Situation heraus geschieht, als dass er geplant wäre. Dabei ist interessant, dass Nr. 7 und 8, ähnlich wie auch 2, 4 und 5, den Einsatz von so genannten „Running Gags“ in ihren Klassen nutzen, also bestimmter Witze, die sie immer wieder bringen.

Unter Umständen ließe sich hier von einem „geplanten“ Humor sprechen, da „Running Gags“ bei bestimmten Unterrichtsthemen bzw. Klassen mit hoher Wahrscheinlichkeit auftreten werden. Mehrere Interviewpartnerinnen und -partner haben dazu angegeben, dass, wenn man einmal eine lustige Situation, einen Spruch oder ähnliches bei einem Thema in einer Klasse gehabt hat, man sich diesen Spruch auch für die nächste Klasse bei demselben Thema merken kann. Manche Witze funktionieren wieder in anderen Klassen, manche nicht, das ist sehr individuell. Jedoch entsteht durch weitere Erfahrung und Ausprobieren ein „Sprucharsenal“, auf das die die Lehrperson zurückgreifen kann. Vor allem Interviewpartner 7, der von allen Lehrpersonen die meiste Lehrerfahrung hat, schildert diese Erfahrung.

Alle interviewten Personen sind der Überzeugung, dass Humor in Unterrichtssituationen eher situativ passiert und als Lehrperson vor allem die offene, humoristische Haltung wichtig ist, um ihn zu fördern. Die Interviewpartnerinnen und -partner 2, 3, 4 und 6 haben hinzugefügt, dass Humor in ihrem Unterricht nicht nur stattfindet, indem sie spontane, witzige Situationen im Unterricht erleben und darauf reagieren, sondern dass sie auch aktiv versuchen, humoristische Ereignisse durch gezielten Methodeneinsatz herbeizuführen.

Für die Beantwortung der Forschungsfrage dieser Studie ist dabei die Art und Weise, wie dies geschieht, von großer Bedeutung. Das wurde sowohl in den Fragen 5 als auch 7 beantwortet:

Alle interviewten Lehrpersonen die laut ihrer Auskunft Humor gezielt in den Unterricht einbauen, machen das primär über den Einsatz bestimmter, lerngegenstandsbezogener Medien sowie fachdidaktischer Methoden. Diese Medien sind dabei vor allem Bildquellen wie Karikaturen, Memes, Kurzvideos von Youtube, TikTok oder Instagram. Deren Verwendung wurde in der Evaluation durch die Schüler noch einmal bewertet.

Eine weitere Möglichkeit, die von Interviewpartnerin 6 genannt wurde, war die Quizplattform „Kahoot“, bei der man bewusst humorvolle Antwortmöglichkeiten einbauen kann. Das Stellen kreativer Aufgaben mit Bezug zur jugendlichen Lebenswelt wurde dabei auch öfter genannt. Interviewpartner 3 hat dazu ein Beispiel: „*Erstellt einen Whatsapp Chat Verlauf zwischen den Siegermächten nach dem 1. Weltkrieg!*“<sup>93</sup>

Eine weitere Methode die von den Interviewpartnerinnen und -partnern 3, 4, und 8 genannt wurde, ist das *Rollenspiel*. Hierbei wurden die spezifischen Themen und Rollen nach Fach unterschieden, das Ziel war jedoch durchwegs dasselbe: Den Sachverhalt den Schülerinnen und Schüler näher und verständlicher, persönlicher zu präsentieren, und im Falle von Geschichte auch zusätzlich einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen.

Interviewpartnerin 8 setzt Rollenspiele eher spontan im Unterricht ein, allerdings erst, nachdem sie die Stimmung im Raum aufgenommen hat. Damit will sie sichergehen, dass das Rollenspiel auch gut ankommt. Dieser spezifische Einsatz resultiert aus der Erfahrung, Rollenspiele geplant zu haben, die dann von den Schülerinnen und Schülern nicht angenommen wurden.

***6, Glaubst du hast du mit zunehmender Lehrerfahrung verschiedene und neuere Taktiken entwickelt, wie du Humor in den Unterricht einbauen kannst?***

Ein wichtiger Faktor für den Einsatz von Humor im Unterricht ist *Erfahrung*. Mehrere haben dazu angegeben, dass es einen großen Unterschied macht, die Schülerinnen und Schüler bereits zu kennen. Mit der Zeit entwickelt man Witze und Verhaltensweisen, die als lustig und positiv wahrgenommen werden. Das ergibt auch beispielsweise das „Sprucharsenal“ des Interviewpartners 7.

---

<sup>93</sup> Vgl. Anhang, TN 3

Ein weiterer Punkt, der ebenfalls von mehreren Interviewpartnern genannt wurde, ist die eigene Haltung. Mit zunehmender Lehrerfahrung wird man in dem Beruf selbstsicherer und gelassener, was dann auch neue persönliche und pädagogische Handlungsstrategien ermöglicht.

***7, Was wären für dich konkrete Handlungsschritte die Lehrer setzen könnten, um geplanten, Lehrgegenstandsbezogenen Humor in ihren Unterricht einzubauen?***

***z.B. Witze, Memes, lustige Videos oder ähnliches?***

Diese Frage sollte im Prinzip die Frage Nr. 5 noch einmal genauer stellen, um vielleicht noch spezifischere Antworten zu erhalten. Bei fast allen Interviews stimmten die Antworten jedoch mit jenen zur Frage 5 überein. Nur ab und zu wurden Beispiele zu vorher genannten Methoden gegeben, etwa zum Einsatz von Videos und Karikaturen.

Ein weiterer Aspekt, der von mehreren Teilnehmerinnen und Teilnehmern genannt wurde, ist die *Authentizität*. Interviewteilnehmerin 6 sagt dazu beispielsweise:

*„[...] wenn einer ein total kamoder und auf freundschaftlicher Basis is kann er sicher einen andren Schmääh bringen als einer der total steif ist und zu den Schülern einen Abstand haltet... also wenn die den gleichen Joke bringen wird's a net gehen. Wenns total unauthentisch ist, wenn auch z.B. der kurz vor der Pension stehende Opi meint er muss ein Meme raushauen das er irgendwo gesehn hat... funktioniert glaub ich nicht.“<sup>94</sup>*

Die Authentizität beim Einsatz von Humor wurde insgesamt als sehr wichtig betrachtet, um ihn glaubwürdig und effektiv zu vermitteln. Sich um der Schülerinnen und Schüler willen zu verstellen oder zu versuchen sich ihnen anzubiedern, ist demnach der falsche Weg.

Zusätzlich wurde von mehreren Lehrkräften, insbesondere den jüngeren, angegeben, dass *Interesse an* und die *Auseinandersetzung mit der Lebenswelt der Jugendlichen* notwendig sei. Es wird als Vorteil empfunden, sich auszukennen mit verschiedenen Trends, Rappern, Instagram und TikTok. Junge Lehrkräfte haben demnach den Vorteil, den Lebenswelten der Jugendlichen und ihrem Humor sehr viel näher zu sein, was auch andere Arten von Witzen und Humoreinsatz ermöglicht.

---

<sup>94</sup> Vgl. Anhang, TN 6

Diesem Vorteil des jungen Alters steht die bereits von anderen Lehrkräften genannte *Erfahrung* gegenüber, durch die bestimmte Sprüche oder Witze die immer gut ankommen, gemerkt und verfeinert werden. Diese Erfahrung ist vor allem auch daher wichtig, da es, wie auch von mehreren Teilnehmern angegeben, mit zunehmendem Alter wahrscheinlich schwieriger wird „am Ball zu bleiben“ und sich weiterhin im selben Ausmaß mit der Lebenswelt und Trends der Jugend auseinanderzusetzen.

### **8, *Denkst du kann man solche Handlungsstrategien für humorvolles Unterrichten „erlernen“?***

Die interviewten Lehrkräfte waren sich uneinig, ob es möglich ist Handlungsstrategien für humorvolles Unterrichten zu erlernen. Interviewpartnerinnen und -partner 6, 7 und 8 meinten dazu, dass Humor hauptsächlich Charaktersache ist, und der Charakter einer Person nur schwer, wenn überhaupt zu ändern ist. Auf der anderen Seite haben aber auch die meisten Personen (1-6, 8) zugestimmt, dass man auch den gezielten Einsatz von Humor erlernen könnte. So ließe es sich etwa erlernen, wie man beispielsweise Memes im Unterricht verwendet, oder welche Rollenspiele bei welchen Themen geeignet sind. Mit zunehmender Erfahrung würden sich auch weitere Möglichkeiten eröffnen wie etwa Running Gags oder ähnliches, die für den Unterricht genutzt werden können.

Zuletzt hoben die meisten Interviewpartnerinnen und -partner die *Haltung* der Lehrperson hervor. Wenn man seinen Unterricht lustiger und humorvoller gestalten möchte, muss die persönliche Einstellung dazu entsprechend gegeben sein. Das bedeutet die Lehrperson sollte selber auch die Intention haben, im Unterricht Spaß zu haben, und auch den Schülerinnen und Schülern Freude zu bereiten. Diese Haltung ist essentiell dafür, dass Humor spontan im Unterricht auftreten kann, und auch für seinen gezielten Einsatz.

#### **6.1.1 Fazit Interviews**

Insgesamt wurden acht Personen interviewt, wobei vier männlich und vier weiblich waren. Alle sind aktive Lehrkräfte, drei davon an einer MS. Bei den Interviews stellte sich heraus, dass manche Lehrkräfte bewusst und aktiv versuchen, lerngegenstandsbezogenen Humor im Unterricht zu nutzen, andere jedoch nicht. Diese anderen versuchen humorvolles Handeln eher als Beziehungsmittel anzuwenden, das spontan im Unterricht zum Einsatz kommt. Die zwei verschiedenen „Stile“ wurden zur

Operationalisierung und zum Vergleich in verschiedene Humorprofile zusammengefasst, die im Kapitel 6.2 vorgestellt werden. Aus den Interviews lässt sich außerdem ableiten, dass die Lehrpersonen verschiedene Persönlichkeitsprofile haben, die sich auf den Unterricht unterschiedlich auswirken. Die Haltung und Attitüde in Bezug auf Lernerfolg, Klassenklima, Disziplin und Humor sind unterschiedlich, egal ob Humor geplant in den Unterricht implementiert wird oder nicht. Diese Faktoren zu berücksichtigen wäre jedoch hochkomplex und ist im Rahmen dieser Arbeit nicht durchführbar.

## 6.2 Fragebogen Evaluation 1: Humorprofile

Pro Lehrkraft wurde die Aufgabe gestellt, insgesamt 10 Schülerinnen und Schüler zufällig auszuwählen, die den Onlinefragebogen ausfüllen sollten. Optimalerweise hätten hierbei jeweils 5 Burschen und 5 Mädchen abstimmen sollen; ein solches Geschlechterverhältnis war jedoch nicht bei allen Klassen gegeben. In jeder Befragung kamen jedoch mehrere Personen pro Geschlecht vor, weshalb dieser Faktor für die Evaluation außer Acht gelassen werden kann.

Die Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahl hätte geplant bei 80 liegen sollen ( $T=80$ ). In Realität nahmen allerdings 97 Personen an der Onlineumfrage teil ( $Tr=97$ ), was sich wahrscheinlich auf fehlerhaftes Verständnis, unklare Kommunikation oder technische Schwierigkeiten zurückführen lässt. Da pro Lehrperson genau 10 Personen den Test durchführen sollten, wurden bei denjenigen, wo *mehr* als 10 teilgenommen haben, per Zufallsauswahl bestimmt, welche 10 Fragebögen für die Evaluation gültig sind.

Die aus den Interviews und von den Schülerbewertungen erarbeiteten humoristischen Handlungen werden als Handlungsstrategien mit S bezeichnet. S beinhaltet hierbei auch die besonderen erfragten Handlungen, die die Schülerinnen und Schüler angegeben haben. Dabei werden die spezifischen Handlungsstrategien der einzelnen Personen in mehrere *Handlungsmuster* zusammengefasst und anhand dieser den teilnehmenden Lehrkräften verschiedene humoristische Profile zugeteilt.

Da der Fokus der Handlungsstrategien vor allem auf dem lerngegenstandsbezogenen Humor liegt, werden nach Auswertung der Interviews und der von den Schülerinnen und Schülern erfragten Handlungen zwei humoristische Profile unterschieden: P1 AKTIV humoristisch und P2 PASSIV. *Aktiv* meint, dass mittels Methodeneinsatz, Haltung, und anderer Strategien bewusst Humor eingebaut werden soll, bei *passiv* „geschieht“ Humor im Unterricht eher zufällig. Haltung und spontane Bemerkungen kommen vor, haben jedoch meist wenig Lerngegenstandsbezug.

P1 = Versucht oft und aktiv Humor gezielt einzubauen, eher *lerngegenstandsbezogen*

P2 = Humor kommt im Unterricht wenn dann eher spontan und meist nicht lerngegenstandsbezogen vor

### 6.3 Fragebogen Evaluation 2: Bewertungen

Nachdem die unterschiedlichen Unterrichtsstile in statistisch messbare Variablen (P1/P2) eingeordnet wurden, konnten diese nun bewertet werden. Dadurch sollte ersichtlich werden, welcher Stil eher mit welchen Parametern des Unterrichts einhergeht.

Die Resultate der Lehrkräfte werden wie folgt dargestellt:

#### **Lehrkraft X:**

Variablen:

P: Humoristisches Profil nach Interviewauswertung (P1 / P2)

N: Teilnehmer

Lehrperson bezogen:

H: Wahrgenommener Humor der Lehrperson (X/5)

U: Freude auf den Unterricht (X/5)

Sozial-motivationale & kognitive Ebene:

M Unterrichtsmotivation (X/100)

I Interesse (X/100)

L Lustigkeit (X/100)

F Lernerfolg (X/5)

S Strategien (Bewertung von gezieltem Medieneinsatz) (X/5)

Häufigkeiten:

Positive Bewertung spezifischer Handlungsstrategien (X/10)

Sonstiges:

Nennung weiterer als lustig empfundene Handlungen der Lehrperson

## 1, Interview TN 1: Lehrkraft M, MS Wien Brennpunktschule, 1 Jahr Lehrerfahrung

P: Humorprofil P2 – Humor passiert im Unterricht eher nur situativ/reaktiv

Teilnehmeranzahl N=12 – 2 TN Werden per Zufallsverfahren gelöscht (Jede 2. Nr. im Datensatz) um N=10 zu gewährleisten

H: Bewertung Humorvoll: 3,90/5

U: Bewertung Freude auf den Unterricht: 4/5

Bericht					
	M	I	L	F	S
Mittelwert	71,63	89,80	63,13	4,60	4,50
N	8	10	8	10	8
Std.- Abweichung	34,529	13,273	29,888	,516	,926

### Abstimmung über spezifische HS: (Mehrfachantworten möglich)

Es ist lustig wenn die Lehrperson...

eine/n Schüler/in disst („beleidigt“): 1/10

einen Witz zum Fach erzählt: 6/10

von sich etwas Persönliches erzählt: 4/10

kreative Aufgaben stellt: 3/10

verschiedene Stimmen nachmacht bzw. Schauspielert: 2/10

sich im Unterricht sehr aktiv bewegt: 2/10

Sonstiges: 1/10

### Sonstiges:

Wenn falls was lustig passiert auch mitlacht und nicht direkt anschimpfen ist außer es wird die ganze zeit drüber gelacht

Wenn er einen Schüler "disst"

Ein film in der Stunde aufmacht

Ein Witz

Nix

Witze oder oder lustige Geschichten zum Thema im Unterricht

## 2, Interview TN 2: Lehrkraft W, MS Stadtrand, 3 Jahre Lehrerfahrung

P: Humorprofil P1 – Versucht aktiv Humor in den Unterricht einzubauen (Anm.: Häufig)

Teilnehmeranzahl N=10

H: Bewertung Humorvoll: 4/5

U: Bewertung Freude auf den Unterricht: 3,50/5

Bericht					
	M	I	L	F	S
Mittelwert	62,38	76,38	63,88	4,30	4,60
N	8	8	8	10	10
Std.- Abweichung	17,501	20,866	15,037	,675	1,174

### Abstimmung über spezifische HS: (Mehrfachantworten möglich)

Es ist lustig wenn die Lehrperson...

eine/n Schüler/in disst („beleidigt“): 4/10

einen Witz zum Fach erzählt: 4/10

von sich etwas Persönliches erzählt: 3/10

kreative Aufgaben stellt: 1/10

verschiedene Stimmen nachmacht bzw. Schauspielert: 2/10

sich im Unterricht sehr aktiv bewegt: 3/10

Sonstiges: 3/10

### Sonstiges:

Wenn lehrer die kinder verarschen und soo

Wenn sie witze erzählt

Wenn sie den Unterricht lüstig macht

Stolpert

Wen jemand etwas denkt aber das komplet falsch ist und alle lachen

### 3, Interview TN 3: Lehrkraft M, AHS Wien Innenstadt, 4 Jahre Lehrerfahrung

Humorprofil P1 – Versucht Humor in den Unterricht einzubauen (Anm.: Häufig)

Teilnehmeranzahl N = 17 – 7 TN per Zufallsverfahren gelöscht (Jede 2. Nr. im Datensatz) um TN=10 zu gewährleisten

H: Bewertung Humorvoll: 4,60

U: Bewertung Freude auf den Unterricht: 4,50

Bericht					
	M	I	L	F	S
Mittelwert	89,60	81,10	79,80	4,00	5,00
N	10	10	10	10	9
Standardabweichung	17,089	15,560	28,142	,943	1,225

#### Abstimmung über spezifische HS: (Mehrfachantworten möglich)

Es ist lustig wenn die Lehrperson...

eine/n Schüler/in disst („beleidigt“): 6/10

einen Witz zum Fach erzählt: 6/10

von sich etwas Persönliches erzählt: 9/10

kreative Aufgaben stellt: 3/10

verschiedene Stimmen nachmacht bzw. Schauspielert: 3/10

sich im Unterricht sehr aktiv bewegt: 3/10

Sonstiges: 1/10

#### Sonstiges:

Mit den Schülern herum blödeln

Ich finde meinen Sportunterricht sehr gut!

Schüler fronten

Wenn er Wörter, der Jugendsprache verwendet

"Meta" Witze macht. Sowas wie Witze über das Lehrer sein oder die Schule

Offen mit den Leuten umgeht

Ein normales Gespräch ohne den Lehrer Schüler Konflikt

#### 4, Interview TN 4: Lehrkraft W, inklusive MS Wien, 5 Jahre Lehrerfahrung

P: Humorprofil P1 – Versucht Humor in den Unterricht einzubauen (Anm.: Häufig)

Teilnehmeranzahl N=10

H: Bewertung Humorvoll: 4,10/5

U: Bewertung Freude auf den Unterricht: 3,70/5

Bericht					
	M	I	L	F	S
Mittelwert	51,78	62,70	63,33	3,70	4,10
N	9	10	9	10	10
Std.- Abweichung	18,157	13,532	23,425	,483	1,197

#### Abstimmung über spezifische HS: (Mehrfachantworten möglich)

Es ist lustig wenn die Lehrperson...

eine/n Schüler/in disst („beleidigt“): 4/10

einen Witz zum Fach erzählt: 5/10

von sich etwas Persönliches erzählt: 7/10

kreative Aufgaben stellt: 4/10

verschiedene Stimmen nachmacht bzw. Schauspielert: 1/10

sich im Unterricht sehr aktiv bewegt: 2/10

Sonstiges: 6/10

#### Sonstiges:

Weis nicht

ein Video zeigt

Kurz Videos

Wen sie vidios zeigt

Wenn wir Witze erzählen und allgemein über viele Sagen reden!

Wais nicht

lustige Geschichten erzählt

Tanzt und lacht

Singen

## 5, Interview TN 5: Lehrkraft M, AHS Wien, 2 Jahre Lehrerfahrung

P: Humorprofil P2 – Humor passiert im Unterricht eher nur situativ/reaktiv

Teilnehmeranzahl N=10

H: Bewertung Humorvoll: 3,60/5

U: Bewertung Freude auf den Unterricht: 3,60/5

Bericht					
	M	I	L	F	S
Mittelwert	62,89	72,67	53,22	4,20	4,10
N	9	9	9	10	10
Std.- Abweichung	8,373	17,357	26,967	1,229	1,101

### Abstimmung über spezifische HS: (Mehrfachantworten möglich)

Es ist lustig wenn die Lehrperson...

eine/n Schüler/in disst („beleidigt“): 1/10

einen Witz zum Fach erzählt: 4/10

von sich etwas Persönliches erzählt: 3/10

kreative Aufgaben stellt: 4/10

verschiedene Stimmen nachmacht bzw. Schauspielert: 3/10

sich im Unterricht sehr aktiv bewegt: 2/10

Sonstiges: 3/10

### Sonstiges:

Wenn er lustige Sachen erzählt.

Ich finde es cool wenn wir mit unseren Professor uns einen Video anschauen

Wenn er jemanden disst

Wenn er lustige Sachen uns erzählt.

Weiß ich nicht.

Wenn er Witze macht

Wenn er lustige vidios zeigt

Wenn er Witze macht

Wenn die lehrer/innen Witze zum Thema machen die wir besprechen

## 6, Interview TN 6: Lehrkraft W, AHS Wien, 1 Jahr Lehrerfahrung

P: Humorprofil P1 – Versucht aktiv Humor in den Unterricht einzubauen (Anm.: „Ab und zu“)

Teilnehmeranzahl N=10

H: Bewertung Humorvoll: 3,40/5

U: Bewertung Freude auf den Unterricht: 3,40/5

### Bericht

	M	I	L	F	S
Mittelwert	61,67	63,56	44,67	4,30	5,10
N	9	9	9	10	10
Std.- Abweichung	13,134	12,320	21,290	,675	1,287

#### Abstimmung über spezifische HS: (Mehrfachantworten möglich)

Es ist lustig wenn die Lehrperson...

eine/n Schüler/in disst („beleidigt“): 4/10

einen Witz zum Fach erzählt: 3/10

von sich etwas Persönliches erzählt: 3/10

kreative Aufgaben stellt: 4/10

verschiedene Stimmen nachmacht bzw. Schauspielert: 1/10

sich im Unterricht sehr aktiv bewegt: 1/10

Sonstiges: 3/10

#### Sonstiges:

Kahoot spielen

Eig. Garnicht viel

Weil sie unlustig ist, ist es lustig

Keine Ahnung

Wenn sie Witze macht

Digitalisiertes unterricht

Michael Jordan

## **7, Interview TN 7: Lehrkraft M, AHS Wien, 20 Jahre Lehrerfahrung**

P: Humorprofil P2 – Humor passiert im Unterricht eher nur situativ/reaktiv

Teilnehmeranzahl: N=3 (NICHT REPRÄSENTATIV)

H: Bewertung Humorvoll: 4/5

U: Bewertung Freude auf den Unterricht 3,33/5

### Abstimmung über spezifische HS: (Mehrfachantworten möglich)

Es ist lustig wenn die Lehrperson...

eine/n Schüler/in disst („beleidigt“): XX

einen Witz zum Fach erzählt: XX

von sich etwas Persönliches erzählt: XX

kreative Aufgaben stellt: XX

verschiedene Stimmen nachmacht bzw. Schauspielert: XX

sich im Unterricht sehr aktiv bewegt: XX

Sonstiges: XX

### Sonstiges:

Mit uns auf einer Wellenlänge ist

Über seine T-shirts reden

über seine t shirts reden hahahaha

## 8, Interview TN 8: Lehrkraft W, AHS Wien, 5 Jahre Lehrerfahrung

P: Humorprofil P2 – Humor passiert im Unterricht eher nur situativ/reaktiv

Teilnehmeranzahl: N=24 - 14 TN per Zufallsverfahren gelöscht (Jede 2. Nr. im Datensatz) um TN=10 zu gewährleisten

H: Bewertung Humorvoll: 3,50/5

U: Bewertung Freude auf den Unterricht: 3,20/5

	Bericht				
	M	I	L	F	S
Mittelwert	66,70	57,50	66,30	3,20	4,90
N	10	10	10	10	10
Std.- Abweichung	29,424	25,683	37,280	1,033	,876

### Abstimmung über spezifische HS: (Mehrfachantworten möglich)

Es ist lustig wenn die Lehrperson...

eine/n Schüler/in disst („beleidigt“): 4/10

einen Witz zum Fach erzählt: 6/10

von sich etwas Persönliches erzählt: 6/10

kreative Aufgaben stellt: 6/10

verschiedene Stimmen nachmacht bzw. Schauspielert: 2/10

sich im Unterricht sehr aktiv bewegt: 4/10

Sonstiges: 4/10

### Sonstiges:

Jemanden nachmachen

Funfacts zum Thema

Das sie auf unsere Scherze eingeht und sie auch versteht

Sie ist nicht streng und total auf einer Wellenlänge mit uns.

Kahoot und DaBaby songs (convertible)

Among us

### 6.3.1 Auswertung

Humorprofil P1: TN 2, 3, 4, & 6

Humorprofil P2: TN 1, 5, 7 & 8 (Anm.: TN 7. Nicht eingerechnet da nicht repräsentativ)

Durchschnittliche HU & MILFS:

P1:

H: 4,025

U: 3,775

M	I	L	F	S
66,3575	70,935	62,92	4,075	-

P2:

H: 3,67

U: 3,6

M	I	L	F	S
67,073	73,323	60,883	4	-

#### **Durchschnitt Bewertung Handlungsstrategien (S1 & S2):**

Eine/n Schüler/in disst („beleidigt“): 3,4/10

Einen Witz zum Fach erzählt: 4,95/10

Von sich etwas Persönliches erzählt: 5/10

Kreative Aufgaben stellt: 3,8/10

Verschiedene Stimmen nach bzw. Schauspielert: 2/10

Sich im Unterricht sehr aktiv bewegt: 2,4/10

Sonstiges: 3/10

#### **Häufigste Sonstige Handlungsstrategien:**

1, Videos Zeigen

2, Witze / lustige Sachen erzählen

3, Schüler „heckln“ (Nachahmen, verarschen, dissen, fronten, „Ehre nehmen“)

## 6.4 Interpretation der Evaluation

Die Interviews haben ergeben, dass vier Lehrkräfte als P1 und vier als P2 klassifiziert werden konnten. Dabei sind 3 der P1-Personen weiblich, und 3 der P2-Personen männlich. Anhand der Bewertungen durch die Schülerinnen und Schüler lässt sich feststellen, dass es bei beinahe keinen der gemessenen Parameter einen signifikanten Unterschied zwischen den P1- und P2- Personen gibt, bis auf H, den wahrgenommenen Humor der Lehrperson. Hier wurden die Lehrpersonen, die gezielt versucht haben, Humor in den Unterricht einzubauen tatsächlich ein wenig humorvoller bewertet als die P2-Gruppe. (4,025 vs. 3,67).

Der Unterschied der Ergebnisse zwischen den Gruppen der AHS und MS war in diesem Rahmen nicht signifikant, ebenso wenig der Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Lehrkräften.

Interessant ist die Bewertung der Handlungsstrategien. Manche werden quer durch die Bank, ebenfalls unabhängig von Schultyp und Geschlecht der Lehrperson, im Schnitt positiver bewertet (z.B. „Witz zum Fach erzählt“) als andere. Die von den Schülerinnen und Schülern am positivsten bewerteten HS sind hierbei 1) *Von sich etwas persönliches erzählt* 2) *Einen Witz zum Fach erzählt* 3) *Kreative Aufgaben stellt*. Überraschend ist, dass die Handlung „*einen Schüler/in disst (beleidigt)*“ an 4. Stelle steht, und damit nicht weit hinter der kreativen Aufgabenstellung zurückliegt. Das erklärt sich vermutlich durch die Verwendung von „*dissen*“ als den „*affiliative*“ Stil von Humor, der die Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern stärkt. Das Ziel der Lehrperson dürfte demnach nicht gewesen sein, Individuen tatsächlich zu beleidigen oder zu kränken, sondern eben spaßhaft zu „*heckeln*“, was bei den Schülerinnen und Schülern gut ankommen dürfte.<sup>95</sup>

Für die Kategorie *Sonstiges* wurden sehr viele verschiedene Antworten gegeben, wobei letztendlich drei öfter genannt wurden als andere: 1) *Videos zeigen* 2) *Witze/lustige Sachen erzählen* 3) *Schüler „verarschen“ (dissen)*. Punkt 3 „Schüler dissens“ wurde hierbei überraschenderweise in mehreren Fragebögen nicht als HS angekreuzt, jedoch unter „*Sonstiges*“ mit genau diesem oder ähnlichem Wortlaut genannt. Das lässt sich eventuell darauf zurückführen, dass die Möglichkeit bei dieser Frage mehrere HS als Antwort auszuwählen, nicht verstanden wurde.

---

<sup>95</sup> Vgl. Kapitel 3.3.2 „Aggressiver Humor“, S. 39

#### 6.4.1 Limitationen

Bei der Auswertung wurde der Parameter S (Strategien) nicht angegeben, da er vermutlich nicht korrekt erhoben wurde. Der Fragebogenabschnitt zur Erhebung war hierbei: „*Mir gefällt es, wenn meine Lehrkraft Tiktok oder Kurzvideos verwendet*“. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist diese Aufgabenstellung aufgrund der möglichen Antwort „*es werden keine verwendet*“, statistisch fehlerhaft. Diese wurde in der Auswertung mit 6 Punkten gezählt, wobei die anderen Antworten auf einem Spektrum von 1-5 bewertet wurden. Das Ergebnis wurde durch diesen technischen Fehler verfälscht und ist leider nicht repräsentativ.

Der spezifische Medieneinsatz bzw. sonstige Handlungsstrategien wurden dafür in ansehnlichem Ausmaß unter dem Punkt „Sonstiges“ geschildert.

Weiters ist die vorliegende Befragung dadurch limitiert, dass TN 7 keine repräsentativen Datensätze erhoben hatte, was dazu führte, dass die Anzahl der Daten nicht vollständig vergleichbar war. Die zusätzlichen Daten hätten jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit keine großen statistischen Unterschiede bewirkt.

Allerdings ist mit TN 7 der älteste TN von der Evaluation ausgeschieden. Somit ist das Alter der befragten TN sehr homogen. Es handelt sich dabei um in etwa gleichaltrige Personen aus dem direkten Umfeld von Social Media und Kollegialem Kreis. Unterschiedliche Erkenntnisse in Bezug auf Altersunterschied der Lehrperson wären allerdings interessant gewesen. Um aber zumindest ansatzweise Repräsentativität erzielen zu können, hätten vermutlich mehrere ältere Probanden an der Studie teilnehmen müssen.

Die letzte Limitation bietet das Parameter F „Lernerfolg“, deren Beurteilung in diesem Rahmen ohne die Sicht der Lehrkraft erfolgt ist. Der Lernerfolg sollte für diese Studie eher aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler erhoben werden, da die Leistungsbeurteilung der Lehrperson nicht direkt mit dem humoristischen Unterricht in dieser Klasse zusammenhängt. Das bedeutet, dass ein Lehrer, der generell als humorvoller wahrgenommen wird, in all seinen anderen Klassen auch entsprechend gute Lernerfolge zu verzeichnen hätte, die man wiederum mit anderen Lehrern vergleichen müsste, um ein repräsentatives Ergebnis zu erhalten.

## 7. Diskussion

Für die Diskussion der Evaluationsergebnisse im Kontext des aktuellen Forschungsstands und Literaturlarbeit müssen mehrere Aspekte betrachtet werden. Einer ist, dass das Thema Humor im Unterricht bislang wenig erforscht ist, weshalb die durchgeführte Forschungsarbeit mit ihrer Zielsetzung ein Novum darstellt. Helmke beschreibt dazu, dass das mitunter darin begründet ist, dass Humor per se sehr schwierig zu erfassen ist.<sup>96</sup>

Da allerdings bereits andere Studien vor allem von Bieg & Dresel durchgeführt wurden, gibt es vor allem in Bezug auf die Wirkung von Humor im Unterricht wichtige Erkenntnisse, die auch für die Forschungsarbeit berücksichtigt wurden. Dabei wurden verschiedene Humortypen klassifiziert und ihre unterschiedlichen Wirkungen erhoben.<sup>97</sup> Diesen Humortypen wurden dafür auch Handlungsstrategien zugeordnet, jedoch ausschließlich von den befragten Schülerinnen und Schülern.

Die Intention einer Lehrkraft, geplant Humor in den Unterricht einzubauen, wurde demnach nicht erhoben. Im Rahmen dieser Arbeit konnten aber anhand der Interviews verschiedene Humorprofile von Lehrkräften erstellt werden, um herauszufinden wer Humor aktiv und bewusst anwendet, und wer nicht.<sup>98</sup>

### **Ein neues Modell**

Diese Erkenntnis lässt die Erstellung eines neuen Modells für die Erfassung von Humor von Lehrkräften zu: Die bisherigen Stile und Facetten von Humor nach Martin et al. sowie Bieg & Dresel werden um die Komponente der *Planung* bzw. des *bewussten Einsatzes* erweitert. Dabei ist wichtig zu betrachten, dass Martin et al. Humor vor allem in Selbst- und Fremdbezogen von Personen einteilt und seine Studie sich nicht speziell auf den Kontext der Schule fokussiert hat. Bieg & Dresel haben währenddessen als Humorform neben anderen den Humor mit Lerngegenstandsbezug angeführt, der für diese Arbeit essentiell ist<sup>99</sup>.

Eine Kombination der beiden Modelle ist mit Bezug auf die Erkenntnisse der Forschungsevaluation plausibel. Demnach ist beispielsweise *aggressiver Humor* nicht gleich *aggressiv*, sondern Handlungsstrategien wie „*Einen Schüler dissen*“ werden zum

---

<sup>96</sup> Helmke 2017, S. 118.

<sup>97</sup> Bieg und Dresel 2018, S. 818–822.

<sup>98</sup> Vgl. Kapitel 6,2 Humorprofile, S. 74

<sup>99</sup> Vgl. Seiten 14, 22

Großteil als positiv wahrgenommen. Dabei handelt es sich weniger um tatsächlich aggressiven Humor, dessen Ziel es ist die Zielperson zu erniedrigen, um sich selbst zu erhöhen, als den von Martin et al. genannten *Affiliative* Humor, dessen Ziel es ist Beziehungen aufzubauen und zu stärken.<sup>100</sup> Die Unterscheidung, ob mitunter „*dissen*“ als Humorform aggressiv und beleidigend oder freundschaftlich verstanden wird, liegt demnach in der Intention, der Art und Weise der Vermittlung sowie dem tatsächlichen Inhalt des Senders des Stimulus und in der Auffassung des Rezipienten<sup>101</sup>.

Im Sinne von Bieg & Dresel kann hier statt „*affiliative Humor*“ von einem „*Humor ohne Bezug zum Lerngegenstand*“ gesprochen werden. Dass dieser allerdings für die Beziehung für zwischen Schülern und Lehrkräften durchaus wichtig sein kann, darf nicht außer Acht gelassen werden. Dass Bieg & Dresel in ihrem Modell ebenfalls keinen *selbstaufwertenden* Humor der Lehrkraft inkludiert haben, ist in Bezug auf andere Forschungserkenntnisse ebenfalls interessant.

Hier wäre der Selbstbezug von Martin et al. wichtig, der im Laufe der Entwicklung der Humorstile außer Acht gelassen wurde. Darin wird vor allem der Humor näher erläutert, in dem die Person über sich selbst lacht, entweder in aufwertender oder in abwertender Manier. Der *selbsterabsetzende Humor* wird bei Bieg & Dresel auch behandelt, jedoch nicht der *selbstaufwertende*, der jedoch scheinbar mit positiven Persönlichkeitsmerkmalen wie z.B. hoher Selbstwirksamkeitserwartung einhergeht.<sup>102</sup>

Spannend ist dabei ebenfalls zu betrachten, dass in der vorliegenden Evaluation die Handlungsstrategie „*Von sich etwas Persönliches erzählen*“ die am positivsten bewertete war. Die soziale Komponente von nicht lerngegenstandsbezogenen Handlungsstrategien sollte demnach nicht unterschätzt werden.

Diese Bewertung weist nämlich darauf hin, dass die Verwendung von Humor mit Selbst- und Fremdbezug, um Beziehungen aufzubauen, von Schülerinnen und Schülern durchaus sehr positiv wahrgenommen wird. Was genau unter „*Persönliches*“ verstanden wird, konnte allerdings nicht erhoben werden, zumal dafür die Fragestellung zu komplex gestaltet werden hätte müssen. Es ist anzunehmen, dass es sich dabei um nicht lerngegenstandsbezogenen Humor handelt, der entweder als selbstaufwertend oder

---

<sup>100</sup> Martin et al. 2003, S. 52.

<sup>101</sup> Vgl. Kapitel 3.3.2 Aggressiver Humor, S. 39

<sup>102</sup> Vgl. Abb. 3: Übersicht über Humorformen, S. 22

selbstabwertend interpretiert werden kann, oder auch schlichtweg um die witzige Erzählung eines Ereignisses, das die Lehrperson erlebt hat.

Was aus den Interviews ebenfalls hervorgegangen ist, ist die enorme Bedeutung der *Haltung* einer Lehrperson, wenn es um den Einsatz von Humor geht. Diese humorförderliche Haltung wird auch von Gaudo und Veith hervorgehoben und ist eine wichtige Voraussetzung sowohl für den Einsatz von geplantem als auch von ungeplantem Humor.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist die Haltung der Lehrpersonen einer der Gründe, warum kein signifikanter Unterschied der Bewertungen zwischen den P1 und P2 festzustellen ist. Eine Lehrperson kann gezielt versuchen, Humor in den Unterricht einzubauen, falls aber die Haltung bzw. die Authentizität nicht gegeben ist, wird dieser als solcher von den Schülerinnen und Schülern nicht positiv rezipiert. Es ist demnach durchaus möglich, dass deswegen Lehrpersonen, wie z.B. TN 8, nicht gezielt versuchen Humor in den Unterricht einzubauen, und dennoch als humorvoller wahrgenommen werden als andere.<sup>103</sup>

Es bietet sich demnach an, ein neues Modell für die Wirkung des Humors von Lehrkräften zu erstellen. Dazu bietet sich die Kombination beider Ansätze von Bieg & Dresel sowie Martin et al., inklusive der Erweiterung um die Dimensionen der Haltung und Planbarkeit an.

---

<sup>103</sup> Vgl. Anhang, TN 1 vs. TN 6

## 7.1 Modell für Einsatz von Humor im Unterricht

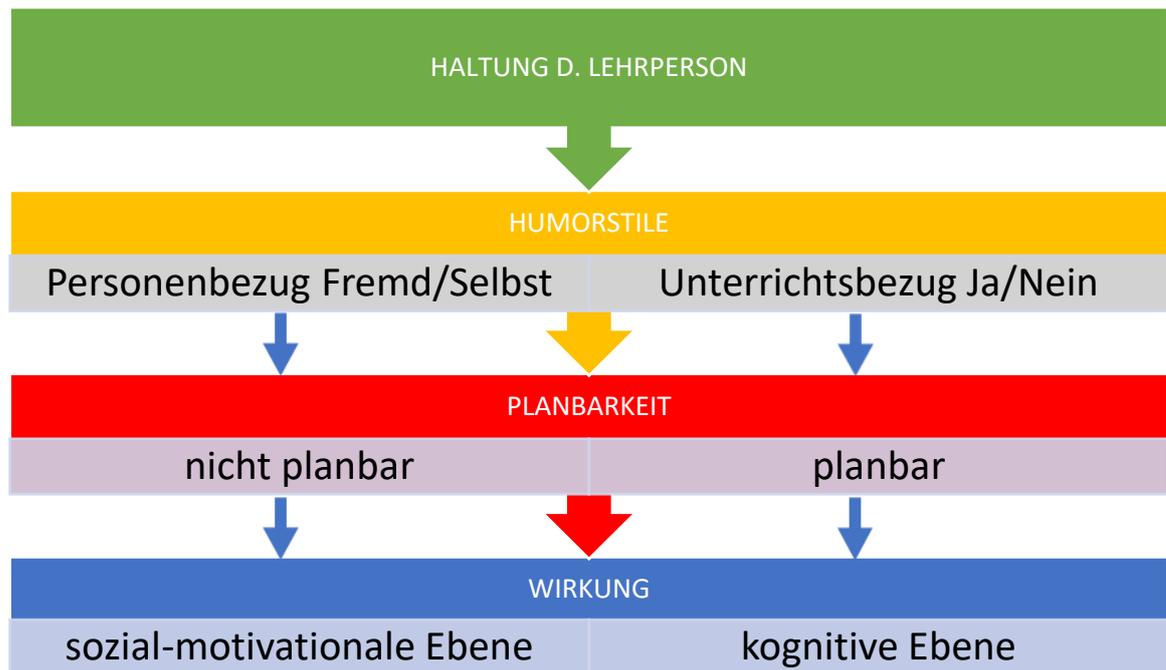


Abb. 24: Modell zu Humor von Lehrkräften, Hinterberger 2021

Dieses Modell ist als Wirkungsmodell zu betrachten, wobei eine Haupt-Ebene immer auf die nächsten Ebenen wirkt, d.h. die Planbarkeit mit ihren Unterpunkten planbar/nicht planbar hat Einfluss auf die Wirkung, die wiederum in zwei Ebenen geteilt wird. Es bedeutet nicht, dass *planbarer* Humor nur auf der kognitiven Ebene wirkt, oder *nicht planbarer* nur auf der sozial-motivationalen.

*Geplanter Humor* kann sich demnach ebenfalls auf sozial-motivationaler Ebene auswirken und *unterrichtsbezogener Humor* kann durchaus auch *nicht planbar* auftreten und sich auf die kognitive Ebene auswirken. Dafür ist nach aktuellen Erkenntnissen vor allem der Lerngegenstandsbezug entscheidend.<sup>104</sup>

Dazu ist anzumerken, dass es auch möglich ist, personenbezogenen Humor bis zu einem gewissen Grad zu planen, wenn man sich beispielsweise einen Witz speziell für einen Schüler oder eine Schülerin, etwa anlässlich eines Geburtstages, überlegt. Da solche Aktionen allerdings eher selten sind, können sie in diesem Modell ebenfalls eher als peripher betrachtet werden. Der wesentliche Aspekt der Planbarkeit von Humor bezieht

<sup>104</sup> Bieg et al. 2017, S. 32.

sich in diesem Modell auf den gezielten Einsatz von Humor durch Methoden- und Medieneinsatz mit Lerngegenstandsbezug.

In der Evaluation, die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführt wurde, zeigte sich bei den meisten Parametern kein signifikanter Unterschied in der Unterrichtsbewertung zwischen Lehrkräften, die bewusst Humor in den Unterricht eingebaut haben und jenen, die davon absehen. Trotzdem wurde das Zeigen von Videos und das Erzählen von Witzen und lustigen Begebenheiten am häufigsten von den Schülerinnen und Schülern als weitere humorvolle Handlungsstrategien genannt.

Dass „*Witze zum Fach*“ und „*Kreative Aufgaben*“ ebenfalls sehr gut bewertet wurden, ist ein weiteres Indiz dafür, dass Humor aktiv geplant in den Unterricht eingebaut werden kann.<sup>105</sup>

Dem gegenüber stehen unterrichtsbezogene Witze und ähnliches, die auch ungeplant im Unterricht eingesetzt werden können. Das sind z.B. Rollenspiele, Memes oder andere Medien (Kurzvideos, TikTok), die der Lehrperson in der Situation spezifisch einfallen und angewandt werden. Einen wichtigen Teil dieses ungeplanten, aber lerngegenstandsrelevanten Humors bildet anhand der Analyse der Interviews und der Evaluationen die *Erfahrung* von Lehrpersonen.

Durch kontinuierliches Unterrichten derselben Themen und Inhalte erleben die Lehrkräfte demnach die Wirkung bestimmter Formen von Humor, die sie in ihr Handlungsrepertoire aufnehmen und in zukünftigen Unterrichtsstunden zur Anwendung bringen können. Das kann bei denselben, oder in anderen Klassen passieren, meist in Form von so genannten „*Running Gags*“.<sup>106</sup> Dabei ist wieder zu beachten, dass nicht jede Klasse gleich ist, und nicht jeder Witz überall gleich gut ankommt. Durch stetiges Ausprobieren können jedoch manche Witze ausgemacht werden, die meistens funktionieren sollten, und man kann ein „Sprucharsenal“ bilden, wie Interview TN 7.

Durch diese Erfahrungen bildet sich auch mehr Bewusstsein für die *Haltung* und für die Diskrepanz zwischen Humor & Autoritätsempfinden bzw. Classroom Management. Der Pädagoge Gaudio meint dazu:

„*Der Humor baut die Barriere zwischen Lernenden und Lehrenden ab. Die Sorge, dass man die Kontrolle über die Klasse verliert, dass der Unterricht albern wird, dass man*

---

<sup>105</sup> Vgl. Kapitel 6.3.1 Auswertung, S. 84

<sup>106</sup> Vgl. Kapitel 6.1 Interviews, S. 67

Zeit verliert und es Kraft kostet, die Schülerinnen und Schüler wieder zu beruhigen, muss nicht sein. [...] Wenn sie als Lehrkraft eine Klasse durch ihr Fachwissen und ihre souveräne Art im Griff haben, werden Sie die Kontrolle durch den Einsatz von Humor nicht verlieren. Indem Sie sich trauen auf ein Humorangebot von Schülern einzugehen, gewinnen sie an Nähe und Akzeptanz.<sup>107</sup>

Diese „souveräne Art“ die Gaudo nennt, ist ein Mittel, das eine positive, selbstsichere und motivierende Haltung mit sich bringt. Damit verbunden ist auch, unangebrachten Humor, sowohl auf Lehrperson- als auch auf Schülerseite zu identifizieren und zu vermeiden.

### Angebracht vs. unangebracht

Was als angebracht und unangebracht wahrgenommen wird, hängt vom Humorstil, der Vermittlung sowie vom thematischen Rahmen ab. Die Inkongruität des Humors muss zunächst verstanden, mit den eigenen Werten in Übereinstimmung gebracht und schließlich als angebracht identifiziert werden.

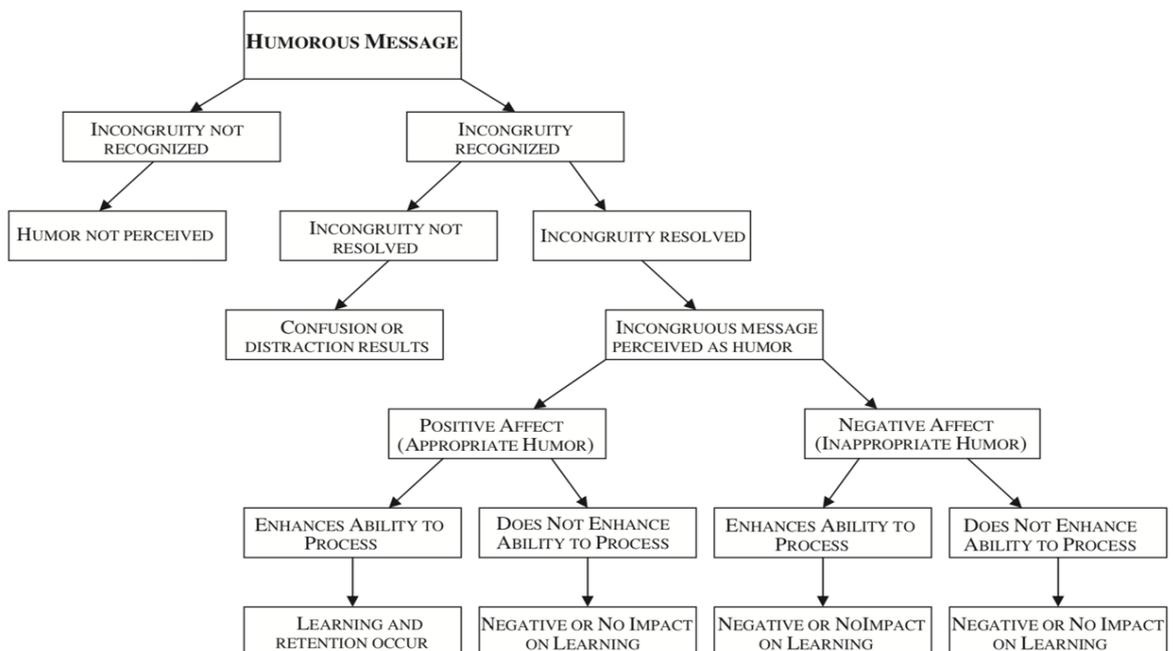


Abb. 25: Angebrachter vs. unangebrachter Humor nach Wanzer et al<sup>108</sup>.

<sup>107</sup> Gaudo et al. 2018, S. 48.

<sup>108</sup> Wanzer et al. 2010, S. 7.

Diese Abbildung zeigt auch, wieviele Schritte beim Einsatz von Humor tatsächlich funktionieren müssen, damit Humor wahrgenommen, verstanden und positiv rezipiert wird. Welche Themen und Inhalte angesprochen und behandelt werden, spielt dabei ebenfalls eine große Rolle.

In den Interviews wurde dazu angegeben, dass es beispielsweise sehr wohl Themen gibt, bei denen keine Witze gemacht werden sollen und Humor unangebracht ist, wie z.B. im Zusammenhang mit dem Holocaust. Andere TN meinten zudem, dass sie es auch unangebracht finden, wenn Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig beleidigen, auch wenn dies angeblich humorvoll gemeint sei.<sup>109</sup>

Hierbei ist die Studie von Wanzer et al. interessant, in der angebrachter vs. nicht-angebrachter Humor untersucht wurde. Es zeigt sich, dass vor allem *offensive Humor* der sich beispielsweise gegen bestimmte Ethnien richtet oder Stereotypen bedient, als negativ und unangebracht wahrgenommen wurde.<sup>110</sup>

Was unangebracht ist und was nicht, sollte eine Lehrperson entsprechend einschätzen können, auch wenn es darum geht, Schülerinnen und Schüler zu disziplinieren. Aggressiv rassistischer, sexistischer oder generell menschenverachtender Humor sollte hierbei von Seiten der Lehrkraft weder angewandt noch zugelassen werden. Es gilt klare Grenzen zu setzen.

## **Lernerfolge**

Dass Methodenvielfalt ein Merkmal guten Unterrichts ist und zu Lernerfolgen beiträgt, wurde in *Kapitel 3 – Fachdidaktik* besprochen. Dabei fiel ebenfalls der Begriff *Edutainment*, der vor allem die gezielte Nutzung von Medien beschreibt. Um die Schülerinnen und Schüler zu erheitern und damit zugleich die Effizienz des Unterrichts zu erhöhen. In den Interviews haben mehrere TN eindeutig darauf hingewiesen, dass ihrer Erfahrung nach Schülerinnen und Schüler sich Sachverhalte besser merken, wenn diese mit Humor in Verbindung gebracht wurden. Eine präzise Begründung gibt hierbei TN3:

*„[...] gleichzeitig hab ich das Gefühl, die Schüler können sich die Sachen besser merken... Sie speichern besser ab weil sie sich an diesen Moment erinnern können, weil sie positive Emotionen damit in Verbindung bringen.“<sup>111</sup>*

---

<sup>109</sup> Vgl. Anhang, TN 3 & 8

<sup>110</sup> Wanzer et al. 2006, S. 191.

<sup>111</sup> Vgl. Anhang, TN 3

Die in dieser Studie von den Schülerinnen und Schülern selbst wahrgenommenen Lernerfolge unterstützen diese These nicht. Der wahrgenommene Lernerfolg F korreliert bei keinem der TN signifikant mit der Bewertung des Humors der Lehrperson. Das könnte mitunter daran liegen, dass die subjektive Lernwahrnehmung mitunter weit von der Leistungsbeurteilung durch die Lehrkraft abweichen kann.

Eine gut funktionierende Lehrer-Schüler Beziehung kann jedenfalls auch ohne den gezielten Einsatz von Humor erfolgen und positive Auswirkungen auf die Motivation, das Interesse und in weiterer Folge den Lernerfolg haben.

Der Pädagoge John Hattie betont ebenfalls die Bedeutung dieser Beziehung und schreibt dazu, dass sie durch den Einsatz von Humor stetig bekräftigt würde. Nach Hattie wirkt sich Humor aber im Klassenraum auch positiv auf die Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte dadurch aus, insofern dass er den Stress des Leistungsdrucks abbaut:

*„As serious a matter as learning is, however, it also needs to include phases that give everyone involved a chance to laugh about themselves, about the subject, and about school. Humor can take the pressure off being at the edge of our abilities, making mistakes, and not knowing where next to go [...] There is every reason to make learning fun and joyful, especially when the learning is challenging.“<sup>112</sup>*

Insgesamt ist der Einfluss von Humor auf den Lernerfolg einer der Faktoren, die vermutlich am schwierigsten zu erheben sind und eine größer angelegte Studie benötigen, in der nur die Faktoren des wahrgenommenen Humors der Lehrperson und des Lernerfolgs überprüft werden. Solche Studien wurden bereits von Bieg & Dresel durchgeführt.<sup>113</sup>

Die durchaus positiven Effekte von lerngegenstandsbezogenem Humor auf kognitiver Ebene wurden dadurch bereits belegt. Die Hauptaufgabe dieser Arbeit war es hierbei herauszufinden, mit welchen Handlungsstrategien dieser Humorstil optimal in den Unterricht implementiert werden kann.

---

<sup>112</sup> Hattie und Zierer 2018, S. 135.

<sup>113</sup> Bieg und Dresel 2018, S. 819.

## 7.2 Beantwortung der Forschungsfragen

### 1. Humorvolle Handlungsstrategien für den Unterricht

Durch die Interviews und Evaluationen der Schüler konnten verschiedene Handlungsstrategien definiert werden, die die meisten Schülerinnen und Schüler tendenziell als lustig empfinden. Am häufigsten wurden hierbei Witze zum Fach, persönliche Erzählungen sowie Medieneinsatz bzw. Videos genannt.

Dabei ist hervorzuheben, dass manche dieser Handlungen sowohl von Veith als auch von Gaudo bereits als *Humorrituale* bezeichnet werden. Gaudo spricht hierbei zum Beispiel von einem Witz des Tages zu Stundenbeginn und zitiert Veith in weiterer Folge im Zusammenhang mit einem Cartoon der Woche, der allerdings nicht per Video, sondern per Aushang den Kindern präsentiert werden soll.<sup>114</sup> Er bezieht sich dabei auf mehrere Handlungsstrategien, die vor allem verbaler, aber auch schauspielerischer bzw. kreativer Natur sind. Medien wie Videos oder Social Media nennt Gaudo nicht.

Dies ist ebenfalls bei den genannten humoristischen Handlungsstrategien von Veith der Fall, der hauptsächlich Rollenspiele, kreative Aufgaben und rhetorische Stilmittel nennt. Beispiele dafür sind Strategien wie das Entwerfen eines „*Lustigen Stundenplans*“ oder das Erfinden „*verrückter Büchertipps*“.<sup>115</sup>

Veiths Buch ist allerdings aus dem Jahr 2007. Der Einsatz von modernen Medien wie Social Media wird bei seinen genannten Techniken völlig außer Acht gelassen, aus dem simplen Grund, dass es diese in der heutigen Form noch nicht gab. Überraschender ist allerdings, dass auch bei Gaudo, dessen Buch 2018 erschienen ist, diese Medien nicht vorkommen. Der Humor ist bei beiden Autoren beinahe ausschließlich verbaler, personenbezogener und analoger Natur.

Kombiniert mit den Erkenntnissen dieser Forschungsarbeit zeigt sich in diesem Zusammenhang ein bestimmtes Schema bei den Strategien, Humor im Unterricht einzusetzen. So zeichnete sich dieses Schema in den Interviews zwischen älteren und jüngeren Kolleginnen und Kollegen ab. Wie in Punkt 6.1 *Resultate Interviews* beschrieben, setzen Personen mit mehr Lehrerfahrung (vor allem TN 4, 7 & 8) eher auf verbale, kommunikative Strategien und „Running Gags“ die sie im Laufe der Jahre

---

<sup>114</sup>Vgl. Gaudo et al. 2018, S. 28–29.

<sup>115</sup> Veith 2007, S. 122–123.

angesammelt haben. *Erfahrung* ist demnach auch für die humoristische Haltung der Person ein wichtiger Faktor<sup>116</sup>.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Lehrpersonen, wie sich z.B. bei TN 1 zeigt, sich zunehmend von der aktuellen Lebenswelt der Jugendlichen entfernen, was das gemeinsame Humorverständnis erschwert. TN 1, 2 und 3 sehen es etwa als klaren Vorteil, dass sie jung sind, und mit jugendlichen „Sinnprovinzen“ wie aktuellen Trends, spezifischer Musik und Social Media vertraut sind.<sup>117</sup>

Insgesamt wurden in den Interviews mehrere Begriffe und Sachverhalte genannt, wie beispielsweise *Haltung*, die auch in der Literatur ausführlich erwähnt wurden<sup>118</sup>.

Aus Erkenntnissen der Literaturlarbeit und der darliegenden Evaluation kann somit für die Beantwortung der Forschungsfrage 1:

*„Welche Handlungsstrategien können Lehrkräfte anwenden, um Humor optimal in ihren Unterricht zu integrieren und in weiterer Folge sowohl das Klassenklima als auch die Motivation zu verbessern und allgemeine Lernerfolge zu fördern?“*

folgender Ansatz dargelegt werden.

### **Der goldene Mittelweg**

Die optimale Vorgehensweise, um sowohl das Klassenklima zu verbessern als auch Lernerfolge zu fördern ist der geplante oder ungeplante Einsatz von lerngegenstandsbezogenem Humor. Diesen im Jahr 2021 vermehrt in den Schulunterricht zu integrieren, bedarf der optimalen Mischung aus herkömmlichen humoristischen Mitteln und einer modernen, vor allem medienorientierten Herangehensweise. Das bedeutet traditionelle Lehr- und Lernstrategien mit Strategien, Humor verstärkt in den Unterricht einzubauen, zu kombinieren. Herkömmliche Formen von Humor, etwa fachbezogene Witze oder humorvolle Rollenspiele, sollten dabei mit modernen, der Lebenswelt der Jugendlichen angepassten Medieneinsätzen kombiniert werden. So können etwa *Memes analysiert oder selbst gestaltet werden*, ebenso lassen sich *TikTok Reels*, oder sonstiger Humor mit Aktualitätsbezug einsetzen.

---

<sup>116</sup> Vgl. Punkt 6.1, Interviews, S. 71

<sup>117</sup> Vgl. Anhang, S. 116f.

<sup>118</sup> Vgl. Kapitel 2.2-2.4

Um das Klassenklima zu verbessern, gibt es außerdem die Möglichkeiten des ungeplanten Einsatzes von selbst- und fremdbezogenem Humor. Dieser sollte nicht herabsetzend, sondern positiv, aufbauend und verbindend sein. Auch das so genannte „Heckeln“ darf hierbei keineswegs eine Herabsetzung des Gegenübers zum Ziel haben. Hier gilt es die richtigen Grenzen für sich und die Lernenden zu setzen. Schüler „*dissen*“ und ähnliches kann durchaus positiv wahrgenommen werden und das Klassenklima sowie die Lehrer-Schüler Beziehung stärken.<sup>119</sup>

Grundvoraussetzung beim Einsatz von Humor im Unterricht ist es, dass die Vorstellung von Humor bei der Lehrperson sowie bei den Schülerinnen und Schülern weitgehend übereinstimmt. Die Erfahrung der Lehrperson spielt hier eine besondere Rolle, ebenso wie deren Vertrautheit mit spezifischen jugendlichen „Sinnprovinzen“.<sup>120</sup>

## **2, Kann man das lernen?**

Beinahe alle Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer der Interviews waren sich einig, dass es möglich ist, zu erlernen wie man bestimmte humoristische Elemente gezielt in den Unterricht einbaut. Dabei wurde als wichtigstes Kriterium meist die Authentizität bzw. abermals die Haltung der Lehrperson genannt. Hier kommt der schwierige Teil: Humor in den Unterricht einzubauen kann und muss auf zwei Ebenen erlernt werden, der methodisch-fachlichen und der personalen-sozialen.

Zum einen können sich Lehrkräfte konkrete Handlungsstrategien wie Methodeneinsatz, Videoauswahl, Witze zum Fach oder ähnliches aneignen, um sie in ihren Unterricht einzubauen. Zum anderen muss jedoch die Art und Weise der Vermittlung der Situation, der jeweiligen Klasse, und der Lehrperson entsprechen, um authentischen, wirksamen Humor zu gewährleisten. Dafür braucht es mehr als das Erlernen einfacher Handlungsstrategien, es benötigt die aktive Auseinandersetzung mit der Materie und der eigenen Person.

Ruch hat wahrscheinlich die beste Anleitung dazu entworfen, um den Sinn für Humor als Charaktereigenschaft zu kultivieren. Er nennt sieben Schritte:

*1, Surround yourself with humor (and think about the nature of your sense of humor)*

*2, Cultivate a playful attitude*

---

<sup>119</sup> Vgl. Kapitel 3.3.2, Aggressiver Humor

<sup>120</sup> Hellmuth et al. 2021, S. 29

3, *Laugh more often and more heartily*

4, *create your own verbal humor*

5, *look for humor in everyday life*

6, *Take yourself lightly: Laugh at yourself*

7, *find humor in the midst of stress*<sup>121</sup>

Diese Schritte beziehen sich vor allem auf die Entwicklung von Humor generell, und haben als solche noch nicht unmittelbaren Bezug auf den Kontext der Schule. Für ebendiesen Rahmen haben Gaudo und Veith auch auf Basis von Ruchs früheren Werken die Bedeutung der Haltung herausgearbeitet, und sie um mehrere, schulspezifische Techniken erweitert.<sup>122</sup>

Die Fähigkeit, Humor in den Unterricht einzubauen, gezielt oder reaktiv, kann demnach sowohl auf persönlicher Ebene, als auch auf methodischer Ebene erlernt und verbessert werden.

Ein bedeutender Faktor hierbei ist abermals die Erfahrung einer Lehrperson, die bestimmte Haltungen und Handlungen verändert. Man bekommt demnach mit der Zeit mehr Gespür dafür, auf welche Art von Humor Schülerinnen und Schüler ansprechen, und auf welche nicht. Diese Erfahrung zu nutzen, um Humor zu kultivieren, machen auch professionelle Comedians. Dieses simple Prinzip, mit jedem neuen Versuch herauszufinden was lustig ist und was nicht, nennt sich *Trial & Error*.

Gaudo betont in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, trotzdem zu versuchen, Humor in den Unterricht zu implementieren, auch wenn es nicht immer klappt. Man brauche den Mut zum Scheitern, denn zum Humor gehört das Scheitern dazu.

Folgende Grundsätze seien dabei zu beachten:

-*Haltung gegenüber den Zuhörern*

- *sich entschuldigen können*

- *locker bleiben, wenn etwas schiefgeht*

- *Mut zum Risiko*

---

<sup>121</sup> Ruch et al. 2018, S. 290–292.

<sup>122</sup> Gaudo et al. 2018, S. 39–48. und Veith 2007, S. 122–132

*- Trainieren des eigenen Humors und der Fähigkeit, über sein Scheitern zu lachen<sup>123</sup>*

Die Angst vor diesem Scheitern ist einer der Hauptgründe, warum viele Lehrkräfte sich scheuen, Humor anzuwenden. Mit Scheitern wird oft Autoritätsverlust assoziiert. Wie schon mehrmals betont, haben aber mehrere Untersuchungen gezeigt, dass positiv rezipierter Humor für ein gut strukturiertes Klassenklima förderlich ist. Demnach wird eine Lehrkraft, die als sympathisch und humorvoll rezipiert wird, positiver von den Lernenden wahrgenommen. Zugleich wirkt die positive Wahrnehmung durch die Lernenden auch auf die Haltung der Lehrkraft zurück. Der Selbstwert beider Seiten wird gestärkt, und ein partnerschaftliches Verhältnis entsteht, wobei nach wie vor der Status der Lehrperson sowie die Regeln und Strukturen der Klasse respektiert werden.<sup>124</sup>

Es gilt also, keine Angst davor zu haben, Humor im Unterricht einzusetzen und dadurch im optimalen Fall mit jedem Mal etwas besser zu werden. Die Ergebnisse der Evaluation in dieser Studie zeigen, dass sich der gezielte Einsatz bestimmter methodischer Handlungsstrategien, vor allem der Einsatz von Witzen zum Fach, kreativen Aufgabenstellungen und Videos bzw. spezifischen neuen Medien, besonders eignet, um Humor in den Unterricht einzuführen.

Humor lässt sich demnach über die Verwendung bestimmter Methoden gezielt in den Unterricht einbauen. Bei manchen Stundenplanungen kann man als Lehrkraft sich bereits denken „das wird sicher lustig“. Und wenn es das doch nicht wird ist es wichtig, über sein eigenes Scheitern zu lachen und sich freuen es zumindest versucht zu haben. Dieses Scheitern ist auch einer der wesentlichen Prozesse, um Humor zu „erlernen“.

Um Humor in den Unterricht zu implementieren ist demnach weder der Charakter der Lehrperson noch seine etwaige Schlagfertigkeit oder ähnliches absolut notwendig. Lediglich die Intention sollte gegeben sein, die Schülerinnen und Schüler zum Lachen zu bringen. Und falls man mit dem Einsatz des Humors scheitert, ist die beste Strategie sich zu entschuldigen, über sein eigenes Scheitern lachen und es auf anderem Weg noch einmal zu probieren, die Schülerinnen und Schüler zum Lachen zu bringen.

---

<sup>123</sup> Gaudio et al. 2018, S. 69.

<sup>124</sup> Piepenbrink 2015, S. 72.

## 8. Resümee

Humor lässt sich unterschiedlich definieren und weist verschiedene Aspekte auf, die schon in der Antike diskutiert wurden. Mehrere davon überschneiden sich, wobei im Allgemeinen seine Funktion als *Coping-Mechanismus des Lebens* hervorgehoben wird. Humor wirkt vor allem, wenn die Kombination von Stimulus, Rezipient und Reaktion/Setting berücksichtigt wird. Ein bestimmter Stimulus wird gegeben, der je nach Thema und Erscheinen variiert, und wird dann von einem Rezipienten entweder als lustig wahrgenommen oder eben nicht. Voraussetzung dafür ist auch das richtige Setting, wie etwa die Stimmung oder der aktuelle soziale Rahmen. Es kann durchaus vorkommen, dass Personen etwas Bestimmtes normalerweise sehr lustig finden, zu einem bestimmten Zeitpunkt jedoch nicht.<sup>125</sup>

Was als lustig empfunden wird, ist dabei meist das Entdecken und Auflösen bestimmter Inkongruitäten der Lebenswelt. Das bedeutet, dass der Stimulus die eigene Erwartungshaltung überrascht und etwas Neues, Unerwartetes eingeordnet werden muss. Diese Entdeckung und Auflösung macht Freude, und diese ist ein starkes Mittel, um zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen und zu stärken.

Inkongruität bezieht sich auf die Anwendung von Humor in beinahe allen Lebenslagen, und findet seine Anwendung ebenfalls im schulischen Alltag. Auch der Aspekt des *Coping Mechanismus* ist dabei sehr bedeutend, vor allem beim Auftauchen unerwarteter Situationen, wenn es darum geht, eigene Unzulänglichkeiten einzugestehen oder auch dann, wenn Druck von den Schülerinnen und Schülern genommen werden soll. Mit hoher Wahrscheinlichkeit führen diese humoristischen Handlungen, etwa humorvolles Coping, im Schulunterricht zur Verbesserung der Beziehung zwischen der Lehrkraft und den Lernenden, was wiederum sowohl die Selbstwirksamkeit und Zufriedenheit beider Parteien verbessert.<sup>126</sup>

Die Wirkung von Humor im Schulunterricht wurde bislang noch relativ wenig erforscht, hauptsächlich weil etwas *Lustiges* als solches sehr schwierig zu erfassen ist, da Humor immer subjektiv ist. Ein Sinn für Humor wurde daher lange als unveränderbare Charaktereigenschaft angesehen, die eine Person nun mal hat oder eben nicht. Erst

---

<sup>125</sup> McGhee 1979, S. 9.

<sup>126</sup> Piepenbrink 2015, S. 71–72.

Studien über Arbeitsplätze mit humorvollen Chefs haben ergeben, dass sich ein gutes Arbeitsklima auch auf die psychische und körperliche Gesundheit der Angestellten auswirkt. Aus diesen Erkenntnissen wurde das Interesse für Humorforschung größer, und inzwischen wurden bereits mehrere Studien durchgeführt, um die Wirkung von Humor im Schulunterricht zu erfassen.

Die wichtigsten davon sind dabei jene von Martin et al., Bieg & Dresel sowie von Wanzer et al. Durch ihre Forschung konnten verschiedene Humorstile von Lehrkräften und ihre Wirkung nachgewiesen werden.<sup>127</sup> Diese Stile waren eine wichtige Grundlage, um die Forschungsfrage dieser Arbeit zu definieren und den Fokus der praktischen Forschung auf einen neuen, bislang weniger behandelten Aspekt von Humor im Schulunterricht zu legen: die Planbarkeit. Es war dabei ein Ziel herauszufinden, welche spezifischen Handlungen von Lehrpersonen bei Schülerinnen und Schülern als humorvoll wahrgenommen werden. In weiterer Folge war dabei eine zweite Frage, ob diese Handlungsstrategien erlernbar sind und Humor im Unterricht eben nicht nur vom Charakter der Lehrperson abhängt.

Für diese Untersuchung wurden acht Personen interviewt, die aktive Lehrkräfte entweder an MS oder AHS sind. Sie wurden nach ihren Erfahrungen mit Humor im Unterricht sowie mit ihren eigenen Methoden, ihn anzuwenden, gefragt. Dabei hat sich herausgestellt, dass manche versuchen, aktiv Humor in ihren Unterricht einzubauen, und andere nicht. Diese Lehrkräfte haben dann ihre Schülerinnen und Schüler der 3. oder 4. Klassen gebeten, Fragebögen zur Bewertung ihrer humoristischen Handlungsstrategien auszufüllen.

Dabei hat sich entgegen der Erwartungen ergeben, dass der Unterricht derjenigen, die gezielt versuchen, Humor in ihrem Unterricht einzusetzen, nicht als signifikant lustiger empfunden wurde als der Unterricht derjenigen, die Humor nur situationsspezifisch einbauen. Beinahe alle anderen erhobenen Parameter wie Motivation und wahrgenommener Lernerfolg waren bei beiden Gruppen gleich, nur das Parameter H wurde bei Gruppe 1 stärker bewertet. Dies bedeutet, dass diese Lehrpersonen von ihren Schülerinnen und Schülern als humorvoller bezeichnet wurden.

Der Hauptgrund, warum hier kaum Unterschiede festzustellen waren, liegt in der bereits genannten schwierigen Erfassung von Humor generell. Lehrpersonen können

---

<sup>127</sup> Bieg und Dresel 2018, S. 821. und Wanzer et al. 2006, S. 191–193

offensichtlich auch sehr lustig sein, ohne es aktiv zu planen. Die Auswertung der Interviews in dieser Studie hat hierbei zu einem großen Teil den aktuellen Forschungsstand bestätigt; Wenn eine prinzipiell offene, freudige und humoristische Grundhaltung ausreichend ausgeprägt ist, kann Humor im Unterricht zu einem wirksamen Mittel werden, sowohl um Beziehungen aufzubauen als auch um Lernerfolge zu fördern.

Viele Lehrpersonen haben zumeist Angst davor, sich diese Grundhaltung anzueignen, da sie einen gewissen Autoritätsverlust befürchten. Tatsächlich ist diese Angst nicht ganz unbegründet, wie z.B. TN 1 in seinem Interview geschildert hat. Das Rollenverständnis der Lehrperson und der Lernenden muss hierbei nach wie vor gegeben sein, auch wenn sie einander auf persönlicher Ebene näherkommen. Interviewteilnehmerin 2 hat dazu beispielsweise angegeben, dass sie die meisten Erfahrungen mit humorvollen Lehrpersonen erst in der Oberstufe oder auf der Universität gemacht hat, da die Disziplinierung kein Thema mehr war.<sup>128</sup> In Schulen, gerade in 3. und 4. Klassen ist das selbstverständlich anders.

Ein wichtiger Aspekt ist daher die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern, die intakt sein muss. Humor kann hierbei als Mittel dienen, die Beziehung aufzubauen und zu stärken, was im Gegenzug von den Lernenden mit Befolgung der Regeln und Respekt der Unterrichtsstrukturen belohnt wird. Dabei ist es wichtig, dass die Lehrperson klare Grenzen zieht, wann „Schluss mit lustig“ ist, um ebendiese respektvolle und gewünschte Beziehung herzustellen. Eine Lehrkraft, die durchgängig und geradezu zwanghaft versucht, Schülerinnen und Schüler zu erheitern, könnte demnach tatsächlich Probleme haben, Disziplin und ein lernförderliches Klima in der Klasse herzustellen. Lehrpersonen sollten sich nicht bei ihren Schülerinnen und Schülern „anbiedern“.<sup>129</sup>

Das lernförderliche Klima ist einer der wesentlichen Punkte, die durch den Einsatz von Humor im Unterricht beeinflusst werden. Nach didaktischen Modellen von Meyer und Helmke ist es ein Merkmal guten Unterrichts, das Schüler ihre Interessen und Fähigkeiten besser entfalten und ihre sozialen, methodischen und kognitiven Lernleistungen verbessern lässt.<sup>130</sup>

---

<sup>128</sup> Siehe Anhang, TN 2

<sup>129</sup> Hellmuth et al. 2021, S. 41

<sup>130</sup> Meyer 2018, S. 53.

Humor kann dazu einen Beitrag leisten, weil die Freude und Motivation der Schülerinnen und Schüler, aber auch der Lehrkräfte gesteigert werden, gemeinsam zu arbeiten. Dabei ist wichtig zu bedenken, dass das nicht gleich den maximal möglichen Lernerfolg bedingt. Man könnte durch streng disziplinierten, autoritativen Unterricht wahrscheinlich mehr fachliche Inhalte vermitteln, so dass beispielsweise PISA-Tests etc. im Endeffekt besser ausfallen würden. Das entspricht aber nicht dem Lehrauftrag der Lehrkräfte in Österreich, nachdem auch die Erziehung zum autonomen Handeln eine wesentliche Rolle spielt. Das Ziel der Sozialisation und die Entwicklung eigenwilliger Bereitschaft, etwas zu leisten (intrinsische Motivation), ist hierbei mindestens genauso wesentlich wie der eigentliche fachliche Lernerfolg und breitgefächertes Kompetenzerwerb.

Trotzdem hat die Anwendung von Humor nicht nur Auswirkungen auf das Klassenklima und die nach Bieg & Dresel genannte „sozial-motivationale“ Komponente, sondern auch tatsächlich auf den Lernerfolg. Die Literatur sowie bisherige Untersuchungen und auch mehrere TN dieser Studie sind sich einig, dass Schülerinnen und Schüler bessere Lernerfolge erzielen, wenn sie sie mit positiven Emotionen verbinden. So können etwa komplizierte Sachverhalte in Form eines Rollenspiels auf die direkte Lebenswelt der Lernenden bezogen werden. TN 3 schlägt in diesem Zusammenhang die Aufgabe vor, einen Whatsapp-Chat-Verlauf zu erstellen oder selber Memes zu kreieren.<sup>131</sup>

Weitere solche Aufgaben wären zum Beispiel eigene Kurzvideos (Reels) zu bestimmten Themen zu drehen und diese zu präsentieren, oder bestimmte Computerspiele bzw. Apps zu spielen. Weiters wäre ein Arbeitsauftrag möglich, selbstständig in den sozialen Medien „lustige/lächerliche Fake News“ (Beispiel: Fernsehsendung von Clemens Maria Schreiner: Fakt oder Fake) zu finden und diese mit Argumenten zu widerlegen. Dafür sollten die gesuchten Fake News politischer Natur sein, um einen Lerngegenstandsbezug sicher zu stellen. Für so einen Arbeitsauftrag sollte die Lehrkraft unbedingt in unterstützender Rolle anwesend sein, da die Urteilskompetenz bei manchen Schülerinnen und Schülern vielleicht noch nicht ausreichend ausgeprägt ist und auf Social-Media auch verstörende Inhalte aufzufinden sind. So ein Arbeitsauftrag sollte demnach nicht als Hausübung aufgegeben werden. Mit diesen und noch mehreren anderen Methoden kann man einen Lebensweltbezug zu den Jugendlichen herstellen.

---

<sup>131</sup> Siehe Anhang, TN 3

Methodenvielfalt ist ein Merkmal guten Unterrichts, das nicht unterschätzt werden darf. Vor allem mit Hilfe  *kreativer Aufgabenstellungen*  lässt sich gezielt Humor im Unterricht einsetzen. Forschungen von Gautschi haben gezeigt, dass Schülerinnen und Schüler aufgabenbasierten Unterricht in Geschichte dem klassischen Frontalunterricht vorziehen. Eine ausgeglichene Mischung aus verschiedenen Methoden wäre hierbei sowohl für das Klassenklima als auch für den Lernerfolg auf fachlicher und sozialer Ebene optimal.

Die geeignetsten Handlungsstrategien, um Humor gezielt in den Unterricht zu implementieren, sind nach Auswertung der Interviews und Fragebögen neben  *kreativen Aufgabenstellungen*  vor allem Witze zum Fach, das Erzählen von Persönlichem, das Zeigen von Videos sowie das „Dissen“ von Schülerinnen und Schülern. Zwei dieser Strategien wirken eindeutig auf der persönlichen Beziehungsebene zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern, während die anderen zwei mit der fachlichen Ebene in Verbindung stehen.<sup>132</sup> Das ist vor allem daher spannend, weil in der Studie von Bieg & Dresel (2018) ein nicht-lerngegenstandsbezogener Humor keine signifikanten Auswirkungen auf der sozial-motivationalen Ebene hatte.<sup>133</sup> Die Schülerinnen und Schüler in der Evaluation der vorliegenden Studie zeigten in ihren Bewertungen jedoch sehr wohl, dass sie auch die nicht-lerngegenstandsbezogenen humoristischen Handlungen gutheißen.

Nach Bieg & Dresel ist erwiesen, dass Humor mit Bezug zum Lerngegenstand einen guten Einfluss sowohl auf die kognitive Ebene des Lernens als auch auf die sozial-motivationale Ebene der Lehrer-Schüler-Beziehung hat.<sup>134</sup> Dabei ist wichtig, dass ein Witz zum Fach in einer Art und Weise vorgetragen wird, dass die Schülerinnen und Schüler ihn auch verstehen können. Wenn die Inkongruitäten von Humor nicht korrekt aufgelöst werden, entsteht eher Verwirrung und Unbehagen als Freude.<sup>135</sup>

Umgekehrt lachen Schülerinnen und Schüler oftmals über etwas, das für ihre Lehrkräfte unverständlich ist. Dabei ist es wichtig, sich darüber bewusst zu sein, dass die eigene Verwirrung aus der Nicht-Auflösung der Inkongruität resultiert. Daher ist es einfacher für die Lehrperson, diese Nicht-Auflösung nicht als Affront zu verstehen. Stattdessen bietet sich an, den Humor der Schülerinnen und Schüler zu erfragen und die Inkongruität auf

---

<sup>132</sup> Vgl. Kapitel 6, Resultate

<sup>133</sup> Vgl. Kapitel 2.4 Humor in der Schule, Abb. 5: Wirkungen von Lehrerhumor

<sup>134</sup> Bieg und Dresel 2018, S. 818–821.

<sup>135</sup> Wanzer et al. 2010, S. 7.

diesem Weg aufzulösen bzw. schlichtweg wieder über das eigene Unvermögen zu lächeln und es nicht zu ernst zu nehmen.

Ein solches Verhalten zeugt von Menschlichkeit. Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Lehrperson durchaus auch als Mensch wahr, und freuen sich daher, zu ihr eine Beziehung aufbauen zu können. Daher ist es wenig überraschend, dass die Handlung, *etwas Persönliches zu erzählen*, in den Umfragen am höchsten eingestuft wurde. Menschliche Beziehungsarbeit wird hier forciert, in der die Lehrkraft auch die Möglichkeit hat, nicht nur Fachliches, sondern etwa auch allgemeine Regeln sozialen Zusammenlebens zu vermitteln. Das geschieht dann vor allem durch das Lernen am Beispiel, durch das aktive *Vorleben*. Hierbei ergibt sich auch die Möglichkeit, selbstabwertenden oder selbstaufwertenden Humor einzubauen.

Dabei ist freilich zu berücksichtigen, dass der Rahmen, in dem Persönliches erzählt wird, aber auch das Thema und die Häufigkeit gut überlegt sein sollten. Schülerinnen und Schüler sind keine Psychologen, die alle Probleme von Lehrkräften anhören wollen. Wird zu oft die persönliche Ebene tangiert, kann dies auch kontraproduktiv sein.

Eine weitere Handlungsstrategie, die oft genannt wurde, war das Zeigen von Videos. Dabei ist vor allem die Auswahl der Videos wichtig, um Fachbezug und Aufmerksamkeit sicherzustellen. Es hat wenig didaktischen oder pädagogischen Wert in einer 2. Klasse MS eine 50-minütige Dokumentation einzusetzen, die für die Altersstufe sprachlich zu kompliziert ist. Kurze, verständliche und lustige Videos, die auf Youtube, Instagram Reels oder TikTok zu finden sind, eignen sich hierbei zum Beispiel sehr gut als Unterrichtsmaterial zu einem Thema, das man anschließend im Unterricht weiter behandelt.

Eine weitere beliebte Handlungsstrategie war *Schüler zu dissen*. In den meisten Untersuchungen zu Humor werden im Zusammenhang mit dem Schulunterricht vor allem *der selbstabwertende, der lerngegenstandsbezogene, der nicht-lerngegenstandsbezogene, und der aggressive Humor* unterschieden. Auf den ersten Blick ist die Handlung Schülerinnen oder Schüler zu beleidigen, ganz klar als *aggressiver* und unangebrachter Humor zu bewerten, der in der Regel nicht sehr positiv rezipiert wird.

Was dabei jedoch zu betrachten ist, ist dass es einen Unterschied macht, ob man sich gegenseitig *„heckelt“*, wie etwa auch in Freundesgruppen, oder ob man tatsächlich versucht, das Gegenüber bloßzustellen und zu beleidigen. Hierbei ist der Unterschied

zwischen Martins zwischenmenschlichem, personenbezogenen (affiliative) Humor und Bieg & Dresels „Aggressivem“ Humor. Der Aggressive Humor hat demnach die Intention, den Sender des Stimulus zu erheitern, den Rezipienten jedoch zu erniedrigen. Beim personenbezogenen „affiliative“ Humor ist das Ziel nicht, den Rezipienten zu erniedrigen.<sup>136</sup>

Demnach macht die Intention des Witzes den Unterschied zwischen *aggressivem* und *affiliativem* Humor. Wichtig ist dabei, dass die freundliche Intention in der Kommunikation deutlich wird. Wird die Inkongruität vom Empfänger anders aufgelöst als beabsichtigt, kann „Dissen“, oder überhaupt jede Form von Humor, negativ verstanden werden. Das freundliche „*Heckeln*“ als Form des personenbezogenen Humors ist daher erst dann empfehlenswert, wenn man bereits eine bestimmte Beziehung aufgebaut hat. Es braucht sozusagen ein gewisses „Gespür“, welche Sprüche in Ordnung sind und welche nicht.

Damit gelangen wir wieder zum wahrscheinlich wichtigsten Parameter für den Einsatz von Humor im Schulunterricht; die Haltung der Lehrperson. Die Lehrperson muss Humor in den Unterricht einbauen *wollen* und ihn auch *zulassen*. Das gelingt nur, wenn Selbstsicherheit, Authentizität und professionelle Souveränität gegeben sind, so dass man keine Angst vor Kontrollverlust haben muss.<sup>137</sup> Diese Haltung hängt vor allem vom persönlichen Charakter, aber auch von der Lehrerfahrung ab, und sie kann aktiv durch Reflexion und Übung geändert werden.

Demnach lässt sich der Einsatz von Humor im Unterricht sowohl auf methodischer als auch auf persönlicher, charakterlicher Ebene erlernen. Methodisch sollte man sich hierbei durch modernen Medieneinsatz (Edutainment) der Zeit anpassen. Unterrichten kann dann sowohl den Lernenden und den Lehrenden Spaß machen – eine schöne Aussicht!

---

<sup>136</sup> Martin et al. 2003, S. 48.

<sup>137</sup> Gaudo et al. 2018, S. 48.

## Aussicht

Im Rahmen dieser Forschungsarbeit wurden acht Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer nach ihren Handlungsstrategien befragt, Humor in den Unterricht zu implementieren. Sieben davon haben bei ihren Schülerinnen und Schülern Daten erhoben, um ihre Handlungsstrategien und ihren Unterricht generell bewerten zu lassen.

Bei den unterschiedlichen Gruppen von Lehrkräften, jenen die versuchten Humor gezielt in den Unterricht einzubauen, und jene die das nicht taten, konnten durch die Bewertungen der Schülerinnen und Schüler keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden, außer dass Lehrkräfte, die versuchen aktiv Humor in den Unterricht einzubauen, als leicht humorvoller wahrgenommen werden. Es gibt jedoch nach dieser Evaluation keinen Hinweis darauf, dass Schülerinnen und Schüler einen geplant humorvollen Unterricht motivierender und lustiger finden, als einen regulär gehaltenen.

Nicht geplanter Einsatz von Humor, wie er bei vier Interviewteilnehmerinnen und Teilnehmern identifiziert wurde, hat demnach vermutlich ähnliche Wirkungen wie der Einsatz von geplantem Humor. Hierbei müsste längerfristig untersucht werden, ob sich Unterschiede zwischen diesen Gruppen ergeben, da gemäß des *Trial & Error* Prinzips vermutlich Lehrkräfte, die versuchen aktiv Humor in den Unterricht zu implementieren, auch zunehmend ihre humoristische Haltung verbessern und Erfahrungen sammeln, wie sie Humor besser einsetzen können.

Sowohl die relevante Forschungsliteratur als auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lässt dazu vermuten, dass Humor im Unterricht für Lehrkräfte, entweder durch Intervention oder durch Erfahrung, erlernbar ist. Eine solche Interventionsstudie könnte man ebenfalls in weiterführender Forschung untersuchen.

Dafür müssten gezielt zwei Gruppen an Lehrkräften zur Beobachtung herangezogen werden. Eine Gruppe sollte über einen mehrwöchigen Zeitraum *aktiv lernen mit bestimmten Techniken, Handlungsstrategien und Medien Humor im Unterricht einzusetzen*. Die andere Gruppe würde dabei als Kontrollgruppe fungieren, die so weiter unterrichtet wie bisher. Mit der Zeit sollten sich hierbei Unterschiede ergeben, die sich in Bezug auf die auch hier gemessenen Parameter der Motivation, Interesse und Lernerfolg wiederfinden sollten. Eine ähnliche Studie zum Training von Humor als Charaktereigenschaft wurde von Ruch et al. bereits durchgeführt, allerdings handelte es

sich hierbei nicht um Lehrkräfte, sondern um freiwillige Probandinnen und Probanden aus verschiedenen Berufsgruppen.<sup>138</sup>

Weiters wäre es für weitere Studien wichtig, die Anzahl der Probandinnen und Probanden zu erhöhen, um eine höhere Validität der Forschung zu gewährleisten. Das gilt sowohl für die TN der Interviews als auch für die Schülerinnen und Schüler.

Ein letzter zu beachtender Aspekt der weiteren Forschung wären etwa die Auswirkungen von soziologischen Faktoren wie Geschlecht, Herkunft und Sprache.

---

<sup>138</sup> Ruch et al. 2018, S. 287.

## *Danksagung*

Mein erster Dank gilt Hr. Prof. Thomas Hellmuth, dem Betreuer dieser Arbeit, der vermutlich innerhalb von zwei Tagen einen Weltrekord im Beistrichfehler ausbessern aufgestellt hat. Danke vielmals für ihre detaillierte und zügige Arbeit in dieser wortwörtlich „heißen“ Phase des Schreibprozesses. Weiters danke ich den Professoren Martin Scheutz, Thomas Winkelbauer und Thomas Ortmann, die mich beim Schreiben dieser Arbeit ebenfalls unterstützt haben.

Weiterer Dank geht an die Kolleginnen und Kollegen, die sich für die Interviews bereitgestellt haben, und an die Schülerinnen und Schüler, die an den Fragebögen teilgenommen haben. Ihr seid cool, ihr bringt die Wissenschaft weiter.

Danke auch an meine Studienkollegen und Kolleginnen mit denen ich mich im Laufe dieser Arbeit ausgetauscht habe, um sicherzugehen dass mein Vorhaben auch tatsächlich sinnvoll ist.

Auch an meine Kolleginnen und Kollegen der AHS Rainergasse 1050 Wien spreche ich meinen Dank aus, dass ich in den unzähligen Betreuungsstunden des Sommersemesters 2021 diese Arbeit weiterführen konnte, und es nie für irgendwen ein Problem war. Die Kinder waren ja auch sehr brav. Meistens.

Ein besonderer Dank geht an meine beiden besten Freunde Clemens Kafka und Martin Moder, die mich in dieser Arbeitsphase motiviert haben, und mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind. Sie haben mir auch dabei geholfen, Pausen zu nehmen und mich mit ihnen um andere wichtige Dinge des Lebens zu kümmern wie etwa den Umfang unserer Oberarme. Ohne sie wäre die Fertigstellung der Arbeit wahrscheinlich schneller, jedoch weitaus weniger erfreulich gewesen.

Weiters möchte ich mich bei dem Typen bedanken, der Ende 2019 in Wuhan eine schlecht zubereitete Fledermaus gegessen hat. Die Covid19-Pandemie und ihre einhergehenden Lockdowns und Ausgangsbeschränkungen haben wesentlich dazu beigetragen, dass ich im Sommersemester 2021 beinahe ohne Ablenkungen diese Arbeit fertigstellen konnte.

Zuletzt möchte ich mich in aller Seriosität bei meiner Mutter bedanken, die mich das ganze Studium über unterstützt hat, wo immer sie konnte. Sowohl emotional als auch kulinarisch, aber auch wissenschaftlich und finanziell. Danke für alles Mama.

## 9. Literaturverzeichnis

- Bieg, Sonja; Dresel, Markus (2018): Relevance of perceived teacher humor types for instruction and student learning. In: *Soc Psychol Educ* 21 (4), S. 805–825. DOI: 10.1007/s11218-018-9428-z.
- Bieg, Sonja; Grassinger, Robert; Dresel, Markus (2017): Humor as a magic bullet? Associations of different teacher humor types with student emotions. In: *Learning and Individual Differences* 56, S. 24–33. DOI: 10.1016/j.lindif.2017.04.008.
- Gaudo, Felix; Kaiser, Marion; Hirschhausen, Eckart von (2018): Lachend lernen. Humortechniken für den Unterricht. Unter Mitarbeit von Gerhard Straeter. 1. Auflage. Weinheim: Beltz (Pädagogik). Online verfügbar unter [http://www.content-select.com/index.php?id=bib\\_view&ean=9783407295507](http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783407295507).
- Gautschi, Peter (2011): Guter Geschichtsunterricht. Grundlagen, Erkenntnisse, Hinweise. Zugl.: Kassel, Univ., Diss., 2009. 2. Aufl. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl. (Wochenschau Geschichte).
- Hattie, John; Zierer, Klaus (2018): 10 mindframes for visible learning. Teaching for success. Abingdon, Oxon, New York, NY: Routledge.
- Hellmuth, Thomas: Subjektorientierung und Diskursanalyse. Überlegungen zu einer "Kritischen Geschichtsdidaktik". In: Ders./Christine Ottner-Diesenberger/Alexander Preisinger (Hg.): Was heißt subjektorientierte Geschichtsdidaktik? Beiträge zur Theorie, Empirie und Pragmatik, Frankfurt a. M. 2021, S. 27-42.
- Helmke, Andreas (2017): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts : Franz Emanuel Weinert gewidmet. Unter Mitarbeit von Franz E. Weinert. 7. Auflage. Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer (Schule weiterentwickeln, Unterricht verbessern Orientierungsband).
- Kaplan, Steve (2018): The hidden tools of comedy. The serious business of being funny. Studio City, Calif.: Michael Wiese Productions.
- Martin, Rod A.; Puhlik-Doris, Patricia; Larsen, Gwen; Gray, Jeanette; Weir, Kelly (2003): Individual differences in uses of humor and their relation to psychological well-being: Development of the Humor Styles Questionnaire. In: *Journal of Research in Personality* 37 (1), S. 48–75. DOI: 10.1016/S0092-6566(02)00534-2.

- McGhee, Paul E. (1979): *Humor : its origin and development*. San Francisco, Calif.: Freeman (A series of books in psychology). Online verfügbar unter <https://ubdata.univie.ac.at/AC03851694>.
- Meyer, Hilbert (2018): *Was ist guter Unterricht?* 13. Auflage. Berlin: Cornelsen.
- Piepenbrink, Katharina (2015): *Humor und Schule: Eine Einführung in die Soziologie des Humors für den Unterricht*. 1. Aufl. s.l.: Diplomica Verlag GmbH.
- Reindl, Marion; Gniewosz, Burkhard (2017): *Schulklima*. In: Marion Reindl und Burkhard Gniewosz (Hg.): *Prima Klima: Schule ist mehr als Unterricht*. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg, S. 47–75.
- Ruch, W. (1998): *The sense of humor. Explorations of a personality characteristic*. Berlin: Mouton de Gruyter (De Gruyter reference global, 3).
- Ruch, Willibald F.; Hofmann, Jennifer; Rusch, Sandra; Stolz, Heidi (2018): *Training the sense of humor with the 7 Humor Habits Program and satisfaction with life*. In: *HUMOR* 31 (2), S. 287–309. DOI: 10.1515/humor-2017-0099.
- Schreiber, Waltraud (2008): *Ein Kompetenz-Strukturmodell historischen Denkens*. Weinheim: Beltz.
- Tschekan, Kerstin (2011): *Kompetenzorientiert unterrichten. Eine Didaktik*. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor (Scriptor Praxis).
- Veith, Peter (2007): *Humor im Klassenzimmer. Soziale Kompetenzen stärken - Ermutigen - Motivieren*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Wanzer, M. B. 2001. „Use of humor in the classroom: The good, de bad, and the not-sofunny things that teachers say and do“. S. 122f. In: J.L. Chesebro, & J.C. McCroskey, (Eds), in: *Communication for Teachers* (116-125). Boston, MA: Allyn & Bacon
- Wanzer, Melissa B.; Bainbridge Frymier, Ann; Wojtaszczyk, Ann M.; Smith, Tony (2006): *Appropriate and Inappropriate Uses of Humor by Teachers*. In: *Communication Education* 55 (2), S. 178–196. DOI: 10.1080/03634520600566132.
- Wanzer, Melissa B.; Frymier, Ann B.; Irwin, Jeffrey (2010): *An Explanation of the Relationship between Instructor Humor and Student Learning: Instructional Humor Processing Theory*. In: *Communication Education* 59 (1), S. 1–18. DOI: 10.1080/03634520903367238.

Wenzel, Birgit (2010): Kreative und innovative Methoden. Geschichtsunterricht einmal anders. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl. (Wochenschau Geschichte).

### Weitere Quellen:

#### **Persönliche Informationen und Literatur-Ratschläge:**

Univ. Prof. Thomas Ortmann, Dozent der LehrerInnenbildung an der Hochschule Ostbelgien, Gründer und Betreiber von [www.humor-im-unterricht.be](http://www.humor-im-unterricht.be)

#### **Kursinhalte der Universität Wien:**

Inhalte der VU: 070029-2 *Praxisseminar - Fachdidaktische Begleitung der Praxisphase*, gehalten im WS 2020/21 an der Universität Wien, von Fr. Mag. Sabine Mader

Inhalte der VU: 070028-1 *Digitale Medien in Geschichte und Politischer Bildung*, gehalten im WS 2020/21 an der Universität Wien, von Dr. MMag. Alexander Preisinger

#### **Internetquellen:**

- 1) Duden Online: „Der Humor“, nachzusehen unter [https://www.duden.de/rechtschreibung/Humor\\_Stimmung\\_Frohsinn](https://www.duden.de/rechtschreibung/Humor_Stimmung_Frohsinn) , letzter Zugriff am 26.3.2021
- 2) Stile von Humor, Anzusehen unter <https://www.humor-im-unterricht.be/2018/07/09/stile-und-absichten-von-humor/> , letzter Zugriff am 5.4.2021
- 3)Diogenes Vs. Plato, Anzusehen unter <http://www.artnet.com/artists/anonymous-german-1819/das-gerupfte-huhn-des-diogenes-ein-gerupftes-huhn-7DuAZIOzVa7ZIx9vDIHFFg2> , letzter Zugriff am 26.3.2021
- 4) Zitat Mel Brooks, online anzusehen unter: [https://www.goodreads.com/author/quotes/126491.Mel\\_Brooks](https://www.goodreads.com/author/quotes/126491.Mel_Brooks) , letzter Zugriff am 26.3.2021
- 5) Humorarten, Anzusehen unter <https://www.humor-im-unterricht.be/2019/02/05/studie-warum-humor-nicht-gleich-humor-ist/> , letzter Zugriff am 5.4.2021
- 6) Angemessener vs. Unangemessener Humor, online nachzusehen unter <https://www.humor-im-unterricht.be/2019/02/05/studie-warum-humor-nicht-gleich-humor-ist/> , letzter Zugriff am 5.4.2021
- 7) Schulunterrichtsgesetz § 17 Unterrichtsarbeit, anzusehen unter:

<https://www.jusline.at/gesetz/schug/paragraf/17> , letzter Zugriff am 9.4.2021

8) Begriffsdefinition „Edutainment“ nach Oxford English Dictionary, anzusehen unter

<https://www.google.com/search?q=edutainment&oq=edutainment&aqs=chrome..69i57j0l9.2226j1j7&sourceid=chrome&ie=UTF-8> , letzter Zugriff am 12.4.2021

9) Berliner Zeitung, Humorstile: Fiese Sprüche schaden der Gesundheit, 21.2.2012 nachzulesen unter: <https://www.berliner-zeitung.de/zukunft-technologie/humorstile-fiese-sprueche-schaden-der-gesundheit-li.7277> , letzter Zugriff am 12.4.2021

10) Facebook Meme: Classical Studies memes for Hellenistic Teens, letzter Zugriff am 5.4.2021

11) Online Fragebogenplattform SosciSurvey, Online anzusehen unter:

<https://www.socisurvey.de/admin/index.php> , letzter Zugriff am 22.4.2021

12) Hinterberger, 2021, Online Fragebogen:

<https://www.socisurvey.de/humorinderschule/> , letzter Zugriff am 22.4.2021

### ***Instagram:***

1) Ein Meme für Gernot Blümel: @ibiza-austrian-memes, Beitrag vom 3.3.2021, letzter Zugriff am 23.3.2021

2) Ablasshandel Meme: @history.meme.ball, Beitrag vom 4.8.2019, letzter Zugriff am 23.3.2021

3) Amerikanischer Unabhängigkeitskrieg Meme: @HistoryMemes.brit, Beitrag vom 15.12.2020, letzter Zugriff am 5.4.2021

### **Abbildungsverzeichnis:**

**Abb. 1:** Modell für psychologische Humortheorie, als Grafik erstellt nach McGhee 1979, S. 9

**Abb. 2:** Die vier Humorstile nach Martin et al, Online anzusehen unter <https://www.humor-im-unterricht.be/2018/07/09/stile-und-absichten-von-humor/> , letzter Zugriff am 5.4.2021

**Abb. 3:** Übersicht über Humorformen nach Bieg & Dresel (2014) Online anzusehen unter <https://www.humor-im-unterricht.be/2019/02/05/studie-warum-humor-nicht-gleich-humor-ist/> , letzter Zugriff am 5.4.2021

- Abb. 4:** Humorformen im Schulunterricht, Grafik Hinterberger, 2021, nach Bieg & Dresel (2014)
- Abb. 5:** Wirkung von Lehrerhumor, Grafik Hinterberger, nach Bieg & Dresel (2018)
- Abb. 6:** Guter Unterricht, Meyer, Hilbert (2018) S. 25
- Abb. 7:** Lernförderliches Klima, Meyer, Hilbert (2018) S. 52
- Abb. 8:** Angebot-Nutzungs-Modell des Unterrichts, Helmke, Andreas (2017) S. 71
- Abb. 9:** Gut empfundener Geschichtsunterricht, Gautschi, Peter (2011): Guter Geschichtsunterricht. Grundlagen, Erkenntnisse, Hinweise. Zugl.: Kassel, Univ., Diss., 2009. 2. Aufl. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl. (Wochenschau Geschichte). S. 239
- Abb.10:** Ein Meme für Gernot Blümel, Instagram: @ibiza-austrian-memes, Beitrag vom 3.3.2021, letzter Zugriff am 23.3.2021
- Abb. 11:** Methodenvielfalt im GSP Unterricht, Preisinger 2020, zur Verfügung gestellt als Inhalt der VU: 070028-1 *Digitale Medien in Geschichte und Politischer Bildung*, gehalten im WS 2020/21 an der Universität Wien, von Dr. MMag. Alexander Preisinger
- Abb.12:** Ein Meme über den Ablasshandel, Instagram: @history.meme.ball, Beitrag vom 4.8.2019, letzter Zugriff am 23.3.2021
- Abb. 13:** Demokratie in Athen, mit Aktualitätsbezug, gefunden auf Facebook: Classical Studies memes for Hellenistic Teens, letzter Zugriff am 5.4.2021
- Abb. 14:** Amerikanischer Unabhängigkeitskrieg / Französische Hilfe, Instagram: @HistoryMemes.brit, Beitrag vom 15.12.2020, letzter Zugriff am 5.4.2021
- Abb. 15-22:** Fragebogen Humor im Unterricht, Hinterberger 2021, Online unter <https://www.soscisurvey.de/humorinderschule/> , letzter Zugriff am 20.4.2021
- Abb. 23:** Fragebögen Organisation Online, Hinterberger 2021, Online unter <https://www.soscisurvey.de/humorinderschule/> , letzter Zugriff am 20.4.2021
- Abb. 24:** Modell zu Humor von Lehrkräften, Hinterberger 2021
- Abb. 25:** Angebrachter vs. Unangebrachter Humor, Wanzer et al. 2010, S. 7

## 10. Anhang

### Interview Transkripte

*Anmerkung:* Die Transkripte wurden möglichst genau der Sprache der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angepasst. Manche haben in Dialekt gesprochen, manche haben mitunter grammatikalische Besonderheiten in ihrer Sprache eingebaut. Die Transkripte beinhalten daher manchmal sprachliche Fehler.

Interview 1: MS Brennpunktschule / Dauer: 18:53

#### *1, Welche Erfahrungen hast du mit Humor im Unterricht?*

Ich glaub Humor ist extrem wichtig, gerade in einer Mittelschule, weil der Schulalltag einen vor gewisse Herausforderungen stellt. Also, seis jetzt, dass Schüler nicht kommen, oder wenn sie kommen sind sie de facto nicht da im Kopf, oder machen Blödsinn... und mit Humor kann ma sich halt über solche Probleme drüberstellen... demnach glaub ich ist Humor eine der wichtigsten Eigenschaften die man als Lehrer, überhaupt in einer Mittelschule, haben kann.

#### *2, Hast du selber in der Schule/Uni Professoren oder Professorinnen gehabt die du lustig fandest?*

##### *2a, Was haben die gemacht?*

Ich glaub da gibt's extreme Unterschiede, auf der Uni ist das wahrscheinlich weniger vertreten als auf der Schule, weil der professionelle Zugang anders gesehen wird, und es ist weniger personenbezogen als inhaltsbezogen, vor allem auf der Uni Wien.. vielleicht ist es auf der PH anders. Ich glaube es ist eine Gratwanderung, weil es ist zwar ur cool einen lustigen Lehrer zu haben, aber es gibt dann auch Lehrer die das übertreiben und vielleicht zu kollegial sind, was dann kontraproduktiv sein kann. das habe ich auch gemerkt als Schüler, weil man dann vielleicht den Lehrer nicht ganz so ernst nimmt.

##### *2b Weißt du vielleicht jemanden der ernst genommen wurde aber trotzdem lustig war?*

In der AHS hatten wir einen Englisch Lehrer der wirklich lustig war, aber der war eher ein Owezahra. Wir warn zumindest nicht schlimm, aber viel gelernt haben wir nicht. Der hat vor allem sehr lustig ausgeschaut und war halt ein lockerer, lustiger Typ.

#### *3, Zu deinem Unterricht – Kommt Humor in deinem Unterricht vor?*

Ja kommt sicher vor – es ist halt schwierig im Moment, es ist mein erstes Dienstjahr und am Anfang ist es einfach überfordernd worauf man alles schauen muss, Vorbereitung, Planung etc., demnach tu ich mir schwer im Moment noch konkrete Situationen hervorzuholen. Ich tu mir recht schwer, weil wenn irgendwas Lustiges passiert, und das passiert auf Kosten eines Schülers, und du findest es selber lustig, dann weißt du nicht wie du reagieren sollst. Und du willst ja selber nicht den Schüler beschämen oder das unterstützen wenn das auf Kosten von jemandem passiert, aber ich mein – wenn das Schülern passiert ist wo ich gewusst hab die halten das aus, die haben keine Probleme mit Selbstbewusstsein, dann hab ich schon auch mitgelacht.

*3a, Also das sind dann so Sachen die passieren halt, aber das ist nicht etwas das du aktiv förderst, oder?*

Bewusst Humor einbauen tu ich eigentlich nicht, wär für mich kein Teil der Planung. Entsteht eher situativ, vor allem im Sportunterricht. Es ist kein Unterrichtsziel für mich. Gerade in Geschichte machen wir jetzt zum Beispiel gerade Holocaust, da hat Humor einfach keinen Platz.

*4, Die frage ob du Humor gezielt in den Unterricht einbaust ist damit auch erledigt –*

*5, Wie empfindest du in deinem Unterricht das Klassenklima?*

Schwierig im Moment mit Corona und Schichtbetrieb – Es ist zumindest viel leichter mit 10-14 Schülern zu unterrichten als mit 25, grade mit Mittelschülern. Grade die eine Klasse, die haben mich schon auch getestet, das war eine Herausforderung. Und wenn man merkt dir entgleitet die Situation und du hast nicht wirklich die Mittel was zu machen – auch wenn ich 1,95 bin und 100 Kilo habe – aber das hilft nix, weil wenn die halbe Klasse mitmacht, kannst du nix dagegen machen. Und da war das Klassenklima natürlich schlecht, weil wenn sie dann nur Blödsinn machen, kommt kein guter Unterricht raus.

*Da ist Humor dann wahrscheinlich nicht das richtige Mittel?*

Nein, da muss ma halt leider wirklich Alte Schule, drüberfahren und vor allem ganz wichtig – schon sehr früh ins Störungsgeschehen eingreifen, dann normalisiert sich das Klima, und wenn das dann passt hat, kann ma unterrichten. Also mir ist ein unterstützendes Klima schon wichtig, aber das hat halt den Nachteil, dass man mehr disziplinieren muss, als z.B. irgendein alter Lehrer der bei jeder Kleinigkeit gleich voll drüberfährt.

*Glaubst du kann man mit zunehmender Lehrerfahrung weitere Methoden finden, wie man Humor in den Unterricht einbauen kann?*

Ich weiß nicht ob man Humor als Methode überhaupt einbauen kann, ich glaube es liegt sehr am Charakter und am Menschen. Es braucht diese Anlage, dieses „Humorgen“. Ich bin eher ein introvertierter Typ, mir fällt das ein bisschen schwerer. Ich glaube es ist auch wichtig nah an der Lebenswelt zu sein, ich als junger hab da den Vorteil dass ich weiß was Instagram und Tik Tok sind, ich weiß wer Raf Camora und Capital Bra sind. Das wissen meine älteren Kollegen nicht mehr, und die kommen mit ihrem Humor auch nicht mehr „durch“. Und ich glaub das wird ich mit 50 auch nicht mehr kommen.

*Glaubst du kannst du dich mit 50 nicht mehr interessieren für die Lebenswelten und Trends der Kinder?*

Ich glaube nicht. Da muss man dann einen anderen Zugang finden.

*Was sind für dich konkrete Handlungsschritte die Lehrer einsetzen könnten um Humor in den Unterricht einzubauen? Witze, Memes, Kurzvideos...?*

Ja ich glaub... man muss sich bewusst sein „was ist grad modern?“ – Memes, Kurzvideos – Ja, Vorbereitung kann schon helfen wenn man nicht von Natur aus lustig is, und man kann aber so überlegt Humor in den Unterricht einbauen, das geht schon es ist glaub ich auch sehr sinnvoll um das Unterrichtsgeschehen aufzulockern, die Situation zu entspannen, Schüler aufzuwecken, was auch oft nicht schlecht ist. Ja, ich glaub man kann schon zu einem gewissen Grad Humor lernen – es gibt keinen Comedian der gleich der beste war, es gibt einfach bestimmte Schema die man sich anlernen muss. Die Frage ist wie sinnvoll es ist für jeden Lehrer Semi Professioneller Comedian zu werden.

*Ja das wär viel Arbeit vor allem. Aber konkrete Handlungsstrategien...?*

Ja also Grad Memes sind z.B. ein super tipp – es muss halt mit der Lebenswelt passen. Ich kann jetzt nicht auf der MS Dinner for One herzeigen. Du musst sie einfach irgendwie abholen, ich glaub dass das das wichtigste is.

*Glaubst du kann man solche Handlungsstrategien erlernen? Wie man sowas in den Unterricht einbaut?*

Ja ich glaube schon. Nur wirklich authentisch lustig sein ist nicht jedermanns sache. Aber mit Videos und Memes Humor einbauen, geht glaub ich schon, ja.

Interview Nr. 2: NMS Stadtrand

Dauer: 17:30 Min

*1, Welche Erfahrungen hast du mit Humor im Unterricht?*

In der Unterstufe wenig – Gab viel Leistungsbezug, wenig Humor von Lehrerseite. In Oberstufe gelockert, näheres Verhältnis zu den Lehrern. War schon so dass man auch mal mit den Lehrern was trinken gehen konnte, und das Verhältnis war nicht so hierarchisch sondern eher locker.

*2, Hast du vielleicht selber schon in der Schule oder an der Uni Professoren gehabt, die du besonders humorvoll fandest?*

Es hat schon welche gegeben wo man nach einem Kurs gemerkt hat es is lustig, und „da möchte ich wieder hin“ – da gabs eine die war von ihrer Sprache so lustig, auch wenn sie nicht unbedingt Witze erzählt hat. Aber die hat einfach zum Beispiel Sprüche gehabt wie „Ja ne ma ganz ehrlich, was können denn die Deutschen außer ficken und fressen?“ und als 18 -Jährige bin ich halt dann drin gesessen, und hab ma dacht „hahah die mag ich – die gfallt ma“

*2a, Was haben die gemacht, das „lustig“ war?*

Kein Blatt vor den Mund nehmen, überraschende Aussagen. In Geschichte fällt mir da z.B. der Rathkolb ein, der das auch immer wieder gemacht hat, und auch die Studenten immer wieder ein bisschen geheckt (geärgert) hat.

**Zu deinem Unterricht:**

*3, Kommt Humor in deinem Unterricht vor? Wenn ja – wie kommt er zustande?*

Ja. Ich find man kann differenzieren was zufällig passiert, Schülermeldungen etc. oder ob ich als Lehrperson Humor bewusst einbaue. [...] In gewissen Punkten merkt man, wenn vielleicht die Luft scho bisl heraus is bei den Kids, dass ma versucht Spaß und Humor bewusst einzubauen, mit lustigen Videos, witzigen Wortmeldungen wo man weiß, dass die Schüler drauf anspringen... und das andere wär halt eher zwanglos, aus der Situation heraus... da denk ich halt auch an die Schülerpersönlichkeiten, weil manche werfen immer wieder lustige Sachen ein... und als Lehrer... also ich nehm das eigentlich sehr positiv auf, ich denk mir dann immer „hau raus deine jokes!“, und versuch auch selber bisl was lustiges einzubauen wenns grade passt.

#### *4, Wie empfindest du normalerweise das Klassenklima in deinem Unterricht?*

Relativ gut eigentlich, es gibt immer ein paar dies nicht lustig finden, ein paar die sagen „sie sind nicht lustig“, „sie sie so nicht lustig dass es scho wieder lustig is“, damit muss ma rechnen... Aber es lockert das ganze auf wenn ma weiß ma macht jetzt sehr anspruchsvollen Stoff, und wenn ma jetz ein Meme einbaut oder Karikaturen oder z.B. Sherman & Mr. Peabuddy... dann haben sie eigentlich scho relativ viel herauslesen können.. da z.B. die Hinrichtung v. Ludwig 16 & Marie Antoinette.

#### *Hast du dann wenns lustig is Disziplinprobleme?*

Ja man lacht halt kurz, und als Lehrer kann ma dann aber sagen: Ok jetz ham ma an Spaß ghabt, jetz wird ma aber wieder ernst.

#### *5, Versuchst du gezielt Humor in deinen Unterricht einzubauen?*

##### *Wenn Ja – wie baust du ihn ein?*

Ja also z.B. von mir, ich hab ein paar Witze die gehen immer, und die bau ich dann auch ein wenns grade passt. Und sonst versuch ich halt bezüglich Unterrichtsstoff auf Dinge zurückzugreifen die lustig sind, Karikaturen, lustige Videos, was zur Generation grade passt, Instagram, TikTok, Memes... letztens haben wir einen Ausschnitt von „hier ist Arnold“ angeschaut. Oder auch Simpsons, Sherman & Mr. Peabuddy, ZDF History, und so weiter. Und ich zeige da schon Dinge, die zum Unterrichtsthema passen, nicht irgendwas.

#### *6, Glaubst du hast du mit zunehmender Lehrerfahrung verschiedene und neuere Taktiken entwickelt wie du Humor in den Unterricht einbauen kannst?*

Bezüglich Medien durch die Uni viel dazugewonnen, aber weil mich vom Alter her nicht viel trennt von den Kindern und ich einfach vertraut bin mit den sozialen Medien, wars für mich leichter das in den Unterricht einzubauen, weil ich einfach den Bezug dazu hab. Glaube das wird mit Unterrichtserfahrung schwieriger werden, da am Ball zu bleiben, was einfach den Trend angeht. Glaub in 10 Jahren weiß ich nicht mehr wirklich was die 13- und 14-jährigen lustig und cool finden. Momentan ist halt eher aktuell noch was ich in meiner Jugend witzig fand.

*Glaubst du würdest du dir in 10-15 Jahren die Mühe machen „am Ball zu bleiben“?*

Ja, definitiv. Glaub in 10 Jahren müsste ich mir es halt wirklich „suchen“, jetzt im Moment ist es griffbereit, darum braucht es keine große Vorbereitungszeit, das kann ich auch spontan einbauen. In 10-20 Jahren wird ich es mir dann zusammensuchen müssen.

*7, Was wären für dich konkrete Handlungsschritte die Lehrer setzen könnten, um geplanten, Lehrgegenstandsbezogenen Humor in ihren Unterricht einzubauen?*

*(Was können Lehrer aktiv tun um Humor in den Unterricht einzubauen?)*

*z.B. Witze, Memes, lustige Videos oder so etwas?*

Glaub das kommt schon auch sehr auf die Einstellung der Lehrer an. Man muss einerseits offen sein, Meldungen von Schülern annehmen und nicht unterbinden, sonst entsteht kein Spaß im Unterricht. Wenn ich nur mein Programm fahre und nicht flexibel bin. Und ja ich muss mich dann auch mit Medien oder was auch immer grad up to date ist beschäftigen, und schauen, dass ich die Lebenswelt der Schüler nicht verlier. Und auch vieles einfach nicht so ernst nehmen, reagieren auch auf Witze „Der war gut“ und sowas.

*Und gewusst geplant, konkrete Handlungsschritte – überlegst du dir vorher irgendwas?*

Ich überlegs mir im vorhinein eigentlich nicht, aber man findet sicher genug. Man kann ja z.B. auch die Schüler Memes generieren lassen.

*8, Denkst du kann man solche Handlungsstrategien für humorvolles Unterrichten „Erlernen“?*

Ich glaub schon dass es stark mit der Persönlichkeit zusammenhängt, dass manche Personen „mehr“ oder für die Schüler „passenderen“ Humor hat. Aber ich denke dass trotzdem auch andere sich Dinge heraussuchen können, die Schüler lustig finden könnten. Man muss es ja auch nicht selber lustig finden., es reicht wenn die Schüler sich drüber freuen wenn man irgendeinen Youtuber oder keine Ahnung was herzeigt.

Interview Nr. 3 Lehrer AHS Wien 1. Bezirk

Dauer: 14:51 Minuten

**1, Welche Erfahrungen hast du mit Humor im Unterricht?**

Eigentlich sehr gute, weil es ist ein sehr auflockerndes Tool, und gleichzeitig hab ich das Gefühl die Schüler können sich die Sachen besser merken... Sie speichern besser ab weil sie sich an diesen Moment erinnern können, weil sie positive Emotionen damit in Verbindung bringen.

**2, Hast du vielleicht selber schon in der Schule oder an der Uni Professoren gehabt, die du besonders humorvoll fandest?**

Da gibt's zweierlei Sachen, wenn einerseits ein Vortragender wirklich lustig ist – wo ich das Gefühl habe ich werde unterhalten, dann merk ich mir Sachen auch besser.

Das andere ist wenn der Prof. was unabsichtliches gemacht hat, das ich sehr lustig gefunden habe, dann ist mir das auch im Gedächtnis geblieben ist.

**2a, Was haben die gemacht, das „lustig“ war?**

Die waren spontan witzig, haben also z.B. nicht auf die autoritäre Schiene einen Schüler niedergeschrien wenn er nicht aufgepasst hat, sondern haben ihn auf eine gewisse Art und Weise, menschlich total ok, nicht offensiv oder angreifend, geneckt, und geroastet. Dann hat der sofort aufgepasst und die ganze Klasse hat gelacht und er hat gelacht und man war sofort wieder drin im Unterricht. Was ich auch lustig fand waren Bilder. In Geschichte eine Powerpoint hat ein Unterrichts-Praktikant ein Meme zu Napoleon Bonaparte eingebaut, und alle Schüler waren begeistert. Da waren wir in der 8.

**Zu deinem Unterricht:**

**3, Kommt Humor in deinem Unterricht vor? Wenn ja – wie kommt er zustande?**

Humor muss sein. Man muss natürlich aufs Thema aufpassen, gerade in Geschichte muss man aufpassen, dass man nichts ins Lächerliche zieht. Prinzipiell bau ich Humor immer so ein, dass es über Memes geht oder über historische Konstruktionskompetenz, dass die Schüler einen Paradigmenwechsel haben, zum Beispiel sie wechseln von der moralisch vertretbaren Seite auf die andere – beispielsweise „stellt euch vor wie ihr ein Spitzelsystem und Zensursystem herstellen würdet“ wie bei Metternich. Diese Rollenspiele kommen meistens sehr gut an!

In Sport ist es meistens sehr spontan, da kommts viel drauf an, wie man auf die Schüler reagiert. In der Unterstufe ist das nochmal anders als in der Oberstufe, wo das Autoritätsverhältnis sich dann ein bisschen ändert und man eher Lernbegleiter ist.

#### *4, Wie empfindest du normalerweise das Klassenklima in deinem Unterricht?*

Sie wissen, dass ich klare Grenzen hab. Also wenn irgendwer mal zu weit geht, adressier ich das sofort. Also es is eine entspannte Atmosphäre, weil jeder weiß genau wie weit er gehen kann, aber man hat halt auch seinen Spaß im Unterricht.

#### *5, Versuchst du gezielt Humor in deinen Unterricht einzubauen?*

Ehrlich gesagt, bei mir passiert es eher. Aber wenn man z.B. halt 3-4 Stunden ein Thema gehalten hat, und dann hat man eine andere Klasse, weiß man schon irgendeinen Spruch oder irgendetwas das man erklären kann, wo sich ein paar Schüler sicher denken würden „ja genau das wollt ich so machen“. – Du nimmst es ihnen vorweg, dadurch fühlen sie sich ertappt, und die Stimmung wird wieder aufgelockert. Das ist eher auch was für Geräteturnen oder so.

#### *Und im Geschichtsunterricht?*

Bildliche Quellen. Verschiedene Historiker auf Youtube (Epic Rap Battles) kurz einfließen lassen und eine konstruktive Analyse von dem Ganzen machen, dann kann man viel rausholen. Was auch nice ist, sind lebensnahe Aufgaben – Eine Klasse von mir habe ich z.B. selber Memes zu einem Thema generieren lassen, und eine andere sollte einen Whatsapp Verlauf zwischen den Siegermächten nach dem 1. Weltkrieg erstellen.

#### *6, Glaubst du hast du mit zunehmender Lehrerfahrung verschiedene und neuere Taktiken entwickelt wie du Humor in den Unterricht einbauen kannst?*

Auf jeden Fall, weil man wird auch selbstbewusster. Dann traut man sich auch mehr Sachen, und man lernt auch aus Fehlern, man weiß wann vom Timing besser was angebracht is und wanns nicht so funktioniert. Aber eine Klasse in der 5. Stunde noch aufzuwecken geht nur durch Energie hinzuführen, und das geht über Humor am besten.

#### *6a, machst du jetzt irgendwas anders?*

Ja, ich bin mehr damit beschäftigt die Welt der Jugendlichen zu verstehen, um witze und so besser anzupassen. Tik Tok, Memes, Instagram, Youtube, Rapper, Influencer,

Hashtags die grad bekannt sind. Verstehen was das sein kann, das dann gezielt einbauen.. weil da können sie super relaten mit dir, und sie fühlen sich besser in der klasse aufgehoben... muss halt authentisch sein.

*7, Was wären für dich konkrete Handlungsschritte die Lehrer setzen könnten, um geplanten, Lehrgegenstandsbezogenen Humor in ihren Unterricht einzubauen?*

Ich denke, wenn man sich auseinandersetzt mit neuen Medien kommt man relativ schnell zu Möglichkeiten wie man das in den Unterricht einbauen kann, weil alles in den neuen Medien eigentlich über Humor funktioniert, wenn man sich Instagram und Tiktok und so anschaut. Das kann man lernen, man muss halt mit Offenheit und trotzdem mit pädagogischer Professionalität reingehen.

*Also geht's hauptsächlich über den Einsatz von Medien? Oder vorher Sprüche zurechtlegen?*

Schon eigentlich. Naja mit einem saloppen reim wird man nicht mehr so gut ankommen glaub ich, aber ich denke auch man kann sich sehr wohl vorbereiten. Aber ich glaube dass man sich sehr wohl vorbereiten kann, man muss aus seiner eigenen Komfortzone rauskommen – wenn ich nur fachlich interessiert bin und nicht dafür dass es bei den Schülern ankommt, dann wird ich mich mit Humor auch nicht auseinandersetzen, aber es ist wahrscheinlich für beide Seiten ein besseres Feeling wenn man sagen kann man geht aus der Klasse und es war eine lustige stunde und alle ham sich was gemerkt.

Wenn man sich was merken soll hab ich auch andere Methoden, z.B. die Erzählkette. Da müssen sich die Schüler unter Zeitdruck was sagen, historische Fakten, wie bei „Stille Post“ und der letzte muss es dann präsentieren. Und gemeinsam fügt man dann zusammen wies richtig ist. Sehr lustig normal.

*8, Denkst du kann man solche Handlungsstrategien für humorvolles Unterrichten „Erlernen“?*

Ich denke jeder lacht gerne. Wir haben nur unterschiedliche Levels von Humor. Das ist sehr unterschiedlich und geschmacksspezifisch ist, aber ich denke, dass es jeder lernen kann wenn er die richtigen Techniken findet, und vor allem das ERLBENIS wenn man Schüler zum lachen bringt und wenn sie gern in den Unterricht kommen ist toll, und das will glaub ich auch jeder Lehrer. Also wenn man sich damit auseinandersetzt wird man es.

Interview Nr. 4: MS Inklusiv (Integrationsklasse)

Dauer: 21:07 Min

*1, Welche Erfahrungen hast du mit Humor im Unterricht?*

Bei uns geht an der Schule viel über Beziehungsebene, und da ist Humor immer gegeben, sind auch mit den Schülern per du – da ist es sehr einfach mal einen Witz zu machen. Manchmal kommts gut an, manchmal fühl ich mich aber alt, wenn sie was nicht verstehn das ich lustig finde zum Beispiel. Einmal war z.B. irgendwo eine Raute gezeichnet, und die Kids fragen „wieso ist da ein Hashtag“, und deshalb heckln sie mich jetzt auch ein bisschen deshalb, und wir haben insgesamt einfach viele Running Gags und so, das ist sehr wichtig.

*2, Hast du vielleicht selber schon in der Schule oder an der Uni Professoren gehabt, die du besonders humorvoll fandest?*

*2a, Was haben die gemacht, das „lustig“ war?*

An der Schule fand ich die lustigsten die sarkastischen und die sich nicht so ernst genommen haben. Das macht viel aus, weil man nicht das Gefühl hat, dass man „nichts“ ist, sondern die die das ganze sarkastisch genommen haben und gesagt haben z.B. bei der Integralrechnung „Jo, vielleicht brauchts das mal.. nicht. Aber egal, wichtig zu lernen trotzdem“

Gibt aber auch die wos schwierig is – Deutschlehrer war eher grantig, hat uns irgendwelche Namen gegeben, wo auch manche gelacht haben, aber war eher unangebracht.

An der Uni... fällt mir nix explizites ein.

**Zu deinem Unterricht:**

*3, Kommt Humor in deinem Unterricht vor? Wenn ja – wie kommt er zustande?*

Ja absolut, also es gibt eigentlich keine Stunde wo wir nicht über irgendwas lachen. Haben heute über Parallelgesellschaften geredet in Geschichte, und das hab ich ihnen erklärt mit „Ich mach heut mein Eigenes Land auf, das Julia Land, und die Leila will jetzt ....“ Also als ein absurdes lustiges Rollenspiel eigentlich, um das Konzept zu verstehen.

Wir reden halt sehr viel miteinander, und es ist oft viel mehr ein Gespräch als ein Frontalunterricht.

#### *4, Wie empfindest du normalerweise das Klassenklima in deinem Unterricht?*

Ich würde es als lernförderlich bezeichnen, ich glaub wenn man ein Bauchgefühl hat weiß man wann die Stimmung kippt und man wieder sagen muss „Ok jetzt genug gelacht, Spaß beiseite, jetzt machen wir wieder was und müssen uns wieder konzentrieren“ Ich hatte Klassen da war das nicht eindeutig und schwieriger, das war in meinem ersten Dienstjahr, da hab ich mir noch etwas schwerer getan.

#### *Also muss man sich zuerst ein bisschen kennenlernen?*

Ja absolut.

#### *Und was ist mit jemandem der zum ersten mal in einer Klasse steht?*

Also ich glaub man muss authentisch sein – wenn jemand da geplant witzig sein will kann das sehr komisch ankommen. Die Schüler merken einfach immer ob du authentisch bist oder nicht, und man überlegt sich irgendwelche Witze und die merken aber „das bist nicht du“, dann ist das nicht gut. Wenn man sich also ein bisschen unsicher ist, und unsicher lustig sein will, tragen die Schüler einen schnell raus.

#### *5, Versuchst du gezielt Humor in deinen Unterricht einzubauen?*

Das eher selten. Also wenn ich einen Text raussuch der lustig is mach ich das schon, oder wenn ich ma denk wir brauchen mal wieder einen guten Lacher, dann such ich auch lustige Erklärvideos oder so raus dazu. Zum Beispiel zu Diäten haben wir ein lustiges Video geschaut, oder in Musik haben wir über Saiteninstrumente auch ein sehr ernst gemeintes Video gesehn, und die Kinder findens dann lustig wenn wir das Video auch ein bisschen verarschen.

#### *6, Glaubst du hast du mit zunehmender Lehrerfahrung verschiedene und neuere Taktiken entwickelt wie du Humor in den Unterricht einbauen kannst?*

Ja ich glaub schon, vor allem was Materialien angeht. Hab jetzt gelernt wie die Technik funktioniert, wie man Videos schaun kann, wie ich Texte einbaue und so weiter. Am Anfang hab ich eher geglaubt einfach mit dem Humor der Schüler mitgehen zu müssen, das war schwierig, hab dann gemerkt – authentischer Humor als Strategie ist einfach viel sinnvoller, weil man ist einfach man selbst und es hat auch mit der beziehungsebene viel

mehr zu tun. Bei manchen Klassen die ich nicht so gut kannte ist das dann natürlich auch etwas weniger mit Humor. Überhaupt bei einer Klasse die man nur 2 Stunden in der Woche sieht, im Vergleich zu einer anderen Klasse die ich 22 Stunden sehe.

*6a, machst du jetzt irgendwas anders?*

Durch die aktuelle Situation gibt's viel Unsicherheit und Unplanbarkeit, und das muss man einfach alles mit Humor sehen. „Vielleicht sehn wir uns nächste Woche, vielleicht nicht“ etc.

*7, Was wären für dich konkrete Handlungsschritte die Lehrer setzen könnten, um geplanten, Lehrgegenstandsbezogenen Humor in ihren Unterricht einzubauen?*

Ich find es ist voll die Charaktersache. Aber prinzipiell Materialien die halt witzig sind. Z.B. als Geschichtelehrer hat man 2 Texte zur Auswahl, einen lustigen Satire und einen ernsten, dann kann man halt den lustigen wählen. Aber in Physik oder so... einen Witz wie „Von der Leitung runtersteigen“ – Aber sowas zurechtlegen, „beste Physikerwitze“ googlen und keine Ahnung ist glaub ich schwierig. Also schon Arbeiten mit Material, texten, Videos, lustige Bilder und so... aber wenn man kein lustiger Mensch ist, weiß ich nicht ob man da Handlungsschritte setzen könnte..

*Also sollte jemand der nicht lustig ist nicht versuchen Humor einzubauen?*

Doch doch, probieren kann mans schon, aber wenns halt nicht funktioniert weils nicht authentisch ist.... Aber man kann hingehen ehrlich so sagen „ich bin nicht der lustigste, aber ich probiers jetzt für euch...“

*8, Denkst du kann man solche Handlungsstrategien für humorvolles Unterrichten „Erlernen“?*

Ich glaub schon, vor allem wenn man die Schüler dann gut kennt, kann man besser humorvoll sein. Wenn man dann so running Gags hat und so, die halt „passieren“ und sich durchsetzen. Solche Witze kann man sich merken und halt immer wieder einbauen, auch wenn man kein „lustiger“ Mensch ist. Man muss das halt ein bisl spüren, das kommt mit Lehrerfahrung.

Interview Nr. 5 – AHS

Dauer: 21:27 Min

*1, Welche Erfahrungen hast du mit Humor im Unterricht?*

Ich verwende selber auch im Unterricht. Z.B. hab ich mal ein Tafelbild erstellt, und ein Schüler hat mich auf einen Fehler hingewiesen, und der Schüler hat gesagt „Kein Problem, passiert jedem mal!“ und ich hab gesagt „Danke dass du mir das vergibst, sehr lieb von dir“ – Also schon bisl sarkastisch, humorvoll. Ist gut angekommen.

*2, Hast du vielleicht selber schon in der Schule oder an der Uni Professoren gehabt, die du besonders humorvoll fandest?*

Auf jeden Fall, wenn ich an die Uni denk – Christian Matzka. Sehr humorvoller Typ, der direkter, trockener Humor verwendet. Solche lustigen Professoren hat man dann auch irgendwie besser im Gedächtnis als andere die einfach nur Vorlesungen gehalten haben.

*2a, Was haben die gemacht, das „lustig“ war?*

Also der Matzka hat meistens tagespolitischen Ereignisse mit sarkastischem Unterton beschrieben, oder historische Ereignisse bisschen übertrieben und ins lächerliche gezogen.. oder lustige Anekdoten erzählt, wie man z.B. anhand von Schampus erkennen kann obs österreichische oder deutsche Nazis warn... Also es war schon sehr viel der sarkastische Unterton der da gewirkt hat immer. Also die Bemerkungen selber waren schon seriös.

Und einen Lehrer an den ich da noch denke, der hat oft mit uns gelacht, manchmal bisschen einen neckischen Spaß, und hat auch manchmal über sich selbst gelacht. hat einfach gerne mit der Klasse gelacht.

**Zu deinem Unterricht:**

*3, Kommt Humor in deinem Unterricht vor? Wenn ja – wie kommt er zustande?*

Würd schon sagen dass er vorkommt, ich verwende ihn vor allem um die Beziehung zu den Schülern aufzubauen. Gerade jetzt im Distance Learning z.B. wenn grade eine peinliche Stille ist, dann versuch ich mit Humor das Eis zu brechen. Damit will ich auch zeigen, schauts es ist jetzt keine Prüfungssituation, ihr könnt ruhig was Falsches sagen, es ist ok. Ich hab das auch ein bisschen wie von meinem Lehrer, bisschen neckisch und Spaß über Schüler zu machen, aber nur bei denen wo ich weiß die kommen damit klar,

also den Selbstbewussten. Also bei denen die selber bisl frech sind zeigen „das kann ich auch“.

#### *4, Wie empfindest du normalerweise das Klassenklima in deinem Unterricht?*

Bisl unterschiedlich, kommt stark auf die Schulstufe an. Ivh hab die Klassen noch nicht so lang, bei der 6. Klasse kommts mir vor da hab ich den Zugang noch nicht so gefunden z.B... bei denen hab ich das Gefühl ein paar sind halt „zu cool“ und wollen nicht wirklich einen Draht zum Lehrer aufbauen.. bei den 1. Klassen und so geht das noch viel besser, und da verwend ich auch gern Humor um das Klassenklima zu erheitern... ich hab auch eine 5. Klasse und da hab ich normalerweise auch eine gute Beziehung zu ihnen... aber es gab auch schon einige Stunden wos mir zu wenig war – Es gab einen Arbeitsauftrag, aber fast keiner hat ihn gemacht – da war ich in der Stunde etwas angefressen, und da gab es natürlich keinen Humor mehr in der Stunde danach. Da dachte ich mir war ich vielleicht in den Stunden davor zu freundschaftlich, und musste zeigen – ich kann auch anders. Ich wills aber nicht, aber dafür müssen die Schüler halt ihren Teil beitragen.

#### *5, Versuchst du gezielt Humor in deinen Unterricht einzubauen?*

Na also so richtig Gedanken dazu hab ich mir noch nicht gemacht. Also Humor ist doch eher reaktiv, spontan auf Situationen reagieren und so. Mir würd nix einfallen wo ich am Anfang schon gesagt habe das würd gut passen. Nur einmal habe ich nach der Stunde einer Schularbeit einen Film angeschaut der eigentlich nur lustig sein sollte, bin Englisch Lehrer und das war auf Englisch, sollte quasi eine „angenehmere“ Stunde sein, zur Entspannung eben nach der Schularbeit. Aber es war trotzdem ein englischer Film in der Englisch Stunde, also schon mit Bezug. Da habe ich von Schülern auch ein gutes Feedback gekriegt.

#### *6, Glaubst du hast du mit zunehmender Lehrerfahrung verschiedene und neuere Taktiken entwickelt wie du Humor in den Unterricht einbauen kannst?*

Kann ich mir schon vorstellen, ich unterrichte ja noch nicht lang, aber ich denke man kann mit mehr Erfahrung auch mehr Gefühl kriegen was z.B. verschiedene Altersgruppen lustig finden, der Unterschied zwischen 1. Und 8. Klasse is z.B. groß. Also die Erfahrung ist glaube ich sehr wichtig.

#### *7, Was wären für dich konkrete Handlungsschritte die Lehrer setzen könnten, um geplanten, Lehrgegenstandsbezogenen Humor in ihren Unterricht einzubauen?*

**z.B. Witze, Memes, lustige Videos oder so etwas?**

Es ist generell wichtig glaube ich dass man die Situation nicht so ernst nimmt, und sich selbst nicht. Also wenn irgendein Schüler einen Spaß macht, soll man nicht gleich voll drüberfahren mit der Autoritätsmasche, sondern besser mit Wortwitz kontern. Fachspezifisch ist es schwierig, da fällt mir nicht wirklich was ein.

Also dein Video wär ein Beispiel... die anderen haben gesagt sowas wie Memes oder andere Methoden und so... etwas wo du schon vielleicht in der Stundenplanung weißt „Das wird heut lustig!“?

Ja jetzt wo du das sagst – Rollenspiele in Geschichte verwende ich gerne, das macht Spaß. Sonst Memes oder so hab ich eigentlich noch nie überlegt, würde aber sich auch sehr gut ankommen. Da muss man halt wieder schauen auf die Balance, dass man nicht der „lustige Freund“ is, weil man muss ja auch wieder Noten verteilen.

**8, Denkst du kann man solche Handlungsstrategien für humorvolles Unterrichten „Erlernen“?**

Also diesen „reaktiven“ Humor glaub ich schon, auch ohne vielleicht Comedy Shows anzusehen oder so. Es ist wichtig glaub ich, dass man viele Sachen nicht so ernst nimmt, und z.B. Dinge die andere Emotionen auslösen wie Wut oder Trauer, überspielt mit Humor. Ob mans erlernen kann weiß ich nicht, ich glaube, wenn jemand privat lustig ist, ist er als Lehrer eher auch lustig.

Interview Nr 6: Lehrerin AHS Sport / Biologie

Dauer: 14:45

*1, Welche Erfahrungen hast du mit Humor im Unterricht?*

Also aus der eigenen Schulzeit nicht so viele, da is nicht so viel Wert auf Humor gelegt worden. Und in meiner Unterrichtstätigkeit war jetzt noch nicht so viel, und überhaupt jetzt im Distance Learning... noch nicht so viel.

*2, Hast du vielleicht selber schon in der Schule oder an der Uni Professoren gehabt, die du besonders humorvoll fandest?*

Hmm.. gute Frage. Ein paar sind mir in Erinnerung geblieben, z.B. auf der Uni jetzt der Daxböck... der war scho lustig.

*2a, Was haben die gemacht, das „lustig“ war?*

Der hat einfach gut rübergebracht, man hat gemerkt der hat Erfahrung gehabt, und war a bisl lockerer... hat sofort alle Namen gewusst durch Fotos, und war generell einfach entspannt und gut unterwegs.

**Zu deinem Unterricht:**

*3, Kommt Humor in deinem Unterricht vor? Wenn ja – wie kommt er zustande?*

Ja also ich denk schon, wie genau – eher spontaner, es ergibt sich während dem Unterricht irgendeine lustige Situation. Hin und wieder versucht ma auch was lustiges einzubauen, dass ma z.B. was auf die Powerpoint klatscht oder so...

*Du machst ja Biologie – ich denk gerade für die 4. Klasse gibt's dann sowieso Themen wo Humor ja mehr oder weniger vorprogrammiert ist oder?*

Auf jeden Fall, also wenn ich Aufklärungsunterricht hab kann ich das natürlich deutlich lustiger gestalten als z.B. Steine oder Gräser. Also macht was aus. Ich weiß bei so faden Themen auch nicht wirklich wies meine Schüler empfinden.

*4, Wie empfindest du normalerweise das Klassenklima in deinem Unterricht?*

In meiner Klasse, die is relativ klein, weil sie ist geteilt in RG und G. Ich hab nur 10 Kinder, und das Klassenklima ist eigentlich sehr gut. Die teilen sich auch nicht in Mädchen und Burschen, nur zwei sind ein bisschen Außenseiter. Vom Unterrichten her

passts auch gut, sie machen mit, auch wenns paar Themen gibt, die halt weniger interessant sind.

*Zeigt sich das auch bei den Tests, können die auch was?*

Im Unterricht machen sie gut mit, daheim mit den Arbeitsaufträgen is ein bisl schwieriger.

*5, Versuchst du gezielt Humor in deinen Unterricht einzubauen?*

Hin und wieder. Nicht jede Stunde, weil es passt nicht jede Stunde. Aber ich weiß z.B. bei einem Arbeitsauftrag zum Thema Kartoffeln, wo ich lustige Bilder eingebaut hab und so. Also ich bau schon Bilder und so ein die zum Thema gehören, auch wenn vielleicht nicht so offensichtlich. Etwas womit sie nicht rechnen. Sonst vielleicht noch so ein Kahoot Quiz, was auch dumme Antworten gibt. Aber meistens ist der Humor doch einfach spontan.

*6, Glaubst du hast du mit zunehmender Lehrerfahrung verschiedene und neuere Taktiken entwickelt wie du Humor in den Unterricht einbauen kannst?*

Dafür hab ich glaub ich noch zu wenig Erfahrung, kann ich noch nicht wirklich sagen. Muss ich noch herausfinden. Aber ich denke es geht sicher.

*7, Was wären für dich konkrete Handlungsschritte die Lehrer setzen könnten, um geplanten, Lehrgegenstandsbezogenen Humor in ihren Unterricht einzubauen?*

*z.B. Witze, Memes, lustige Videos oder so etwas?*

Ich glaub mit Erfahrung kommt mehr zam, wenn man weiß was gut ankommt und was nicht, und sonst... wenn ma jetzt net von Natur aus lustig is wird ma sich halt irgendwo informieren müssen, was lesen, Methoden „wie man Unterricht lustiger gestalten könnte“ oder so, weiß nicht was es da alles gibt. Ich denke Gespräche mit Kollegen sind sinnvoll, was wer lustiges gemacht hat, und dann Erfahrungen teilen. Und sonst halt eigene Erfahrung & Recherche.

*Also konkrete Handlungsschritte, wären Erfahrungen sammeln und schaun was funktioniert..?*

Ja voll, man muss halt auch auf die Klassen schaun, es wird nicht bei allen Klassen das gleiche funktionieren, und auch nicht bei allen Lehrern, also wenn einer ein total kamoder und auf freundschaftlicher Basis is kann er sicher einen andren schmääh bringen als einer

der total steif is und zu den Schülern einen Abstand haltet... also wenn die den gleichen Joke bringen wird's a net gehen. Wenns total unauthentisch is, wenn auch z.b. der kurz vor der Pension stehende Opi meint er muss ein Meme raushauen das er irgendwo gesehn hat... funktioniert glaub ich nicht.

*Könnt aber doch irgendwie lustig sein weils halt überrascht, oder?*

Ja könnt's schon, aber es muss halt zur Person passen. Wenn z.b. irgendein uralter Lehrer, wos nicht dazupasst, irgendeine Jugendsprache auspackt, is vielleicht auch net so... ja.

*8, Denkst du kann man solche Handlungsstrategien für humorvolles Unterrichten „Erlernen“?*

Also wie mans einbaut kann man sicher erlernen, Methoden etc. Praktisch ist halt nochmal schwieriger. Spontaner Humor erlernen wird man eher nicht können, da müsste man seine Person ändern können. Aber wie man in den Unterricht einbaut kann man sicher lernen.

Interview Nr. 7 – AHS Lehrer Latein & PP

Dauer: 19:06

*Welche Erfahrungen hast du mit Humor im Unterricht?*

Ein Zitat das mir dazu einfällt: Eine Stunde in der nicht gelacht wird ist eine verlorene Stunde – ganz so würd ichs nicht sehn, aber es ist schon wichtig. Es ist wichtig dass aufgelockert wird, weil positive Assoziationen werden angeregt, auch wenn ich an meine eigene Schulzeit zurückdenke... das hilft auch dem Gedächtnis, das hilft dem lernen.

*Weil du an deine eigene Schulzeit denkst – hattest du Professoren die du lustig fandest?*

Mein Mathelehrer – Didaktisch hervorragend, hat in jeder Stunde irgendeinen Spruch rausgehaut.. hatte seine Standardsprüche, die wir dann auch zitiert haben... großartig.

*Was hat der gemacht das „lustig“ war?*

Lebensnahe Sprüche, lustige Zitate aber trotzdem ohne jeden Zweifel extrem kompetent. 30 Jahre Berufserfahrung, der wusste genau was er tut und wie seine Sprüche ankommen.

**Zu deinem Unterricht:**

*3, Kommt Humor in deinem Unterricht vor? Wenn ja – wie kommt er zustande?*

Ja ich hab auch meine Standardsprüche. Z. B. wenn Schüler sagen „oh mein Gott“ –sag ich: „du kannst Hr. Professor zu mir sagen“.

Kommt immer gut an, und man kann Humor auch didaktisch nutzen, z.B. in meinem Fach Latein haben Worte manchmal mehrere Bedeutungen. Das ist in jeder Sprache so, da kann man dann einen Wortwitz erzählen.

*Also wie kommt Humor bei dir zustande?*

Also schon durch Standardsprüche. Und ein bisschen Schauspielerei auch, wenn ich sagen besonders betone oder ausdrücke. Der Lehrberuf ist ein Bühnenberuf, ein Performance Beruf, man steht im Rampenlicht und muss performen.

*Du hast offenbar eine gute Beziehung zu deinen Schülern – wie empfindest du normalerweise das Klima?*

Also ich bemühe mich schon dass es eine entspannte Atmosphäre gibt... das geht natürlich nicht immer, jede Klasse ist unterschiedlich... auch wenn man immer denselben

Stoff unterrichtet ist es jedesmal anders, manchmal muss man darauf achten dass es nicht zu entspannt wird.. aber grundsätzlich muss man drauf schaun, dass man entspannt ist, weil nur in so einer Atmosphäre ist der Geist aufnahmefähiger... ich glaub mein Verhältnis ist generell ein gutes. Situationskomik ist auch wichtig, ich lach auch gern selber darüber wenn aus der Klasse Schmähs kommen.

*Kommt Humor in deinem Unterricht vor oder versuchst du gezielt ihn einzubauen?*

Manchmal schon – manchmal aber auf niederschwellige Art wenn ich versuche Dinge zu erklären. Also wenn ich sie z.B. auf eine Alltagsebene führen möchte, in Latein bei Mythen oder so. Also z.B. Mythen sind wie Actionfilme, mit Logik kann man jeden zerstören.

*Also du hast eigentlich so ein Arsenal an Sprüchen schon gesammelt durch Erfahrung?*

Ja man findet über die Jahre heraus was funktioniert, und das kann man dann gezielt anwenden. In Latein ist es auch sehr toll dass es ein eigenes Themenmodul „Humor“ gibt, wo man sich z.B. tatsächlich mit Humor und Satire auseinandersetzen muss.

*Glaubst du hast du mit zunehmender Lehrerfahrung Techniken entwickelt wie man Humor gezielt in den Unterricht einbauen kann?*

Ich weiß nicht ob ich s Techniken nennen würde – Man merkt einfach was funktioniert, und merkt sich fürs nächste mal. Manchmal zitiere ich auch andere Schüler.

*Also für dich ist Humor sehr verbal..?*

Ja auf jeden fall. Man kann Humor im Unterricht nur zu einem gewissen grad vorbereiten, weil was in einer Klasse funktioniert, geht bei der anderen vielleicht gar nicht... insofern ist viel spontan... z.B. grad bei den braven kriegt man manchmal gar keine Reaktion. Wenn man dann Leute nicht anspricht und Fragen stellt passiert nicht viel, da ergeben sich dann auch nicht viele Möglichkeiten Humor einzubauen. Es hängt also nicht alles von der Lehrperson ab, die klasse muss auch mitspielen. Wenn alle stoisch da sitzen kann man kaum was machen.

*Was wären für dich Handlungsschritte Humor geplant einzubauen? Z.B. nicht verbale, Karikaturen oder so..?*

Ja Videos, z.B.. sind immer eine Möglichkeit, zum Beispiel nach Notenschluss in Latein Asterix schauen...und oft muss ma Dinge erklären dass sie verstanden werden... ein

anderer Klassiker ist das Leben des Brian die Tempel Vandalismus Szene... ist eine wahnsinnig lustige Szene, die ich oft im Unterricht verwende.

*Also du hast viel Erfahrung – glaubst du kann man als Lehrkraft auch „lernen“ humor anzuwenden?*

Schwer zu beantworten – dass ein Spruch witzig ist muss er authentisch gebracht werden – es muss einem also auch gewissermaßen entsprechen. Wenn man so gar kein humorvoller Mensch ist, neige ich eher zu sein. Wenn man grundsätzlich ein Gespür dafür hat und das Problem nur die Umsetzung ist, dann JA. Aber ein grundsätzliches Humorverständnis, eine Haltung, ist schon eine Voraussetzung. Man sollte gerne selber lachen, das ist glaube ich das Wichtigste. Wie man es lernen kann ist eine andere Frage. Man muss sich halt raussuchen was für einen funktionieren könnte, das wäre eine sehr individuelle Angelegenheit. Am besten lernt man wahrscheinlich durch Erfahrung, bzw. durch Vorleben – wenn man sich also z.B. an jemandem ein Beispiel nehmen kann.

Interview Nr. 8: Lehrerin AHS Physik

Dauer: 24:11 Minuten

*1, Welche Erfahrungen hast du mit Humor im Unterricht?*

z.B. Wenn ich Witze mache und die kommen nicht an weil Kinder zu jung sind., bei filmen die die Kinder nicht kennen aber ich schon und so.

Prinzipiell glaub ich dass Witze reißen viel für die persönliche Beziehung zwischen Lehrer & Schüler ausmacht. Ich versuch halt sehr, dass sowohl Witze von mir als auch von Schülern nicht auf Kosten von anderen ist. Beispielsweise hab ich gesagt schimpfen ist ok, wens nicht gegen eine Person geht, und sie sollen kreativ schimpfen „Du bist so eine Melone“ und das hat sich voll durchgezogen das ganze Schuljahr, auch in anderen Fächern. Das war so lustig! Das hat für viel Lachen gesorgt und auch Konflikte gelöst.

*2, Hast du vielleicht selber schon in der Schule oder an der Uni Professoren gehabt, die du besonders humorvoll fandest?*

An der Schule hatte ich einen Geschichtelehrer der Running Gags mit uns hatte. An der Uni nicht wirklich

*2a, Was haben die gemacht, das „lustig“ war?*

Er war immer sehr offen, sprachlich und auch bei der Exkursion nach Berlin in der 8. Klasse war schon eher ein gemeinsamer Ausflug als ein „Ich bin der Lehrer ihr müsst mir zuhören“ Verhältnis.

**Zu deinem Unterricht:**

*3, Kommt Humor in deinem Unterricht vor? Wenn ja – wie kommt er zustande?*

Aus meiner Sicht schon, also ich versuchs schon. Kommt vor allem in der Situation zustande, wenn z.B. irgendwas gesagt wurde das wie ein Meme ist das ich auch kenne, worauf ich dann reagier, oder ähnliches... es kommt schon sehr auf die Situation an, wie ich drauf reagier.

*4, Wie empfindest du normalerweise das Klassenklima in deinem Unterricht?*

Eigentlich meistens sehr gut. Hin und wieder gibt's Schüler die einem auf die nerven gehen, aber prinzipiell hab ich noch nicht beobachtet dass bei mir ein Problem is wenn

sie z.B. in Gruppen arbeiten müssen die sie sich nicht aussuchen können, also es kommen schon alle gut aus. Ich hatte nur einmal kurzweilig eine Klasse wo es etwas schwieriger war, da hat auch der Humor nicht funktioniert, weil der Humor der Klasse einfach ganz anders als meiner war... das war schon eher stark sexualisiert und auch mitunter rassistisch... Hab das Gefühl gehabt dass sie nicht gecheckt haben wenn sie zu weit gegangen sind und nicht gemerkt haben wann es auch für den anderen nicht OK war. Und ja es sind Kinder und so, aber sie müssen lernen welche Witze sie in welcher Gesellschaft machen können, und dass sie nicht andere runtermachen solln.

*Und sonst hast du irgendwo Autoritätsprobleme, wenns lustig ist und du die Kinder wieder reinholst zum arbeiten z.B?*

Ja manchmal funktioniert vielleicht nicht so gut wie bei anderen Lehrern funktioniert.. Aber mir ist irgendwie wichtiger dass sie ausm Unterricht mit einem guten Gefühl rausgehen als dass sie irgendwie 20 Seiten auswendig gelernt haben.

*5, Versuchst du gezielt Humor in deinen Unterricht einzubauen?*

Nicht wirklich, nein. Ich plane aber auch generell meinen Unterricht nicht so aufwendig, meistens gehe ich in die Stunde hinein mit einem groben Plan was ich machen möchte. Das Einzige was geplanter Humor ist wenn man z.B. eine Spule hat und einen Magneten, und dann schiebt man den Magneten in die Spule... Ja das sieht lustig aus vor allem für die 4. Klassen. Das Problem ist davon kommt man dann ganz schwer weg, wenn die pubertierenden das lustig finden, irgendwas sexuelles oder so versuch ich deshalb zu vermeiden... In der 3. Klasse bei Elektrostatik mussten wir auch Glasstäbe reiben, das war etwas das fanden wir auch auf der Uni lustig...Und ich versuch für solche Sachen dass ich es dann selber mache, damit nicht die Schüler das herumerzählen und tratschen und sich über einander lustig machen, sondern dass sie wenn das über mich erzählen, ich halte das aus. Das will ich den Schülern ersparen.

*6, Glaubst du hast du mit zunehmender Lehrerfahrung verschiedene und neuere Taktiken entwickelt wie du Humor in den Unterricht einbauen kannst?*

Ja, am Anfang hab ich eher nur versucht Stoff durchzubringen und auch autoritär zu sein, aber mittlerweile habe ich einen sehr viel lockereren Zugang.

*6a, machst du jetzt irgendwas anders?*

Also In meinem UP hats auch immer geheißen das Arbeitsklima muss so sein dass der Lautstärkepegel nicht so hoch sein darf, weil die Leute müssen sich konzentrieren können etc.... Aber wenn die sich unterhalten dürfen, z.B. in Gruppenarbeiten, dann nehmen die viel mehr mit und merken sich mehr. Ich mach mit ihnen auch verschiedene Stationenbetriebe, wo auch die Lautstärke ein Problem ist manchmal. Da starte ich jetzt die Stunde mit 3 Smileys an der Wand, und jedesmal wenn es zu laut ist wird 1 Smiley traurig, und wenn alle 3 weg sind wird der Stationenbetrieb abgebrochen. Das hat sehr gut funktioniert, sie haben sich daran gehalten und auch Spaß gehabt.

*7, Was wären für dich konkrete Handlungsschritte die Lehrer setzen könnten, um geplanten, Lehrgegenstandsbezogenen Humor in ihren Unterricht einzubauen?*

*z.B. Witze, Memes, lustige Videos oder so etwas?*

Da bietet sich glaub ich viel in Richtung Theaterpädagogik an, Situationen darstellen, z.B. bei mir in Physik „Wir sind jetzt alle Teilchen, und in verschiedenen Aggregatzuständen bewegen wir uns unterschiedlich“ und so weiter. Also eine Art Rollenspiel als Methode, und das merken sie sich auch sehr gut. Das mache ich meistens überlegt, oder auch manchmal spontan. Ich schaue aber auch wie die Klasse drauf ist, wenn die müde sind und keine Lust haben verschwendet man dann vielleicht eher nur Energie und es funktioniert nicht.. dann macht mans halt anders.

*Also bei dir ist Humor hauptsächlich kommunikativ, Medieneinsatz hättest du nicht so dabei?*

Humor funktioniert für mich hauptsächlich über Kommunikation. Memes sind vielleicht auch ganz witzig, aber es gibt leider auch viele mit problematischen Inhalten, weshalb ich das nicht so mag. Wenn man selber welche erstellt würds aber vielleicht passen. Bei Videos ist es irgendwie schwierig, weil unser Beamer einen starken Gelbstich hat. Das hat aber auch für Situationshumor gesorgt als wir über Farben gelernt haben.

*8, Denkst du kann man solche Handlungsstrategien für humorvolles Unterrichten „Erlernen“?*

Bis zu einem gewissen Grad ja. Lernen ist vielleicht streng gesehn, aber eher „üben“. Ausprobieren und schauen was für einen passt, aber wenn ich eine sehr ernste Person bin funktioniert das vielleicht auch weniger. Die müssten dafür dann offen sein dass es funktioniert. Wenn jemand von sich selber meint er denkt er ist zu ernst, er würde das

gerne ändern, dann könnte er das glaube ich auch. Man muss sich wohl fühlen mit dem was man machen will. Das ist glaube ich viel Übung, auch auf die Nase fallen, ausprobieren.. Üben und Erfahren.

Ich glaube bei mir funktioniert auch noch gut weil ich mit meinem Alter noch nahe an den Schülern dran bin und auch noch teilweise dieselben Youtuber kenne usw.